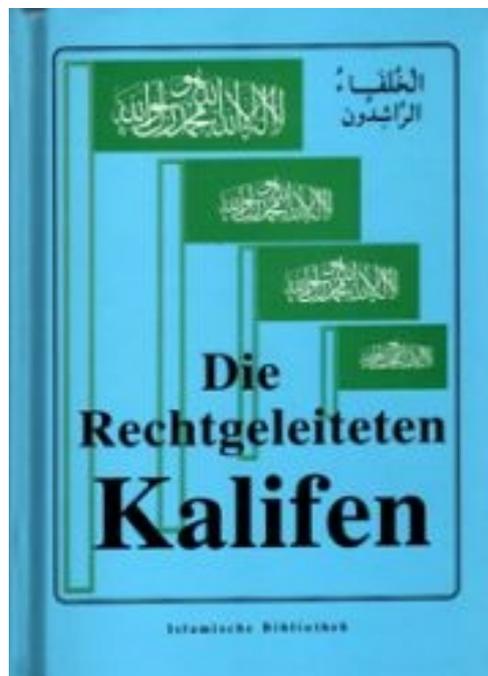


Die rechtgeleiteten Kalifen



Autor: Ahmad Fazl

Verlag: Islamische Bibliothek

ISBN: 3-8217-0077-7

Inhaltsverzeichnis:

Vorwort des Herausgebers	5
Abu Bakr r.a.	6
Abu Bakrs Jugend	6
Dem Propheten nahe	7
Abu Bakr riskiert sein Leben	7
Sklavenbefreiung	8
Auswanderung nach Abessinien	8
Der Titel "As-Siddiq"	9
Auswanderung nach Al-Madina	9
Beteiligung an Kämpfen	10
Abu Bakr vertritt den Propheten	11
Abu Bakr wird Kalif	12
Abu Bakrs Wahl	13
Die erste Ansprache	14
Alyy verzögert seinen Treueschwur	14
Usamas Feldzug nach Syrien	15
Kampf gegen Schwindler und Abtrünnige	16
Die Schwindler	16
Entschlossene Tat	17
Krieg gegen die Schwindler	18
Tulaiha	18
Malik Ibn Nuwaira	19
Musailima, der Lügner	19
Al-Aswad Al-'Ansyy	20
Al-Bahrain	21
Krieg mit Persien	21
Halid Ibn Al-Walid	22
Krieg gegen Byzanz	25
Goldene Regeln für die Kriegsführung	25
Vereinigung der vier Heeresabteilungen	26
Die Schlacht am Al-Yarmuk	26
Neuordnung des Heeres	27
Kampf bis zum Tod	27
Niederlage des Feindes	28
Mut der Frauen	28
Zwei große Märtyrer	28
Selbstlosigkeit Halids	29
Abu Bakrs letzte Krankheit	29
Umars Ernennung	29
Abu Bakrs Tod	31
Umar r.a.	32
Umars Jugend	32
Umar nimmt den Islam an	32
Der Beiname Al-Faruq	34
Verehrung für den Propheten	35
Krieg mit Persien, Eroberung des Irak	36
Sieg über Gaban und Nursyy	37
Ein Beispiel für die Gleichheit im Islam	37
Die Schlacht bei der Brücke	38

Vorbereitung zur Vergeltung	38
Yezdegerd wird Kaiser	39
Die Schlacht von Al-Qadisiyya	39
Ungewohntes Gespräch bei Yezdegerd	40
Rustums Demütigung	42
Die Schlacht	42
Ein seltsamer Vorfall	43
Niederlage der Perser	43
Der Kalif erhält die Siegesnachricht	44
Die Eroberung Persiens	45
Umar weint	45
Die Schlacht bei Nahawand	46
Persien in muslimischer Hand	47
Hurmuzans List	47
Der Feldzug nach Syrien	48
Der Fall von Damaskus	48
Halids Verdienste werden anerkannt	49
Heraklios flieht aus Syrien	49
Heraklios wundert sich	49
Der Fall von Antiochia und Adnadain	50
Der Fall von Jerusalem	50
Umar in Jerusalem	51
Umars Moschee	52
Besetzung des Nordirak	52
Die große Seuche	52
Die Hungersnot	53
Der Feldzug nach Ägypten	53
Ehrenvolle Behandlung	54
Der Vizekönig gibt auf	54
Der Fall Alexandriens	55
Umars Brief an den Nil	56
Umars Tod	56
Die Frage nach dem Nachfolger	57
Die Todesstunde	58
Die zehn Jahre von Umars Kalifat	58
Uthman r.a.	61
Uthman nimmt den Islam an	61
Verbundenheit mit dem Propheten	62
Uthmans Wahl zum Kalifen	63
Die erste Ansprache	64
Der erste Rechtsfall	65
Die erste Anweisung	65
Erweiterung des Reiches	65
Eine tapfere Frau	65
Der nordafrikanische Feldzug	66
Die erste Seeschlacht	67
Unruhen in Persien	67
Der Aufruhr	68
Abdullah Ibn Sebe	68
Unruhe in den Provinzen	69
Al Kufa in der Gewalt von Straßenbanden	70

Ägypten wird zum Zentrum der Gegner Utmans	71
Ein alter Gefährte des Propheten wird ausgenutzt	72
Quellen der Unzufriedenheit	73
Konferenz in Al-Madina	74
Die Lage spitzt sich zu	75
Utman weist die Anschuldigungen gegen ihn zurück	76
Der Marsch der Aufrührer nach Al-Madina	77
Alyy schickt die Aufrührer weg	77
Der gefälschte Brief	78
Die Belagerung	79
Utman wird ermordet	80
Die zwölf Jahre von Utmans Kalifat	81
Alyy r.a.	86
Alyy's Jugend	86
'Alyy nimmt den Islam an	86
Verbundenheit mit dem Propheten	87
Teilnahme an Schlachten	88
'Alyy's Ernennung zum Kalifen	89
Die erste Ansprache	90
'Alyy in Verlegenheit	91
'Alyy nimmt seine Aufgabe in Angriff	92
Kühler Empfang für 'Alyy's neue Gouverneure	92
Mu'awiya erkennt 'Alyy's Kalifat nicht an	93
Die Kamelschlacht	94
A'ischa besetzt Al-Basra	95
Die Sahaba widersprechen 'Alyy	96
Hilfe aus Al-Kufa	96
Die Friedensverhandlungen	97
Die Schlacht	99
Die Schlacht von Siffin	101
Vorbereitungen zum Kampf	101
Friedensangebot	101
Ein Monat Waffenruhe	102
Die Schlacht	105
Der Schiedsrichter	106
Entzweiung in 'Alyy's Lager	107
Der Urteilsspruch	108
Die Al-Hawarig	110
'Alyy's Macht nimmt ab	111
Verlust Ägyptens	111
Unruhen im Lande	113
Verlust des Al-Higaz und des Yemen	113
Alyy's Tod	114
Die fünf Jahre von 'Alyy's Kalifat	116
Schlusswort	117

Vorwort des Herausgebers

Die vorliegende Geschichte der ersten vier Kalifen des Islam ist die Zusammenfassung von vier Einzelbiographien, die in einer Reihe von Biographien über große Persönlichkeiten des Islam in Pakistan in englischer Sprache erschienen sind. In Pakistan als Schullektüre zugelassen, wenden sich diese Kalifen-Geschichten in ihrem einfachen Stil zwar vor allem an junge Leser, aber sie vermitteln auch Erwachsenen, Muslimen oder Nicht-Muslimen, einen Einblick in die Frühgeschichte des Islam.

Bei der Herausgabe dieser Biographien in deutscher Sprache erlaubte sich der Verlag einige Abweichungen gegenüber den Original-Ausgaben, um dem deutschsprachigen Leser, insbesondere dem jungen Leser, die Lektüre zugänglicher zu machen:

- Die Überschriften einiger Kapitel wurden umformuliert und die Kapitel selbst teilweise abweichend vom Original zusammengefaßt.
- An manchen Stellen wurden geringfügige Kürzungen vorgenommen.
- Bei bestimmten Begriffen erschien es sinnvoll, die arabisch islamischen Fachausdrücke zu verwenden; diese werden natürlich im Anhang erklärt.

Das erste Heft der Reihe, in der diese Biographien erschienen sind, enthält die Geschichte des Propheten Muhammad. Allahs Segen und Friede auf ihm; auf sie wird in den Kalifen-Geschichten Bezug genommen. Deshalb wurden dieser Ausgabe im Anhang Erläuterungen beigelegt, die die angesprochenen Ereignisse aus der Zeit des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, darlegen. Darüber hinaus werden in ihnen einige Stichworte weiter ausgeführt, um das Bild des Geschehens abzurunden - aus der Zeit der Kalifen, die auf Grund ihrer streng-islamischen Lebensführung "die Rechtgeleiteten Kalifen" genannt werden.

Abu-r-Rida' Muhammad Ibn Ahmad Ibn Rassoul
Köln, im Monat al-Muharram 1403
Oktober 1982

Abu Bakr r.a.

„Niemand ist ein besserer Gefährte für mich gewesen, als Abu Bakr“, sagte der Prophet Muhammad, Allahs Segen und Friede mit ihm, in seiner letzten Predigt. Wirklich ein großes Lob! Abu Bakr (r) hatte es verdient. Sein ganzes Leben lang stand er auf der Seite des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er sorgte sich weder um sein eigenes Leben noch um seinen eigenen Besitz. Es kümmerte ihn nicht, was andere über ihn sagten. Sein einziges Anliegen war, dem Gesandten Allahs mehr als sonst jemandem beizustehen. Dieses Ziel erreichte er. Abu Bakr wurde dafür voll belohnt. Allahs Gesandter war mit ihm sehr zufrieden. Er räumte ihm den ersten Platz unter seinen Sahaba (Gefährten) ein. Abu Bakr (r) sollte der erste Mann sein, nach dem Tode des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, dessen Botschaft zu erfüllen. Er sollte auch in ewiger Ruhe an seiner Seite liegen.

Abu Bakrs Jugend

Abu Bakr war zwei Jahre jünger als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm. Seine Eltern nannten ihn „Abdul Al-Ka`ba“, was „Diener der Al-Ka`ba“ bedeutet. Als er Muslim wurde, änderte der Prophet diesen heidnischen Namen in „’Abdullah“ (=Diener Allahs) um. Da er sich bereits in früher Jugend zum Islam bekannte, bekam er den Beinamen „Abu Bakr“, der eine solche Bedeutung wiedergibt. Unter diesem Namen ist er bekannt geworden; und auch heute noch kennt ihn die Welt als „Abu Bakr“.

Der Name seines Vaters war ,Uthman; er war jedoch bekannt als „Abu Quhafa“. Abu Bakrs Mutter war Salma; sie war auch unter dem Namen „Ummu-l-Hair“ (=Mutter der guten Dinge) bekannt. Abu Bakr gehörte einem Zweig des Stammes der Quraiš an.

Von früher Jugend an galt Abu Bakr als gutmütig und aufrichtig. Er war ehrlich und wahrheitsliebend und kam aus einer edlen Familie. Diese Eigenschaften verschafften ihm großes Ansehen. Durch seine guten Charaktereigenschaften gewann er auch die Freundschaft des jungen Muhammad. Beide wurden schon in früher Jugend treue Freunde. Diese Freundschaft hielt ein Leben lang und machte Geschichte. Nachdem Abu Bakr herangewachsen war, wurde er ein reicher Kaufmann. Doch benutzte er seinen Reichtum, um den Armen zu helfen. Er war sehr gutherzig. Wenn er jemanden in Schwierigkeiten sah, wurde sein Herz weich, und er half ihm nach Kräften. Wenn sein Geld Leid abschaffen konnte, sah er nicht darauf, wie viel er ausgab. Einmal gab er von seinem Gesamtvermögen von 40.000 Dirham 35.000 ab.

In seinen Geschäften war er so ehrlich, dass die Leute ihm ihr Geld zur Aufbewahrung überließen. Vor allem hatte Abu Bakr ein aufrichtiges Herz und einen festen Willen. Nichts konnte ihn davon abhalten, etwas zu tun, was er für richtig hielt. Diese wertvollen Eigenschaften sollten bald dem höchsten Ziel dienen, das die Welt kennt. Abu Bakr (r) sollte die stärkste Stütze des Retters der Menschheit werden. Er sollte Arabien und dadurch die Welt nach dem Tod des Gesandten Allahs für den Islam sichern.

Dem Propheten nahe

Abu Bakr war dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, immer sehr nahe. Er kannte ihn besser als jeder andere und wusste, wie ehrlich und aufrecht sein Freund immer gewesen war. Er war der erste Mann, der den Islam annahm. Nach der ersten Offenbarung teilte ihm der Prophet mit, was in der Höhle des Berges Hira geschehen war. Er sagte ich, dass Allah (t) ihn zu Seinem Gesandten gemacht habe. Abu Bakr dachte nicht lange nach und wurde sofort Muslim. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagte einmal selbst:

„ICH RIEF DIE MENSCHEN ZUM ISLAM AUF. JEDER DACHTE DARÜBER NACH, MINDESTENS EINE WEILE. BEI ABU BAKR WAR DIES JEDOCH NICHT DER FALL. ER NAHM DEN ISLAM OHNE JEDES ZÖGERN IM GLEICHEN AUGENBLICK AN, ALS ICH IHM ERÖFFNETE.“

Abu Bakr tat noch mehr. Sobald er Muslim geworden war, begann er, anderen den Islam zu predigen. Er hatte viele Freunde. Sie wussten, dass Abu Bakr aufrichtig und wahrheitsliebend war und niemals eine schlechte Sache unterstützen würde. Er rief sie zum Islam auf, und sie wurden Muslime. Unter ihnen waren Männer wie ,Uthman, Zubair, Talh, ,Abdurrahman Ibn ,Auf und Sa'd ibn Abi Waqqas. Diese Männer wurden später bedeutende Kräfte für den Islam. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, suchte Abu Bakrs Haus täglich auf. Dann saßen die beiden zusammen und besprachen Möglichkeiten, den Islam zu verbreiten. Miteinander gingen sie zu den Treffpunkten der Menschen und verkündeten die Botschaft Allahs. Abu Bakr begleitete den Propheten dabei auf Schritt und Tritt.

Abu Bakr riskiert sein Leben

Die Botschaft des Islam verärgerte die Makkaner über alle Massen; denn sie verehrten Götzenbilder. Der Prophet (s), kritisierte öffentlich diese Abbilder. Er erklärte, dass sie weder Gutes noch Böses bewirken können.

Unter den Anführern von Makka war einer, Abu Gahl, der der größte Feind des Propheten (s) wurde. Er trachtete immer danach, ihm zu verletzen oder zu töten. Abu Bakr behielt diesen Mann im Auge, da er dem Islam großen Schaden zufügen könnte. Eines Tages betete der Prophet (s), in der Al-Kaba. Er war völlig versunken im Gedanken an Allah (t). Abu Gahl und einige andere Anführer von Makka saßen im Vorhof der Al-Kaba.

"Heute muss ich Muhammad erledigen", sagte Abu Gahl. Er nahm einen langen Stoffstreifen und legte ihn um den Hals des Propheten, dann zog er ihn zusammen. Er war im Begriff, den Gesandten Allahs zu erdrosseln. Die anderen Anführer sahen ihm zu und lachten. Abu Bakr sah dies zufällig aus einiger Entfernung. Er sprang dem Propheten (s), sofort zu Hilfe. Er stieß Abu Gahl zur Seite und riss das Tuch vom Hals des Propheten. Darauf stürzten sich Abu Gahl und die anderen nun auf Abu Bakr. Sie schlugen ihn so arg, dass er bewusstlos niederfiel. Man trug ihn heim, und erst nach einigen Stunden erlangte er das Bewusstsein wieder. Als er wieder zu sich kam, war seine erste Frage: "Ist der Gesandte Allahs unverletzt?"

Seine eigenen Schmerzen beachtete er nicht. Er war froh darüber, dass es ihm gelungen war, das Leben des Propheten zu retten. Abu Bakr war sich darüber im Klaren, dass die einzige Hoffnung der Menschheit dahin sein würde, wenn dem Propheten (s), ein Leid zustoßen würde. Dieser Gedanke ließ ihn alles für die Sicherheit des Propheten und die Ausbreitung seiner Botschaft tun.

Sklavenbefreiung

Von Jahr zu Jahr setzten die Makkaner den Muslimen mehr und mehr zu und machten ihnen das Leben schwer. Muslimische Sklaven, die keinen muslimischen Herrn hatten, mussten am meisten leiden. Sie konnten weder ihren grausamen Herren davonlaufen, noch wollten sie ihren Glauben aufgeben. Die herzlosen Herren versuchten alle Arten von Foltern, damit sie den Islam verleugneten. Sie legten sie nacht auf brennendheißen Sand und beschwerten ihnen dann die Brust mit großen Steinen. Die armen Sklaven ertrugen das alles ruhig. Für sie gab kein Entkommen; der Tod war der letzte Ausweg.

Abu Bakrs Reichtum war für viele muslimische Sklaven die Rettung. Er kaufte sie ihren unmenschlichen Herren ab und gab ihnen die Freiheit. Bilal, der Neger, war einer dieser Sklaven. Er war Sklave von Umayya ibn Halaf. Umayya war ein herzloser Mann. Er ließ Bilal entkleiden, zur Mittagszeit auf den heißen Sand legen und gnadenlos auspeitschen. Trotz dieser Tortur hörte Bilal nicht auf zu rufen: "Ahadun ahad, Ahadun ahad! (Allah ist der Einzige, Allah ist der Einzige!)"

Als Abu Bakr eines Tages vorbeikam und dies sah, war er von diesem Anblick heftig bewegt. "Warum bist du so grausam gegen diesen hilflosen Menschen?" fragte er Umayya. "Warum kaufst du ihn nicht, wenn du Mitleid mit ihm hast?" erwiderte Umayya. Da kaufte Abu Bakr Bilal zu einem hohen Preis und gab ihm die Freiheit. Später wurde Bilal (r) der bekannte Gebetsrufer der Propheten-Moschee in Al-Madina. Seinen Namen trägt heute die Moschee des Islamischen Zentrums in Aachen.

Auswanderung nach Abessinien

Als das Leben für die Muslime in Makka zu schwer wurde, dachten sie daran, in ein anderes Land zu gehen. Mit der Genehmigung des Propheten (s), wanderte ein Teil von ihnen nach Abessinien aus. Dort lebten sie in Frieden, und viele Muslime folgten ihnen. Als einer der ersten Anhänger des Islam zog sich Abu Bakr den besonderen Zorn und Hass der Oberen von Makka zu. Unter dem starken Druck, dem er sich bald ausgesetzt fühlte, bat er den Propheten (s), um die Erlaubnis, nach Abessinien gehen zu dürfen. Der Prophet erteilte ihm die Genehmigung, und er trat seine Reise an. Unterwegs traf er Ibnu-d-Dagna, das Oberhaupt des Stammes der Qara. "Wohin geht die Reise?" fragte er. Das Volk von Makka hat mich vertrieben", antwortete Abu Bakr, "ich gehe nach Abessinien. Dort werde ich in der Lage sein, dem Allmächtigen Gott auf die Weise zu dienen, wie ich es möchte."

"Ein Mann wie dich sollte man nicht vertreiben", sagte Ibnu-d-Dagna, "du hilfst den Armen, du bist gütig zu denen, die in Nöten sind, du bist liebenswürdig zu deinen Gästen. Ich will dich auf meine eigene Verantwortung nach Makka zurückbringen."

So kam Abu Bakr nach Makka zurück. Ibnu-d-Dagna erklärte dem Volk, dass Abu Bakr unter seinem Schutz stehe und niemand ihm ein Leid zufügen dürfe. Die Makkaner sagte, sie würden Abu Bakr in Ruhe lassen, wenn er seinen Glauben nicht öffentlich predigte.

Abu Bakr (r) konnte jedoch dieser Bedingung nicht lange Folge leisten. Bald predigte er den Islam so öffentlich wie zuvor. Die Makkaner beklagten sich bei Ibnu-d-Dagna. Dieser bat Abu Bakr, seine Lage nicht zu erschweren. Darauf antwortete Abu Bakr (r): "Ich brauche deinen Schutz nicht. Allah schützt mich."

Der Titel "As-Siddiq"

Im zehnten Jahr seiner Botschaft erlebte der Prophet (s), das wunderbare Ereignis des "Isra und Mi'rag". Der Engel Gabriel (a.s.) kam eines Nachts mit der Aufforderung Allahs des Allmächtigen, der Prophet solle in den Himmel auffahren. Der Prophet unternahm zunächst die Reise von Makka nach Jerusalem in einer einzigen Nacht; dann stieg er von dort mit Gabriel in den Himmel empor. Am nächsten Morgen berichtete der Prophet (s), dem Volk nur über seinen Besuch in Jerusalem. Das zog ihm den Hohn seiner Feinde zu.

"Hört nur", schrieten sie, "was für einen Unsinn er schwatz! Jetzt werden wohl auch seine Anhänger über ihn lachen. Wer glaubt schon an einen solchen Mittsommernachtstraum?" Das Gerede hielt noch an, als Abu Bakr (r) erschien. "Weißt du auch, Abu Bakr, welche Neuigkeiten dein Freund heute morgen für dich hat?" fragte einer der Männer. "Er sagte, er sei letzte Nacht in Jerusalem gewesen. Glaubst du das?" "Ich glaube alles, was der Gesandte Allahs sagt", entgegnete Abu Bakr. Als der Prophet (s), Allahs Segen und Friede auf ihm, dies erfuhr, sagte er gleich: "Abu Bakr ist ein Siddiq"

Ein "Siddiq" ist ein Mann so aufrichtigen Herzens, dass niemals ein Zweifel seine Lieb beeinträchtigen kann. Abu Bakr (r) bekam diesen Titel, weil sein Glaube zu fest war, um durch irgendetwas erschüttert zu werden.

Auswanderung nach Al-Madina

Da die Makkaner die Absicht zeigten, das Licht des Islam ein für allemal auszulöschen, befahl Allah (t) dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, nach Al-Madina zu ziehen.

In der brennenden Hitze der Mittagssonne klopfte es an Abu Bakrs Tür. Als er öffnete, stand draußen der Gesandte Allahs. "Ich muß heute Nacht nach Al-Madina reisen", sagte er. "Erlaubst du, daß ich mit dir gehe?" fragte Abu Bakr begierig. "Natürlich", war die Antwort, "mache alles fertig für die Reise."

Abu Bakr (r) war außer sich vor Freude. "Schon seit Monaten habe ich auf diesen Tag gewartet", rief er aus. "Ich habe zwei Kamele bereitgestellt, die uns nach Al-Madina bringen sollen." Alle Vorbereitungen für diese historische Reise wurden von Abu Bakr (r) getroffen.

Drei Tage lang lagen er und der Prophet. Allahs Segen und Friede auf ihm. versteckt in der Höhle des Berges Taur.

Abu Bakrs Diener kümmerte sich täglich um die Ziegenherden in der Nähe der Höhle und versorgte die beiden Männer mit frischer Milch.

Abu Bakrs Sohn ' Abdullah brachte Neuigkeiten über die Makkaner; denn diese suchten den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wie versessene Jagdhunde.

Einmal kamen sie vor den Eingang der Höhle. Abu Bakr wurde bleich vor Schreck. Er fürchtete nicht für sich, sondern für den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Dieser blieb jedoch vollkommen ruhig. "Fürchte dich nicht", sagte er zu Abu Bakr, "Allah ist gewiß mit uns."

Abu Bakr hatte die Ehre, die schwierigsten Tage im Leben des Propheten mit ihm zu teilen. Er war sich sehr wohl bewußt, was diese Ehre bedeutete. Und er rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen voll und ganz.

Beteiligung an Kämpfen

Abu Bakr (r) nahm an allen Kämpfen teil, die der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu bestehen hatte. Sein Leben lang schlug er sich tapfer unter dem Banner des Islam. Bei Uhud und Hunain zeigten einige Männer Schwäche. Sie vergaßen, ihre Pflicht zu tun. Aber Abu Bakrs Glauben schwankte niemals. Er stand immer wie ein Fels an der Seite des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm.

In Badr kämpfte einer von Abu Bakrs Söhnen, der den Islam noch nicht angenommen hatte, auf der Seite der Makkaner. Als er später Muslim geworden war, sagte er eines Tages: "Vater, bei Badr war dein Leben zweimal in meiner Hand. Aber meine Liebe zu dir hielt mein Schwert zurück."

"Mein Sohn", bemerkte Abu Bakr, "wenn ich eine solche Gelegenheit auch nur einmal gehabt hätte, wärst du nicht mehr."

Bei den Friedensgesprächen in Al-Hudaibiya saß Abu Bakr an der Seite des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Während der Verhandlung zupfte der Sprecher der Qurais - wie es in Arabien üblich war, wenn man jemanden ärgern wollte - immer wieder den Bart des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Das war für Abu Bakr schließlich zuviel. Er zog sein Schwert und sah den Mann zornig an. "Wenn diese Hand den Bart des Propheten noch einmal berührt", warnte er, "werde ich verhindern, daß du sie zurückziehst!"

Dies setzte die Unterhändler von Makka in Erstaunen.

"Was für ein Wandel in Abu Bakr!" flüsterten sie sich zu. "Er ist als weichherzig bekannt. Wie hart und fest ist er jetzt geworden! Er ist nicht mehr derselbe Abu Bakr."

Der Feldzug nach Tabuk war die letzte Unternehmung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Sie sollte ein großer Erfolg werden. Er bat die Leute, dabei zu helfen, so gut sie konnten. Diesmal übertraf Abu Bakr (r) alles bisher Geleistete: Er nahm all sein Hab und Gut und häufte es vor die Füße des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. "Hast du auch etwas für deine Frau und deine Kinder zurückbehalten?" fragte der Prophet.

"Allah und Sein Gesandter genügen ihnen", entgegnete Abu Bakr ruhig.

Die Umstehenden waren verblüfft. Es war unmöglich, Abu Bakr im Dienst für den Islam zu übertreffen. Dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gefiel diese Antwort, und er machte Abu Bakr zum Bannerträger des Feldzuges. Abu Bakrs Anhänglichkeit an den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seine grenzenlose Ergebenheit in den Willen Allahs verschafften ihm allgemeine Achtung. Er war nicht nur der erste Mann, der den Islam angenommen hatte, sondern auch die beste Stütze des Islam unter den Muslimen.

Abu Bakr vertritt den Propheten

Makka fiel im 8. Jahre n.H. Die Al-Kaba befand sich jetzt erstmals in den Händen der Muslime; sie mußte von allen Spuren des Götzendienstes und albernere Übungen heidnischer Tage gereinigt werden. Denn bis dahin hatten heidnische Araber in der Zeit der Pilgerfahrt (Hagg) absurde Dinge getan. Sie gingen nackt um das Haus Allahs und taten viele andere närrische und unreine Dinge. All dies mußte aufhören. Der erste Hagg der Muslime fiel in das 9. Jahr n.H. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war in Al-Madina sehr beschäftigt, um den Hagg selbst zu leiten. So sandte er Abu Bakr als seinen Stellvertreter, der alles für ihn erledigen sollte. Mit ihm wurde auch 'Alyy gesandt. Abu Bakr las die Predigt (Hutba) des Hagg. Dann stand 'Alyy auf und las der Gemeinde die Befehle Allahs vor, die die Götzenanbeter betrafen; von diesem Jahr an war es ihnen verboten, die Al-Ka'ba zu betreten.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, leitete gewöhnlich selbst die gemeinsamen Gebete in seiner Moschee in Al-Madina. Es waren ungewöhnlich schöne Gebete. Während seiner letzten Krankheit konnte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, aber die Gebete nicht mehr selbst leiten. Er war zu schwach geworden, um in die Moschee zu gehen. Er mußte jemanden ernennen, der seinen Platz einnahm. Diese Ehre fiel Abu Bakr zu. 'A'ischa (r), die Tochter Abu Bakrs und eine Frau des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, meinte, daß diese Bürde für ihren weichherzigen Vater zu schwer sei. Sie bat den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ihren Vater von dieser Pflicht zu entbinden. Aber der Prophet blieb bei seiner Entscheidung.

So kam Abu Bakr (r) zu Lebzeiten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur höchsten Würde des Islam. Als Abu Bakr eines Tages geschäftlich unterwegs war, leitete 'Umar (r) in seiner Abwesenheit das gemeinsame Gebet. "Das ist nicht Abu Bakrs Stimme", sagte der leidende Gesandte Allahs, "Niemand außer ihm sollte die Gebete vorsprechen." Denn Abu Bakr war die am meisten geeignete Person für dieses hohe Amt.

Am letzten Tage seines Lebens besserte sich der Zustand des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, für kurze Zeit. Es war früh am Morgen. Abu Bakr leitete das Gebet in der Moschee. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hob den Vorhang vor seiner Tür und richtete den Blick auf die Betenden. Sie waren unter Abu Bakrs Leitung im Gebet vertieft. Ein Lächeln erleuchtete das blasse Gesicht des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er ließ den Vorhang fallen, als seine schwache Hand ihn nicht mehr halten konnte. Aber er war glücklich bei dem Gedanken, daß er den besten Mann zu seinem Stellvertreter bestimmt hatte.

Abu Bakr wird Kalif

Ein kritischer Augenblick

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm einen einmaligen Platz in den Herzen der Menschen ein. Er bedeutete ihnen alles. Aus sich bekämpfenden, unwissenden Heiden hatte er ein friedvolles, gottesfürchtiges Volk gemacht. Sie waren "tot", wie es im Qur'an heißt, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte sie "zum Leben erweckt". So sahen sie mit Recht in diesem Sinne auf ihn als den Spender des Lebens. Das Leben ohne ihn erschien ihnen leer.

Die Nachricht vom Tode des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, war ein niederschmetternder Schock für jeden. Wie konnte das sein? Alle wußten, daß er einige Tage krank gewesen war. Aber sein Tod war unvorstellbar. Das durfte einfach nicht wahr sein! Eine riesige Menge versammelte sich in der Moschee. Niemand wußte, was man tun sollte. Es herrschte äußerste Verwirrung. 'Umar (r) war so übermannt von seinem Schmerz, daß er sein Schwert zog und erklärte:

"Wenn jemand sagt, der Gesandte Allahs sei tot, werde ich ihm den Kopf abschlagen!"

In diesem Augenblick betrat Abu Bakr (r) die Moschee. Am frühen Morgen hatte er sich einige Meilen von Al-Madina entfernt, weil es dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, besser gegangen war. Aber als er zurückkam, hörte er die traurige Nachricht. Er stellte sich in einer Ecke des Hofes auf und rief die Menschen zu sich. Alle Augen waren auf ihn gerichtet. Da begann er seine berühmte Ansprache:

"O ihr Menschen! Falls einer von euch Muhammad verehrt hat, so soll er wissen, daß Muhammad tot ist; aber wer Allah angebetet hat, der soll wissen, daß Allah lebt und unsterblich ist. Laßt uns alle die Worte des Qur'an ins Gedächtnis zurückrufen, die heißen: »Und Muhammad ist nur ein Gesandter; schon vor ihm gingen die Gesandten dahin. Und ob er stirbt oder getötet wird, werdet ihr auf euren Fersen umkehren? Und wer auf seinen Fersen umkehrt - nimmer schadet er Allah etwas; aber Allah wird wahrlich die Dankbaren belohnen.«" (Sura 3:144).

Diese Worte Abu Bakrs wirkten Wunder. Im Nu war die Verwirrung verschwunden. Die Worte des Qur'an fegten alle Zweifel aus den Gedanken der Menschen hinweg. Sie waren bereit, den Tatsachen ins Auge zu sehen.

Abu Bakrs Wahl

Die erste Aufgabe war die Wahl eines neuen Führers. Der Staat mußte ein Oberhaupt haben, sonst konnte es nicht weitergehen. Die Sache war zu dringend, um aufgeschoben zu werden. Ein Aufschub hätte Unordnung bedeutet und alles zunichte gemacht, was der Gesandte Allahs geschaffen hatte. Allahs Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, war gestorben, aber der Islam und sein Staat mußten weiterleben. Die beiden großen Gruppen der Muslime waren die Muhagirun und die Ansar. Die Ansar sammelten sich in Taqifat Bani Sa'ida, ihrem Treffpunkt nahe beim Hause des Sa'd Ibn 'Ubada. Das Gespräch drehte sich natürlich um die Wahl des Kalifen. Sa'd, der Führer der Ansar, stand auf und sagte, daß der Kalif aus ihren Reihen stammen müsse. Viele Stimmen pflichteten ihm bei. Ein Mann jedoch stand auf und fragte:

"Aber was ist mit den Muhagirun? Sie haben vielleicht einen größeren Anspruch."

"Dann sollen es eben zwei Kalifen sein", schlug einer vor, "einer von den Ansar und einer von den Muhagirun." Jemand erzählte Abu Bakr (r), was bei dieser Zusammenkunft gesprochen worden war. Er erkannte die Notwendigkeit, schnell zu handeln, um eine neue Verwirrung zu verhindern. Daher ging er mit einer Gruppe von Muslimen nach Taqifat Bani Sa'ida. Er wandte sich mit folgenden Worten an die Versammelten:

"Beide, Muhagirun und Ansar, haben große Verdienste um den Islam erworben. Aber die Muhagirun waren als erste zum Islam gekommen. Sie waren immer sehr eng mit dem Gesandten Allahs verbunden. Daher, Leute der Ansar, laßt den Kalifen aus ihrer Reihe sein!" Darauf erwiderte ein Mann aus dem Stamm Al-Hazrag: "Wenn du keinen Kalifen aus unserer Mitte willst, dann laß es doch zwei Kalifen geben, einen Ansaryy, und einen Muhagir."

"So geht es nicht", sagte Abu 'Ubaida Ibn Al-Garrah, "Ansar, ihr seid diejenigen, die den Islam stark gemacht haben. Jetzt tut nichts, was eure Arbeit zunichte machen könnte!" Als er das hörte, stand ein anderer Mann aus dem Stamm Al-Hazrag auf und sagte:

"O Ansar! Was wir auch für den Islam getan haben, geschah zu Ehren Allahs und Seines Gesandten. Wir taten es nicht, um damit irgend jemand zu verpflichten. Es sollte kein Vorwand sein, um ein Amt zu erlangen. Hört, der Prophet gehörte zum Stamm der Qurais. Die Qurais haben ein größeres Recht, seinen Platz einzunehmen. Bei Allah, ich halte es nicht für richtig, mit ihnen darüber zu streiten. Fürchtet Allah und widersprecht ihnen nicht!"

Diese Rede eines Mannes aus ihrer Mitte brachte die Ansar zum Schweigen. Sie stimmten zu, daß ein Muhagir Kalif werden sollte.

Abu Bakr sagte:

"Freunde, ich denke, entweder 'Umar oder Abu 'Ubaida sollte Kalif werden. Wählt einen von den beiden! "

Als sie das hörten, sprangen 'Umar und Abu 'Ubaida auf und riefen:

"O Siddiq, wie kann das sein? Wie kann ein anderer dieses Amt ausüben, solange du unter uns bist? Du bist der erste Anwärter unter den Muhagirun. Du warst der Gefährte des Propheten in der Höhle des Berges Taur. Du leitetest die gemeinsamen Gebete an seiner Stelle während seiner letzten Krankheit. Das Gebet steht an erster Stelle im Islam. Mit all diesen hervorragenden Voraussetzungen bist du die am besten geeignete Person als Nachfolger des Propheten. Strecke deine Hand aus, daß wir dir die Bai'a geloben können."

Aber Abu Bakr streckte seine Hand nicht aus. 'Umar sah, daß dieses Zögern alle Fragen erneut aufrollen würde. Das hätte leicht neue Schwierigkeiten schaffen können. So ergriff er selbst Abu Bakrs Hand und gelobte ihm seine Bai'a. Andere folgten seinem Beispiel, und dann strömten von allen Seiten die Männer herbei, um dem Nachfolger des Propheten ihre Bai'a zu bekunden. So wurde Abu Bakr (r) Kalif mit allgemeiner Zustimmung der islamischen Gemeinde.

Die erste Ansprache

Am folgenden Tag ging Abu Bakr (r) in die Propheten-Moschee. Hier legte das Volk die Bai'a ab. Danach bestieg Abu Bakr das Podest als Kalif des Islam und sprach zur versammelten Menge:

"O ihr Menschen! Ich bin zu eurem Führer gewählt worden, obgleich ich nicht besser bin als irgendeiner von euch. Wenn ich etwas Gutes tue, gebt mir eure Unterstützung! Tue ich etwas Falsches, dann macht mich darauf aufmerksam! Hört, Wahrheit ist Ehrlichkeit, und Unwahrheit ist Unehrllichkeit. Die Schwachen unter euch sind in meinen Augen so lange mächtig, bis ich ihnen das gegeben habe, was ihnen zusteht, wie Allah es will. Die Mächtigen unter euch dagegen sind so lange schwach in meinen Augen, bis ich ihnen das genommen habe, was den anderen zusteht, wie Allah es will. Ich sage euch, wenn die Menschen aufhören, den Willen Allahs zu erfüllen, läßt Allah sie in Ungnade fallen. Wenn die Menschen zu Übeltätern werden, schickt Allah Unglück über sie. Merkt euch, ihr müßt mir so lange gehorchen, wie ich Allah und Seinem Gesandten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehorche. Wenn ich Allah und Seinem Gesandten nicht gehorche, braucht ihr mir auch nicht zu gehorchen!"

Alyy verzögert seinen Treueschwur

'Alyy und einige seiner Verwandten hatten wegen einer Meinungsverschiedenheit mit dem Kalifen die Bai'a sechs Monate hinausgezögert. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte nämlich einige Ländereien in Al-Madina und Haibar, worauf seine Tochter Fatima (r) und sein Onkel Al-'Abbas Anspruch erhoben. Aber Abu Bakr wies diesen Anspruch zurück im Hinblick darauf, was der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, selbst gesagt hatte: "Wir Propheten können nicht beerbt werden. Alles, was wir hinterlassen, ist öffentliches Eigentum."

Fatima (r) wußte nichts von diesem Ausspruch ihres Vaters. Sie war der Meinung, daß ihr Anspruch völlig zu Recht bestand. Sie und ihr Gatte 'Alyy waren deshalb etwas verbittert. Heuchler waren schnell bereit, das Mißverständnis aufzubauschen.

Abu Bakr und 'Alyy waren beide uneigennützig. Fatima war krank, und Abu Bakr ging zu ihr und klärte das Mißverständnis persönlich auf. Nachdem Fatima kurz darauf gestorben war, suchte 'Alyy Abu Bakr auf und sagte:

“O Siddiq, wir erkennen deine Überlegenheit an. Wir neiden dir nicht die Stellung, die dir Allah gegeben hat. Aber als Verwandte des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, waren wir doch der Meinung, daß das Kalifat uns zustehe. Wir glaubten, du hättest uns dieses Recht genommen“

Diese Worte rührten Abu Bakr zu Tränen und er sagte: "Bei Allah! Die Verwandten des Propheten sind mir teurer als meine eigenen Verwandten." 'Alyy war mit dieser Versicherung zufrieden. Er ging in die Moschee und legte öffentlich die Treueschwur ab.

Usamas Feldzug nach Syrien

Einige Wochen vor seinem Tod hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, Usama zum Führer eines Feldzuges gegen Syrien ernannt. Usama sollte den Tod seines Vaters Zaid, des freigelassenen Dieners des Propheten, rächen. Zaid (r) war von den Syrern in der Schlacht von Mu'ta getötet worden. Während der Vorbereitung des Feldzuges wurde der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, ernstlich krank und starb. Dadurch verzögerte sich Usamas Aufbruch um einige Wochen. Sobald nachdem Abu Bakr Kalif geworden war, dachte er daran, den Feldzug durchzuführen.

Der Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, brachte einige Leute auf den Gedanken, daß mit seinem Ende auch das Ende des Islam gekommen sei. Viele Stämme waren erst vor kurzer Zeit in die Gemeinde des Islam aufgenommen worden. Doch waren sie keinesfalls fest im neuen Glauben.

Bei vielen von ihnen wurden Anzeichen bemerkt, daß sie aus der Gemeinschaft des Islam ausbrechen wollten. Abu Bakr sah sich in einer schwierigen Lage. Er mußte die Befehle des Propheten um jeden Preis ausführen und den vom Gesandten Allahs geplanten Feldzug unternehmen. Einige der Sahaba meinten jedoch, daß es besser sei, diesen Gedanken in dieser Lage fallen zu lassen.

"Überall braut sich Unruhe zusammen", sagten sie. "Es sei unklug, Truppen in ein fremdes Land zu senden, wenn sie dringend im eigenen Land gebraucht würden." Aber Abu Bakr wollte nicht auf sie hören.

"Wie kann ich die Flagge einziehen, die der Gesandte Allahs selbst entfaltet hat?" fragte er. "Es ist einfach undenkbar!" Dann wandten einige ein, daß Usama noch zu unerfahren sei -er war noch keine 20 Jahre alt -, um den Feldzug zu führen. Es sei klüger, einem erfahreneren Mann das Kommando zu übertragen. Diese Bedenken erregten Abu Bakrs Zorn. "Welches Recht habe ich", fragte er, "einen Mann abzusetzen, der vom Gesandten Allahs ernannt worden ist?"

So brach die Expedition unter Usama ungefähr drei Wochen nach dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf. Abu Bakr begleitete Usama ein

Stück des Weges. Der jugendliche Befehlshaber war zu Pferde, während der Kalif neben ihm zu Fuß ging. Usama sagte: "O Nachfolger des Gesandten Allahs, nimm doch auch ein Pferd oder erlaube mir, abzusitzen!"

"Bei Allah ", entgegnete Abu Bakr, "ich stimme keinem der beiden Vorschläge zu. Was macht es schon, wenn meine Füße staubig werden, während ich einige Schritte auf Allahs Wegen schreite? Jeder Schritt auf Allahs Wegen wiegt so viel wie 700 gute Taten."

Auch 'Umar war unter Usamas Kommando. Aber Abu Bakr brauchte ihn in Al-Madina als Berater. Deshalb bat er Usama um die Einwilligung, daß 'Umar in Al-Madina bliebe. Usama war einverstanden.

Ehe der Kalif sich von Usama trennte, gab er ihm viele wertvolle Ratschläge, unter anderem:

"Sei nicht unehrlich! Täusche niemanden! Verstecke deine Kriegsbeute nicht! Verstümmele niemanden! Töte nicht Frauen, Alte und Kinder! Verbrenne keine Dattelpalmen! Schlage keine Obstbäume um! Schlachte eine Ziege, eine Kuh oder ein Kamel nur als Nahrung! Du wirst Menschen antreffen, die der Welt entsagt und sich in ein Kloster zurückgezogen haben; laß sie in Frieden!"

Usamas Feldzug war sehr erfolgreich. Er fiel in die Grenzbezirke Syriens ein und kehrte nach 40 Tagen nach Al-Madina zurück. Das Unternehmen brachte noch einen weiteren Erfolg. Es öffnete denen die Augen, die glaubten, daß der Islam am Ende sei. Sie erhielten den klaren Beweis dafür, daß der Islam es mit den größten Mächten der damaligen Welt aufnehmen konnte. Dies beeindruckte die schwankenden Stämme. Einige von ihnen, die erst kürzlich vom Islam abgefallen waren, kehrten in seine Gemeinschaft zurück.

Kampf gegen Schwindler und Abtrünnige

Die Schwindler

Bald geriet das Land in einen Bürgerkrieg. Die entlegenen Provinzen, wie Nagd, waren die ersten, in denen Schwierigkeiten entstanden. Sie hatten den Islam angenommen, als ihnen der Anschluß an die Muslime die größte Sicherheit bot. Sie wußten nichts vom wahren Geist des Islam. Jahrhundertlang waren sie von keiner fremden Macht beherrscht worden. Sie waren es gewohnt, so frei zu sein wie der Wind, der über die Wüste weht. Der Islam legte ihnen Disziplin auf» und sie mußten nach seinen moralischen Gesetzen leben. Alkohol und Glücksspiel wie in den Tagen der "Gahiliya" gab es nicht mehr. Der freie Geist der Wüste lehnte sich gegen diesen moralischen Zwang auf. Der Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, schien ihnen eine günstige Gelegenheit zu sein: Jetzt war die Zeit gekommen, das vermeintliche Joch des Islam abzuschütteln. Besonders lästig war den Oberhäuptern dieser Stämme die Zakah. Die Regierung von Al-Madina nahm ihnen jedes Jahr 2,5 % ihres gesamten Besitzes. Gewiß wurde dieses Geld für die Armen ihres eigenen Stammes verwendet. Aber es wurde trotzdem als Belastung empfunden. Sie wollten Muslime bleiben, falls Al-Madina die Zakah abschaffen würde. Viele Stammesoberhäupter ließen den Kalifen diese Entscheidung wissen.

Gleichzeitig tauchte eine noch ernstere Schwierigkeit auf. Menschen, die den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, weder persönlich gekannt noch genau über ihn Bescheid wußten, sahen in ihm nichts anderes als einen Herrscher. Die Schläueren unter ihnen begannen, von einem ähnlichen "Aufstieg" zu träumen.

"Alles, was wir tun müssen", dachten sie bei sich, "ist, Prophet zu werden und ein Gefolge zu haben."

Auf diese Weise hofften sie, zu Macht und Ruhm zu gelangen. Mancher tüchtige Mann fiel diesem Wunschtraum zum Opfer, und schließlich tauchte eine Unmenge von Schwindlern in verschiedenen Teilen Arabiens auf. Alle behaupteten von sich, Propheten zu sein.

Entschlossene Tat

Die Lage war ernst, und deshalb war äußerste Umsicht notwendig. Abu Bakr (r) rief seine Ratgeber zusammen, um ihre Ansichten zu hören. Viele befürworteten behutsames Vorgehen.

"Es ist nicht klug", sagten sie, "den Kampf an allen Fronten zur gleichen Zeit aufzunehmen. Gehe im Augenblick nicht gegen die vor, die sich weigern, die Zakah zu zahlen. Wir können uns mit ihnen noch befassen, wenn wir mit den Schwindlern fertig sind."

Aber Abu Bakr wollte nicht auf diesen Rat hören. "Bei Allah ", erklärte er, "selbst wenn einer nur ein Zicklein schuldig ist, muß er es hergeben, auch wenn er sich weigert.

Ich werde ihn deshalb bekämpfen Wenn andere mich dabei nicht unterstützen, werde ich es allein tun. Niemand ist befugt, ein Gebot Allahs abzuwandeln."

Die Lage war wirklich äußerst schwierig. Zu den Verweigerern der Zakah gehörten die Nachbarstämme der 'Abs und Dubyan, der Asad und Tay'. Sie wollten ein Zugeständnis des Kalifen erzwingen, ehe Usamas Streitmacht nach Al-Madina zurückkäme. Sie sandten deshalb eine Abordnung zum Kalifen mit dem Angebot, in der Gemeinschaft des Islam zu bleiben, wenn ihnen die Zakah erlassen würde.

Wie zu erwarten war, wies Abu Bakr den Vorschlag entschieden zurück. Gleichzeitig veranlaßte er die Verstärkung der Verteidigung Al-Madinas; denn er erwartete einen hinterhältigen Angriff der aufrührerischen Stämme.

In der dritten Nacht kam der tückische Schlag. Aber Abu Bakr war darauf vorbereitet. Er schlug so heftig zurück, daß die Feinde Hals über Kopf flohen.

Einige Tage später kehrte Usama nach Al-Madina zurück. Der Kalif entschied nun, persönlich gegen die verräterischen Stämme in den Kampf zu ziehen. Das Volk bat ihn, sein Leben nicht aufs Spiel zu setzen. Aber Abu Bakr hörte nicht darauf. Er ließ Usama als seinen Stellvertreter in Al-Madina zurück, führte ein Heer gegen Abs und Dubyän und besiegte diese Stämme endgültig. Ihre Weiden wurden dem Heer zur Nutzung überlassen.

Diese entschlossene Tat überzeugte manchen Schwankenden davon, daß es unmöglich ist, einen Teil des Islam anzunehmen und den anderen abzulehnen. Sie bestätigte, daß der Islam das ganze Leben als Einheit durchdringt. Und so wurden durch den unbesiegbaren Glauben Abu Bakrs die Grundlagen des Islam gesichert.

Krieg gegen die Schwindler

Nun war die Zeit gekommen, gegen die Schwindler vorzugehen. Usamas Heer war ausgeruht und bereit zu neuen Taten. Abu Bakr (r) ließ es etwa 12 Meilen auf den Weg zum Nagd marschieren. Hier teilte er es in 11 Bataillone. Jede dieser Abteilungen wurde unter den Befehl eines erfahrenen Anführers gestellt und sollte gegen einzelne Schwindler vorgehen.

Vor Aufbruch dieser Streitmacht wurden die Schwindler und ihr Anhang gewarnt. Ihnen wurde Vergebung zugesichert, wenn sie zum Islam zurückkehrten. Der Kalif gab folgende Anweisung an seine Befehlshaber:

"Ich verlange von den Soldaten des Islam, unter allen Umständen Allah zu fürchten und Seine Gebote einzuhalten. Sie sollen gegen diejenigen kämpfen, die vom Islam abgefallen und in die Fänge Satans geraten sind. Aber ehe sie ihr Schwert ergreifen, müssen sie die Botschaft des Islam verkünden. Wenn die Abtrünnigen sie annehmen, sollen die Soldaten sofort einhalten und die Waffen senken. Aber wenn die Botschaft zurückgewiesen wird, müssen sie angreifen und solange kämpfen, bis die Gegner ihren Unglauben ablegen. Wenn die Abtrünnigen zum Islam zurückfinden, muß der Befehlshaber des muslimischen Heeres ihnen die Rechte und Pflichten im Islam erklären, man soll ihnen dann ihre Rechte geben und sie veranlassen, ihre Pflicht zu tun. Der Befehlshaber soll seine Männer von übereilten Handlungen und Untaten zurückhalten. Er soll vermeiden, daß sie blindlings in feindliche Siedlungen einfallen. Sie sollen mit der gebotenen Vorsicht eindringen, damit die Muslime keinen Verlust erleiden. Sowohl auf dem Marsch als auch im Lager soll der Kommandierende gütig und rücksichtsvoll zu seinen Männern sein. Er soll darauf achten, daß sie mit allem Nötigen versorgt sind, und freundlich mit ihnen sprechen." Der Kalif erläuterte den Hauptleuten diese Anweisungen; dann führten sie ihre Bataillone gegen die verschiedenen Schwindler.

Abu Bakr (r) kehrte nach Al-Madina zurück. Er hatte bereits die Schwankenden unter den Muslimen gezwungen, Zakah zu zahlen. Jetzt unternahm er einen umfassenden Angriff gegen die Schwindler und ihre Anhänger.

Tulaiha

Einer der Schwindler war Tulaiha. Er gehörte zum Stamme Banu Asad. Nach seiner letzten Pilgerreise erhob er Anspruch darauf, ein Prophet zu sein, und alle seine Stammesgenossen wurden seine Anhänger. Die Stämme Tay' und Gatafan, die Verbündeten der Banu Asad, schlossen sich auch dem Schwindler an. Mit dieser großen Anhängerschaft lagerte Tulaiha bei der Quelle Bazaha im Nagd. Halid Ibn Al-Walid besiegte ihn, und Tulaiha floh nach Syrien. Später wurde er wieder Muslim. Er diente in der muslimischen Armee während des irakischen Feldzuges und versuchte, für seine vergangenen Sünden Buße zu tun.

Malik Ibn Nuwaira

Halid (r) marschierte dann gegen Malik Ibn Nuwaira, das Stammesoberhaupt der Banu Tamim. Dieser hatte die Zahlung der Zakah eingestellt und die Muslime seines Stammes bekämpft. Als er von Halids Anmarsch hörte, löste er seine Truppen auf. Halid stellte ihn und seine Männer unter Arrest. Nun war es in dieser Nacht ungewöhnlich kalt, und die Gefangenen begannen zu frieren. Halid ordnete daher an, daß sie gewärmt werden sollten. Aber das arabische Wort für "wärmen" bedeutet auch "erschlagen". Da die Wachen den Befehl mißverstanden, töteten sie Malik und seine Männer mit dem Schwert.

Als Halid am nächsten Morgen von Maliks Schicksal erfuhr, wurde er sehr traurig. Aber er konnte die Tat nicht ungeschehen machen.

"Was Allah fügt, geschieht", sagte er. Den Kalifen erreichten Klagen darüber, daß Halid in diesem besonderen Fall nicht nach dessen Anweisungen gehandelt habe. Man verlangte, daß Halid für diese übereilte Handlung bestraft werden solle. Aber Abu Bakr zahlte selbst das Blutgeld für Malik Ibn Nuwaira.

Er sagte:

"Halid ist das Schwert Allahs. Dieses Schwert hat Ungläubige wie ein Blitz getroffen. Wie kann ich dies ungeschehen machen?"

Musailima, der Lügner

Musailima war der listigste aller Schwindler. Er gehörte zu den Yamama. Als er von der schweren Krankheit des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, erfuhr, schrieb er ihm einen Brief:

"Allah hat mich zum Teilhaber an deinem Prophetentum gemacht. Laßt uns die Erde unter uns beiden aufteilen! "

Darauf entgegnete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:

"An Musailima, den Lügner! Gewiß ist, daß die Erde Allah gehört. Er gibt sie denen Seiner Diener zum Besitz, die Er liebt."

Beim Tode des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sah Musailima seine Gelegenheit gekommen. Er sammelte ein großes Heer.

Diese Armee mußte er zuerst mit einer Betrügerin namens Sagah, einer Christin teilen. Nach dem Tode des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wollte sie auch als Prophetin gelten.

"Warum sollen alle Propheten Männer sein?" fragte sie. "In mir hat Allah nun eine Frau als Prophetin gesandt." Sie stellte eine große Armee auf und marschierte in Richtung Al-Madina. Unterwegs stieß sie auf Musailimas Streitkräfte. Der gerissene Betrüger erkannte sofort, daß Sagah eine ernstzunehmende Rivalin war und daß er

sie auf dem Schlachtfeld nicht besiegen konnte. So fing er eine Liebesgeschichte mit ihr an. Sagah ging ihm leicht in die Falle und heiratete ihn. Nun hatte Musailima ein großes Heer von 4000 Mann unter seinem Kommando.

Das Bataillon unter Ikrima Ibn Abu Gahl sollte Musailima angreifen, das Bataillon unter Surahbil war als Verstärkung gedacht. 'Ikrima hatte den Befehl, auf die Verstärkung zu warten. Aber in der Hoffnung, den Ruhm für sich allein zu gewinnen, wartete 'Ikrima nicht ab. Er griff Musailima an und wurde geschlagen. Diese Nachricht stimmte Abu Bakr traurig. Er beauftragte sofort Halid Ibn Al-Walid, Musailima anzugreifen. Die vereinigten Bataillone von Halid und Surahbil fielen nun über den Schwindler her. Musailima kämpfte verzweifelt. Einer seiner Leute erreichte sogar Halids Zelt. Aber Halid behielt die Nerven. Er sammelte seine Leute erneut und führte selbst einen letzten Angriff. Verblüfft über den plötzlichen Ansturm ergriffen Musailimas Männer die Flucht. Der Schwindler und einige seiner Begleiter verbargen sich in einem befestigten Garten. Aber die Krieger des Islam rannten seine Tore ein, und der niederträchtige Schwindler und seine Freunde fielen dem Schwert zum Opfer.

Unter denen, die Musailima niedermachten, befand sich auch Wahsyy, der Negerdiener, der Hamza, den Onkel des Propheten, bei Uhud getötet hatte. Er hatte dies getan, um seine Freiheit zu erlangen. Hind, die Frau Abu Sufyans, hatte ihm versprochen, ihn freizukaufen, wenn er Hamza (r) erschlüge. Nach dem Fall von Makka wurde Wahsyy Muslim. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, vergab ihm, sagte aber:

"Wahsyy, geh bitte aus meinen Augen. Du Erinnerst mich an meinen lieben Onkel"

Wahsyy war immer traurig wegen seiner Sünde und wollte sich davon reinwaschen. Die Schlacht gegen Musailima gab ihm hierzu Gelegenheit: Mit seinem Wurfspeer versuchte er, ihn zu treffen. Geschickt stieß er die vergiftete Spitze in seinen Körper, und der Schurke fiel mit einem Aufschrei zu Boden. Im nächsten Augenblick wurde ihm der Kopf abgetrennt.

"Alles Lob gebührt Allah!" rief Wahsyy aus. "Ich habe damit meine Sünde wieder gutgemacht!"

Musailima gehörte zum Stamm der Banu Hanifa. Der Kalif ordnete an, daß alle Männer des Stammes, die die Waffen gegen den Islam erhoben hatten, getötet werden sollten. Aber Halid (r) hatte bereits versprochen, ihr Leben zu schonen. Deshalb galt sein Wort, und der ganze Stamm nahm den Islam wieder an.

Al-Aswad Al-'Ansyy

Kurze Zeit vor dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, tauchte auch im Yemen ein Schwindler auf.

Er hieß Al-Aswad und gehörte zum Stamme 'Ans. Er gewann eine beträchtliche Zahl von Anhängern.

Dann griff er die Hauptstadt des Yemen, San'a', an, tötete den Gouverneur und heiratete dessen Witwe.

Er war im ganzen Yemen gefürchtet.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, schrieb an die Führer der muslimischen Streitkräfte im Yemen, sie sollten das Land von dem Schwindler befreien. Daraufhin nahmen sie mit seiner Frau, die ihn von ganzem Herzen haßte, heimlich Verbindung auf, und eines Nachts gelang es ihnen, Al-Aswad zu töten.

So kam der Yemen wieder unter muslimische Herrschaft. Diese Nachricht erreichte Al-Madina einen Tag nach dem Tode des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. aber im Yemen brachen wieder neue Unruhen aus, als der Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, bekannt wurde.

Ein früherer General Al-Aswads namens Qais bemühte sich, an die Macht zu kommen. Er gab den Islam auf und versammelte die Anhänger seines getöteten Herrn um sich. Er hatte auch die Unterstützung einiger Oberhäupter der Yemeniten, die den Islam zwar nach außen zur Schau stellten, innerlich aber gegen ihn waren. Er scharte genügend Männer um sich, um San'a' einzunehmen, und wurde der Beherrscher des Yemen. Aber das Heer der Muslime stand bereit. In der Zwischenzeit erreichten auch die beiden von Abu Bakr ausgesandten Bataillone den Yemen, und San'a' wurde zurückerobert. Qais und sein Hauptverbündeter 'Amr Ibn Ma'di Karib Zubair wurden nach Al-Madina geschickt.

Sie bereuten beide ihre Sünden, und es wurde ihnen vergeben.

Al-Bahrain

Das Volk von Al-Bahrain nahm den Islam zu Lebzeiten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, an. Nach seinem Tod warf der mächtige Stamm der Banu Bakr den von ihnen als Joch empfundenen Islam jedoch ab und begann, gegen die Muslime zu kämpfen. Abu Bakr sandte ein Bataillon unter 'Ala Ibn Al-Hadramy, um den aufrührerischen Stamm zu unterwerfen. Die Banu Bakr wurden besiegt und ihr Anführer Hatim getötet - Al-Bahrain war wieder fest unter muslimischer Herrschaft. Auch einige Stämme von 'Uman fielen vom Islam ab, Abu Bakrs Heeresführer brachten sie aber alle in die Gemeinschaft des Islam zurück.

So gelang es Abu Bakr in wenigen Monaten, den Aufruhr zu unterdrücken, den die Schwindler im ganzen Land verursacht hatten. Halid Ibn Al-Walid (r) trug hierzu mehr bei als jeder andere.

Krieg mit Persien

Das Zeitalter der Eroberungen beginnt

Die Kaiser Persiens hatten alles, was sie konnten, getan, um den Islam zu vernichten. Der schändliche Khusro Pravez hatte sogar befohlen, den Propheten,

Allahs Segen und Friede auf ihm, einzusperren. Aber einige Tage darauf wurde er von seinem Sohn Scharuya getötet. Von diesem Tag an kannte Persien keinen Frieden mehr, und Abu Bakr mußte mit einer ständigen Gefahr an den östlichen Grenzen rechnen.

Im ersten Monat des Jahres 12 n.H. wurde Halid Ibn Al-Walid ausgesandt, um die persischen Streitkräfte anzugreifen. Ein anderes Heer unter Al-Qa'qa' Ibn 'Amr sollte ihn unterstützen. Halid sollte Ramla, den südlichen Vorposten des persischen Reiches, angreifen, ein zweites Heer unter 'Ayaz Ibn Gannam sollte an der Nordgrenze des Irak kämpfen. Nach islamischer Gepflogenheit richtete Halid folgenden Brief an Hurmuz, den persischen Befehlshaber:

"Nimm den Islam an, und du bist sicher. Tust du es nicht, dann stimme zu, die Gizya zu bezahlen, oder du wirst es zu bereuen haben! Ich führe gegen euch ein Volk, das den Tod so liebt wie ihr das Leben."

Der stolze persische Befehlshaber beachtete diese Warnung jedoch nicht. Er fiel in der darauffolgenden Schlacht, und das persische Heer wurde vernichtend geschlagen. Danach kämpften noch einige bekannte persische Generäle gegen Halid. Zwei von ihnen waren Bahman und Dschahan. Aber sie wurden alle besiegt, und die persischen Verluste waren schwer.

Die Stadt Al-Hira an der persischen Grenze war die Hochburg der christlichen Araber. Halid eroberte diese, woraufhin sich auch die anderen Oberhäupter der Grenzregionen unterwarfen.

Nach Al-Hira eroberte Halid die beiden wichtigen Außenposten des persischen Reiches Al-Anbar und 'Ainu-t- Tamr. Da erhielt er einen Brief von Ayaz, der ihn in den Norden des Irak um Hilfe rief: In Daumatu-1-Gandal war er in harter Bedrängnis. Halid kam ihm eilends zu Hilfe und sandte ihm folgende Botschaft:

"Halte noch eine Weile aus! Kamele mit löwenhaften Kämpfern sind bald bei dir; wie Wellen nähern sich unsere Truppen."

Akidar, einer der feindlichen Generäle, wußte aus eigener Erfahrung, daß es sicher unmöglich war, einen Angriff Halids aufzuhalten. Er schlug den anderen Generälen deshalb vor, den Kampf gegen die Muslime einzustellen. Als sie seinen Vorschlag nicht beachteten, ließ er sie ruhig gewähren, aber seine Freunde sahen die Richtigkeit seines Vorschlags ein, als sie eine demütigende Niederlage durch Halids Hand erlitten. Ein anderes wichtiges Ereignis fand in Faraz statt. Eine starke Streitmacht aus Persern und Arabern überquerte den Euphrat. Am 15. des Monats Du-1-Qa'da im Jahre 12 n.H. vertrieb Halid dieses Heer. Von hier kehrte er nach Al-Hira zurück.

Halid Ibn Al-Walid

Halids Heldentaten

Als er Kalif wurde, hatte Abu Bakr (r) nicht mehr als 10.000 Mann. Mit dieser Heeresstärke mußte er einen landesweiten Aufstand niederwerfen. Diese Aufgabe

schien hoffnungslos, aber Abu Bakr meisterte sie mit erstaunlichem Erfolg. Er verdankte dies hauptsächlich seinem unerschütterlichen Glauben an Allah (t). "Islam ist der Weg der Wahrheit, offenbart durch Allah ", sagte er. "Daher verteidigt Allah ihn gegen alle Feinde."

Abu Bakr wußte, daß er nicht so sehr von der Stärke seiner Truppen als von Allahs Hilfe abhängig war. Die Ergebnisse bewiesen, daß sein Glaube richtig war. Eine wichtige Hilfe war ihm auch Halid Ibn Al-Walid (r), der größte Feldherr des Islam. Sein militärisches Geschick und sein Mut ließen mit Allahs Macht die geringen Streitkräfte des Islam zehnmal stärker erscheinen. Die Ergebnisse waren überwältigend: Halid war mit einer Handvoll Truppen in der Lage, nicht nur mit allen inneren Feinden fertig zu werden, sondern auch Arabien für den Islam zu sichern. Er konnte auch den Irak in Kürze für den Islam gewinnen. Vom Irak aus marschierte er gegen die byzantinischen Streitkräfte und vertrieb sie. Dies geschah alles im Zeitraum von zwei Jahren. Während dieser Feldzüge erlitt Halid keine einzige Niederlage. Er überraschte den Feind durch Gewaltmärsche und gab sich erst mit dessen vollständiger Niederwerfung zufrieden. Dies machte Halid zum Schrecken für seine Feinde. Die Wahrheit ist, daß Halids Heldentaten die Siege Alexanders des Großen oder Napoleons weit in den Schatten stellen.

Allahs Schwert

Halid Ibn Al-Walid war der geborene Feldherr. Bei Uhud kämpfte er auf der Seite der Qurais". Er war es, der den Gang der Schlacht entschied: Der Sieg der Muslime war schon in naher Sicht, die Führer der Qurais wichen schon zurück. Plötzlich sah Halid den Engpaß im Rücken der muslimischen Armee unverteidigt - an der Spitze eines Stoßtrupps stürmte er über den Paß und griff die islamische Armee überraschend an. Nach dem Frieden von Al-Hudaibiya nahm Halid den Islam an. Sein militärisches Talent überstrahlte bald die anderen. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, erkannte sofort seinen Wert und gab ihm den Titel "Saifullah" (Schwert Allahs). Aber die übrige Welt bemerkte seine unerreichte Begabung für die Kriegskunst erst, als der Islam über die Grenzen Arabiens hinausdrang.

Auch Abu Bakr erkannte gleich Halids Fähigkeiten. Er übertrug ihm den Oberbefehl für den irakischen Feldzug. Halids Heldentaten in diesem Unternehmen haben in der Geschichte wenig ihresgleichen. In etwa elf Monaten überrannte er den ganzen Irak und brachte ihn unter das Banner des Islam, obwohl er nicht mehr als 10.000 Mann hatte. Mit dieser kleinen Streitmacht besiegte er Massen, die zwanzigmal größer waren. Ihre Waffen und ihre Ausrüstung waren den seinigen überlegen, aber mit seinem Glauben an Allah (t) wußte Halid, wie man mit einer kleineren Streitmacht und weniger guten Waffen gewinnt.

Im Irak schlug Halid insgesamt 15 Schlachten. In allen war sein Sieg vollständig, und die Fahne des Islam durfte das Schlachtfeld niemals verlassen, ehe der Feind endgültig geschlagen war. So wurde Halid gegen Ende des Feldzuges zum Schrecken des Feindes: Schon allein die Tatsache, daß Halid ein Heer befehligte, ließ den Feind erzittern.

Ein guter Verwalter

Halid war aber nicht nur ein großer Eroberer, sondern auch ein erstklassiger Verwalter, Er achtete darauf, daß in den von ihm eroberten Städten und Gebieten alles wohl geordnet wurde. Er zog nie weiter, ehe dies erledigt war. Er ließ einen Stellvertreter zurück, der auf alles aufpassen mußte. Auch ernannte er einen Richter, der die Streitigkeiten der Bevölkerung schlichtete.

Halid (r) war äußerst gutherzig und gerecht. Sein Heer hatte strikte Anweisung, Bauern und Bürgern kein Leid zuzufügen. "Sie sind die Stärke der Gesellschaft", sagte er. "Sie sollen immer mit Güte und Achtung behandelt werden."

Dies war etwas Neues für das eroberte Land. Die persischen und byzantinischen Hauptleute waren sehr hart zum Volk gewesen. Halids Behandlung gewann die Herzen der Bevölkerung in dem Maße, wie sie ihre früheren Herren haßte.

Liebe zu Allah

Halids Liebe zu Allah (t) war so groß wie sein Haß gegen Allahs Feinde.

Im Monat Du-l-Qa`da des Jahres 12 n.H. war sein Feldzug im Irak zu Ende. In der Mitte dieses Monats errang er den letzten Sieg. Halid gönnte seinem Heer eine Ruhepause von zehn Tagen. Dann befahl er den Rückmarsch zu seinem Hauptquartier in Al-Hira. Aber da war noch die Pilgerreise, auf die Halid nicht verzichten wollte. Er gab bekannt, daß er die Nachhut bilden wolle. Und mit einigen Männern hetzte er dann auf einer Abkürzung durch die leblose Wüste nach Makka. Unmittelbar nach seinen Siegen war er nun in der heiligen Stadt und erklärte: "Labbaika-llahumma labbaik (Hier bin ich, o Herr, hier bin ich zu Deinem Dienst!)" Selbst auf dem höchsten Gipfel seines Ruhmes vergaß Halid nicht, daß er im Dienste Allahs stand.

Sobald der Hagg vorüber war, eilte Halid zurück an seinen Posten. Er traf seine Männer vor Al-Hira. Die ganzen Tage über hatte die Truppe geglaubt, daß der Befehlshaber die Nachhut führe. Aber als die Krieger jetzt seinen geschorenen Kopf sahen, wußten sie, daß er als Pilger in Makka gewesen war.

Abu Bakr (r) war erstaunt, als er von dem gewagten Abstecher Halids zum Hause Allahs hörte. Er verbot ihm jedoch, in Zukunft das Heer allein zu lassen. Solch ein Schritt, führte er aus, könne leicht eine schwierige Lage heraufbeschwören.

Härte gegen den Feind

Halid war sehr hart gegen die Menschen, die die Waffen gegen den Islam erhoben. Er meinte, daß man solchen Leuten nur zwei Möglichkeiten lassen sollte: Sie sollten entweder nachgeben oder bis zum Tode kämpfen. Wenn sie vom Schlachtfeld flohen, verfolgte er sie überall hin, bis sie um Gnade baten oder getötet wurden. Diese Strategie Halids erwies sich als nützlich. Er wurde mit dem geschlagenen Feind ein für allemal fertig. Er ließ nicht zu, daß er die Waffen ein zweites Mal erhob; denn die Streitkräfte der Muslime waren zu klein, um wiederholte Aufstände niederschlagen zu können.

Es gibt in der Geschichte kaum einen Feldherrn, der so viele hervorragende Eigenschaften in sich vereinigte wie Halid (r). Er ist nach dem Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, unbestreitbar der größte Heeresführer des Islam.

Krieg gegen Byzanz

Schon zu Lebzeiten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ergab sich die Notwendigkeit zu kriegerischen Handlungen gegen Byzanz. So war Abu Bakr (r) gezwungen, etwas gegen diese Gefahr zu tun.

Im Jahre 13 n.H. rüstete er eine große Streitmacht aus und teilte sie in vier Abteilungen, die jeweils einem Befehlshaber unterstellt wurden. Jede von ihnen sollte an einem anderen Abschnitt der syrischen Grenze losschlagen. Abu 'Ubaida Ibn Al-Garrah hatte den Befehl, nach Hims zu marschieren, Amr Ibn Al-'As nach Palästina, Yaild Ibn Abu Sufyan nach Damaskus und Surahbil Ibn Hasna an den Jordan.

Diese Bataillone sollten den Feind gleichzeitig angreifen. Das Ziel war, ihn daran zu hindern, eines der Bataillone mit voller Stärke anzugreifen.

Goldene Regeln für die Kriegsführung

Vor dem Aufbruch der Heere gab Abu Bakr (r) die folgenden Anweisungen an ihre Befehlshaber: "Fürchtet stets Allah! Er sieht in die Herzen der Menschen.

Seid freundlich zu den Männern, die euch unterstellt sind, und behandelt sie gut!

Gebt kurze Anordnungen; denn wenn sie zu lang sind, werden sie vergessen!

Geht anderen mit gutem Beispiel voran! Sie werden sich nach euch richten.

Achtet die Vertreter des Feindes!

Haltet eure Pläne geheim!

Seid immer wahrhaftig, dann werdet ihr gute Ratschläge bekommen!

Sitzt abends, wenn ihr frei seid, unter euren Männern! Das hält euch in Verbindung mit ihnen.

Teilt den Wachdienst zum Schutz des Heeres gut ein!

Meidet unaufrichtige Menschen und haltet euch an ehrliche und gläubige Sahaba!

Seid offen zu allen, mit denen ihr zu tun habt!

Hütet euch vor Feigheit und Ehrlosigkeit!

Ihr werdet Menschen begegnen, die der Welt entsagt und sich in die Einsamkeit zum Gebet zurückgezogen haben. Laßt sie in Frieden!"

Vereinigung der vier Heeresabteilungen

Die Nachricht vom Einmarsch der Muslime brachte Kaiser Heraklios aus der Fassung. Er hielt sich zu dieser Zeit gerade in Jerusalem auf. Er fragte seine Fürsten um Rat. Da er selbst sich gern mit den Muslimen geeinigt hätte, sagte er: "Es ist besser, halb Syrien aufzugeben, als das ganze Reich zu verlieren." Seine Ratgeber waren damit aber nicht einverstanden. Es wurden also vier mächtige Armeen gegen die Muslime ausgesandt. Eine davon wurde vom Bruder des Kaisers befehligt. Jede Armee war siebenmal so stark wie die muslimische, die sie zu bekämpfen hatte. Darüber machten sich die muslimischen Heeresführer Sorgen und trafen sich deshalb zur Beratung. Einer wies darauf hin, daß es töricht sei, getrennt zu kämpfen.

"Wir werden vom Übergewicht zerschmettert werden, wenn wir getrennt kämpfen", sagte er.

Die anderen Befehlshaber sahen das ein, und sie beschlossen, die vier Abteilungen zu einer einzigen Armee zu vereinigen. So würde das Heer auch den muslimischen Soldaten selbst größer erscheinen. Sie teilten dem Kalifen ihren Entschluß mit. Dieser billigte ihn und sandte ihnen folgende schriftliche Botschaft:

"Muslime können nie deshalb besiegt werden, weil sie zu gering an Zahl sind; aber wenn ihre eigenen Sünden sie überwältigen, werden sie eine Niederlage erleiden. Deshalb haltet euch fern von Sünden aller Art!"

Die Schlacht am Al-Yarmuk

Als Heraklios erfuhr, daß die vier islamischen Armeen zu einer vereinigt worden waren, befahl auch er eine ähnliche Zusammenfassung, und die vier byzantinischen Armeen schlossen sich zu einer gigantischen Masse von Menschen zusammen. Im Tal des Al-Yarmuk hoben sie Schützengräben aus. Nach dem Befehl des Kalifen bezogen die Muslime Stellungen auf der gegenüberliegenden Seite. Wochenlang lagen sich die beiden Heere gegenüber, und keines der beiden wagte es, den Kampf zu eröffnen.

Die byzantinischen Streitkräfte hatten jeden Vorteil auf ihrer Seite. Zu der zahlenmäßigen Überlegenheit kam, daß sie den Fluß vor und Berge hinter sich hatten. Die muslimischen Heerführer forderten daher vom Kalifen Verstärkung an, und daraufhin ließ Abu Bakr Halid sofort nach Syrien eilen.

Halid legte den Oberbefehl im Irak in die Hände von Al-Mutanna Ibn Harita. An der Spitze von 10.000 Mann begab er sich nach Syrien, so schnell er konnte. Trotz aller Eile eroberte Halid auf dem Weg dorthin viele Befestigungen und Städte. Er erreichte schließlich den Al-Yarmuk fast zur gleichen Zeit, als die byzantinische Armee

ebenfalls Verstärkung erhielt. Ihre Gesamtstärke erreichte damit 240.000 Mann, die muslimische Streitmacht umfaßte nur 36.000.

Neuordnung des Heeres

Halid erkannte sogleich, daß er das Heer den besonderen Verhältnissen entsprechend neu gliedern müsse, um zu siegen. Das bedeutete vor allem ein einheitliches Oberkommando. Daher berief er die anderen Kommandeure zu sich und sagte:

"Wir kämpfen alle für die Sache des Glaubens. Keiner darf an sich denken. Wir können uns eine Zersplitterung der Befehlsgewalt nicht leisten. Das würde dem Feind nur nützen. Laßt uns deshalb den Oberbefehl auf einen einzigen Mann übertragen, meinerwegen im Wechsel. Wenn ihr damit einverstanden seid, überlaßt mir den Oberbefehl für den ersten Tag der Schlacht!"

Dieser Plan gefiel allen, und Halid übernahm die oberste Befehlsgewalt. Er teilte das Heer in verschiedene Abschnitte. Jeder erhielt einen Kommandeur, und jeder Abschnitt war in Unterabschnitte aufgeteilt, von denen jeder einen Anführer hatte. Abu Sufyan war zum anfeuernden Herold ernannt worden.

Er sprach Worte der Ermunterung zu allen Kämpfern. Als sich die beiden Armeen gegenüberstanden, bemerkte ein muslimischer Soldat:

"Wie zahlreich der Feind ist!"

Halid hörte das und sagte:

"Die Zahl macht es nicht! Wichtig ist der Ausgang der Schlacht!"

Als die Schlacht schließlich begann, stieß Halid mit einem ausgewählten Trupp in das Zentrum der feindlichen Kräfte. Es gelang ihm, einen Keil zwischen das feindliche Fußvolk und die Reitertruppe zu treiben und sie voneinander abzuschneiden.

Kampf bis zum Tod

Auch 'Ikrima Ibn Abu Gahl kämpfte am Al-Yarmuk mit. Gleich nach der Eröffnung der Schlacht begannen die islamischen Truppen unter dem zahlenmäßigen Übergewicht des Feindes zu wanken. Als 'Ikrima das sah, rief er aus: "Früher kämpfte ich in allen Schlachten gegen den Gesandten Allahs, jetzt aber streite ich für die Sache Allahs. Auf gar keinen Fall werde ich fliehen! Wer von euch ist bereit, mit mir bis zum Tode zu kämpfen?"

Als er dies sagte, streckte er seine Hand aus, daß sie einschlagen sollten. Sein Sohn 'Amr legte als erster den Schwur ab, vierhundert Mann folgten ihm. Dann schlugen die Männer wie Wildkatzen auf die feindlichen Horden ein. Sie teilten so wirkungsvolle Schläge aus, daß die Menschenwoge sich vor ihnen teilte. Ihr verzweifelter Angriff brachte Verwirrung in die feindlichen Reihen.

Niederlage des Feindes

Bald befand sich die feindliche Reitertruppe eingekeilt zwischen Halids Stoßtrupp und der islamischen Hauptarmee. Verwirrung entstand, und die Feinde flohen. Die islamische Armee machte ihnen Platz zur Flucht.

Nun konnte Halid (r) sich auf die feindliche Fußtruppe werfen. Diese wurde völlig überrascht, da plötzlich der Schutz der Reiter fehlte. In äußerster Verwirrung zog sie sich zurück, aber der Berg versperrte ihr den Weg. Verzweifelt rannten die Männer zum Fluß zurück. Hier erwartete sie der Tod in den Fluten. Die meisten waren aneinandergekettet, um eine Flucht unmöglich zu machen, und die Ketten erwiesen sich nun als Todesfallen: Denn als einige Männer in den Fluß fielen, rissen sie ihre Kampfgenossen mit in das nasse Grab. Nach einer Schätzung ertranken 120.000 Mann im Fluß. Die Byzantiner erlitten eine vollständige Niederlage. Dreitausend Muslime waren als Märtyrer gefallen.

Mut der Frauen

Die muslimischen Frauen spielten eine wesentliche Rolle in dieser Schlacht. Sie bildeten eine Abteilung hinter der Kampftruppe und versorgten die Männer mit Wasser, sie behandelten auch ihre Wunden und sprachen ihnen Mut zu, wenn sie Zeichen der Schwäche zeigten. Diese Worte der Ermunterung richteten die Männer wieder auf; wie der Blitz stürmten sie von neuem nach vorn und säten Tod in die feindlichen Linien.

Zuerst zwang die byzantinische Armee die Muslime zum Rückzug. Da kam Halid zu den Frauen, die auf einem Bergkamm standen, und sagte zu ihnen:

"Ihr Töchter des Islam, wenn auch nur einer dem Schlachtfeld den Rücken kehrt, tötet ihn sofort!"

Die Frauen taten, worum Halid sie gebeten hatte; sie standen auf ihrem Posten und erfüllten ihre Pflicht:

Mit Steinen in den Händen beobachteten sie das Schlachtfeld, und wenn einer um sein Leben lief, empfang ihn ein Steinhagel. Er lief dann zurück und kämpfte bis zum Letzten.

Viele Muslime hatten ihre Familien bei sich. Die Frauen lebten in Zelten hinter dem Lager der Truppe. Ihre Worte der Ermunterung an die Tapferen und die Schmähung der Feiglinge hatten großen Einfluß auf das Tempo und den Ausgang der Schlacht. Der Sieg am Al-Yarmuk war also in nicht geringem Maße dem Mut der muslimischen Frauen zu verdanken.

Zwei große Märtyrer

Am folgenden Morgen verschaffte sich Halid einen Überblick über die Verluste der islamischen Armee. 'Ikrima und sein Sohn Amr wurden zu ihm gebracht. Sie waren

schwer verwundet, und ihr Zustand war ernst. Halid barg ihre Köpfe in seinem Schoß - einige Minuten später verstarben sie.

Ikrima war der Sohn Abu Gahls, eines Erzfeindes des Islam. Als Makka fiel, floh 'Ikrima, weil er um sein Leben bangte. Aber er kehrte nach Makka zurück, als er hörte, daß der Gesandte Allahs allen Feinden vergeben habe. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, kam ihm zu seiner Überraschung entgegen, um ihn zu begrüßen. Von da an war 'Irkima (r) ein treuer Sohn des Islam; er gab sein Leben für dessen Ruhm.

Selbstlosigkeit Halids

Die Schlacht am Al-Yarmuk war noch nicht zu Ende, als ein Brief aus Al-Madina eintraf und Halid ausgehändigt wurde. Darin stand, daß Abu Bakr (r) gestorben und 'Umar (r) sein Nachfolger geworden sei. Der Brief enthielt auch die Nachricht, daß der neue Kalif Halid von seinem Kommando abgelöst und ihn durch Abu 'Ubaida ersetzt habe. Halid las den Brief. Dann setzte er Abu `Ubaida Ibn Al-Garrah davon in Kenntnis, daß der Oberbefehl auf ihn übergegangen sei. Aber die Nachricht wurde nicht öffentlich bekanntgemacht, weil die Armee nicht den Mut verlieren sollte.

Der Brief änderte Halids Verhalten in keiner Weise. Er fuhr fort, so verwegen zu kämpfen wie zuvor.

Als nach dem Ende der Schlacht Halids Absetzung bekannt wurde, sagte jemand zu ihm:

"Warum hat die Nachricht deinen Kampfgeist nicht gedämpft?"

"Ich habe nicht für 'Umar, sondern für Allah gekämpft", entgegnete Halid (r)

Abu Bakrs letzte Krankheit

Am 7. des Monats Gumada-1-Ahira im Jahre 13 n.H. wurde Abu Bakr krank.

Er hatte hohes Fieber; es wurde alles getan, um das Fieber zu senken, doch vergebens. Dem betagten Kalifen wurde klar, daß sein Ende gekommen war.

Selbst in diesen letzten Tagen beschäftigte ihn der Gedanke an die Zukunft des Islam. Er wollte ihn sichern, auch für die Zeit nach seinem Tod.

Er hatte all seine Energie darauf verwendet, die heftigen Stürme der Unruhe niederzuhalten, die nach dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, losgebrochen waren, und Abu Bakr wollte nicht, daß nach seinem eigenen Tod solche Stürme erneut losbrächen.

Umars Ernennung

Das Wohlergehen der Muslime war immer Abu Bakrs erste Sorge gewesen. Er wollte nichts zulassen, was den Islam hätte schwächen können. Was er jedoch am meisten

fürchtete, war eine Spaltung unter den Muslimen. Er erinnerte sich daran, was nach dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, geschehen war. Daher wollte er verhindern, daß Uneinigkeit die Muslime entzweien könnte, wenn er nicht mehr sei. Einigkeit war das Geheimnis der Stärke und um jeden Preis notwendig.

Als er kränker wurde, beschäftigte sich Abu Bakr immer mehr mit dieser Frage. Wer würde nach ihm Kalif sein? Sollte er selbst den Namen des besten Mannes nennen? Oder sollte er die Entscheidung dem Volk überlassen? Im letzteren Fall würden Streitigkeiten entstehen. Sie würden die Grundlagen des Islam erschüttern. Das Risiko war zu groß, Abu Bakr wollte es nicht auf sich nehmen.

Nach sorgfältiger Überlegung entschied er sich, 'Umar zu ernennen. Er unterbreitete seinen Vorschlag den führenden Männern seiner Umgebung. Den meisten gefiel der Vorschlag, nur einer sagte;

"'Umar ist ohne Zweifel der beste Mann, aber er ist zu streng!"

Darauf erwiderte Abu Bakr:

"Wenn er die Bürde des Kalifats tragen muß, wird er milder."

Nachdem alle Sahaba einverstanden waren, wurde 'Utman gerufen. Abu Bakr diktierte ihm 'Umars Ernennung, die dem Volk verkündet wurde. Sie lautete:

"Dies ist der Wille Abu Bakrs, des Kalifen des Gesandten Allahs. Er tut seinen Willen kund, ehe er diese Welt verläßt. Zu diesem Zeitpunkt wird sogar ein Ungläubiger gläubig, und selbst ein Sünder vertraut auf Allah. Ich ernenne 'Umar Ibn Al-Hattab zu eurem Herrscher. Dabei habe ich nur das Beste für euch im Sinn gehabt. Ich hoffe, daß er gerecht und wahrhaftig sein wird. Aber ich kann nicht voraussehen, was geschehen wird, wenn er den Pfad der Gerechtigkeit verläßt. Mir liegt einzig das Wohlergehen der Muslime am Herzen. Jeder ist für sein Tun verantwortlich."

Nachdem dieser letzte Wille dem Volk verkündet worden war, bestieg Abu Bakr (r), gestützt von zwei Männern, das Dach seines Hauses. Er richtete folgende Worte an das Volk: "Meine Brüder im Islam, ich habe keinen meiner eigenen Brüder oder Verwandten zu eurem Kalifen ernannt. Ich habe einen Mann aus eurer Mitte erwählt, der mir am meisten geeignet erscheint. Seid ihr mit ihm einverstanden?" "Natürlich sind wir das!" ertönte ein Ruf aus Hunderten von Kehlen.

Dann rief Abu Bakr 'Umar an sein Bett und sprach zu ihm: "'Umar! Ich habe dich zu meinem Nachfolger ernannt. Mein letzter Rat ist, daß du Allah fürchten und für das Wohl der Muslime arbeiten sollst. Bedenke, 'Umar, daß du die Pflichten, die du Allah schuldest, zur rechten Zeit erfüllst, sei es bei Tag oder Nacht. Das Wichtigste muß zuerst erledigt werden. Am Tage des Gerichts werden nur die erfolgreich sein, deren gute Taten ins Gewicht fallen.

Die Menschen, deren böse Taten schwerer wiegen als die guten, werden eine schreckliche Zeit haben. Der Qur'an und die Wahrheit sollen deine Führer zu Erfolg und Wohlergehen sein. Du weißt, 'Umar, daß die Verse des Qur'an sowohl von

Belohnungen als auch von Bestrafungen sprechen. Deshalb muß man die Furcht vor Allah in die Herzen der Gläubigen senken, damit sie um Vergebung beten. 'Umar, wenn du im Qur'an über die Verdammten in der Hölle liest, dann bete zu Allah, daß er dich nicht zu einem von ihnen macht. Aber wenn du über die Bewohner des Paradieses liest, dann bete, daß auch du zu ihnen gehören wirst. Wenn du den Weg gehst, den ich dir vorgezeichnet habe, wirst du mich an deiner Seite finden!"

Als 'Umar gegangen war, hob der sterbende Kalif seine Hände zum Bittgebet und sagte:

"O Herr! Ich habe diesen Schritt zum größten Nutzen der Muslime getan, weil ich Uneinigkeit zwischen ihnen befürchtete. Ihre Folgen sind Dir wohl bekannt. Nach sorgfältigem Überlegen habe ich einen Mann ernannt, der sich am aufrichtigsten und tatkräftigsten für das Wohl des Volkes einsetzt. Ich bin jetzt an der Schwelle des Todes, so hilf Du, o Herr, den Muslimen, wenn ich nicht mehr bin. Sie sind Deine Diener. Ihre Zukunft liegt in Deiner Hand. O Herr, laß sie nach Deinen Gesetzen auf dem richtigen Weg wandeln. Mache 'Umar zu einem der edelsten Kalifen und hilf den Muslimen, ihn zu unterstützen."

Abu Bakrs Tod

Nach einer Krankheit von zwei Wochen starb Abu Bakr (r) im Alter von 63 Jahren. Er wurde an der Seite des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, beigesetzt. Vor seinem Tod sagte er noch:

"Nehmt keine neuen Tücher, um meinen Leib zu bedecken. Das Stück Tuch, auf dem ich liege, genügt. Wascht es!" "Aber es ist zu alt und abgenutzt, Vater", sagte seine Tochter A'ischa(r).

"Dieses alte, abgetragene Tuch genügt für mich", antwortete er.

Dieser letzte Wunsch wurde befolgt.

Der zweite Wunsch des sterbenden Kalifen war:

"Verkauf mein Land und zahle alles Geld zurück, welches ich als Gehalt erhalten habe!"

Auch dies wurde befolgt.

Abu Bakr war ein wohlhabender Kaufmann, als er Kalif wurde. Die Aufgaben des Kalifats ließen ihm keine Zeit, sich um seine eigenen Geschäfte zu kümmern. Deshalb genehmigten ihm die Sahaba ein Gehalt von 6000 Dirham jährlich. Das ganze Geld wurde nach dem Tod des Kalifen an Baitu-1-Mal zurückgezahlt. So gab Abu Bakr, der erste Kalif, ein edles Beispiel selbstlosen Dienens. Er lebte und wirkte für den Islam bis zum letzten Atemzug, und für seine unermüdliche Arbeit suchte er keine weltliche Belohnung.

Umar r.a.

Umars Jugend

Die Sendung des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, befand sich noch im Anfangsstadium; der Islam war noch schwach und hilflos. Die Oberen von Makka waren gegen ihn. Eines Nachts stand der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, in Gedanken versunken in der Al-Ka'ba. Da erhob er seine Hände zum Himmel:

"O Allah unser Gott", betete er, "mache den Islam stark durch einen der zwei Männer, 'Amr Ibn Hisam oder 'Umar Ibn Al-Hattab!"

Das Bittgebet des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, wurde erhört. Allah (t) erwählte 'Umar Ibn Al-Hattab, dem Islam zu dienen. 'Amr Ibn Hisam starb wie Abu Gahl (=Vater der Unwissenheit), aber 'Umar sollte eine Säule des Islam werden.

'Umar war 12 Jahre jünger als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er war der Sohn Al-Hattabs, seine Mutter hieß Hatima. Er stammte von den Banu 'Adyy ab, einem Zweig der Qurais. Die Banü 'Adyy genossen großes Ansehen. Sie waren die Wortführer in den Verhandlungen der Qurais mit anderen Stämmen. Sie schlichteten auch als Richter deren Streitigkeiten.

Schon in früher Jugend erhielt 'Umar eine Ausbildung im Kriegshandwerk und erlernte auch die Kunst der öffentlichen Rede. Schon früh zeigte er ungewöhnlichen Mut und Offenheit. Er war lernbegierig und ernsthaft in allem, was er unternahm. Diese Eigenschaften machten ihn schon in jungen Jahren im Lande bekannt. Seine Handelsgeschäfte führten ihn in andere Länder; und diese Reisen verschafften ihm ein umfassendes Wissen und ein großes Verständnis für Menschen und Dinge.

Umar nimmt den Islam an

Als dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine Sendung offenbart wurde, war 'Umar 27 Jahre alt. Der junge 'Umar kümmerte sich nicht um die Botschaft des Islam; denn er war für die gewohnte Lebensweise. Im Laufe der Jahre machte der Islam langsam Fortschritte. Das ärgerte 'Umar. Die Leute, die den Islam angenommen hatten, kehrten nie zu ihrem alten Glauben zurück, was die Oberen von Makka auch immer dagegen tun mochten. Als eine von 'Umars Dienerinnen Muslime geworden war, schlug er sie heftig. Aber sie wollte nicht von ihrem neuen Glauben ablassen. Als im sechsten Jahr der Sendung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, eine Anzahl von Muslimen nach Abessinien aufbrach, kochte 'Umar vor Wut. "Da ist ein Mann", dachte er, "der das Volk gespalten hat. Es lebte friedlich dahin. Dann erschien er und riß den Sohn vom Vater und den Bruder vom Bruder. Nun rennen seine Anhänger in ein anderes Land. Nur Muhammad ist die Ursache all dieser Unruhe. Ich muß ihn töten, um dem Verdruß ein Ende zu machen."

Mit diesem Entschluß nahm 'Umar sein Schwert und zog aus, um den Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu töten. Unterwegs traf er einen Freund,

der ihn fragte, warum er so verwirrt dreinschaue. 'Umar sagte ihm, was er zu tun gedenke.

"Du solltest erst einmal auf deine eigene Verwandtschaft achten", sagte der Freund. "Deine Schwester und ihr Mann haben den Islam angenommen!"

Durch diese Worte wurde 'Umars Zorn in eine andere Richtung gelenkt. Er ging geradewegs zum Haus seiner Schwester Fatima Bint Al-Hattab und klopfte an die Tür. Drinnen rezitierte jemand den Qur'an. Fatima erschrak, als sie 'Umars Stimme hörte. Sie versteckte die Qur'an-Blätter, in denen sie gerade gelesen hatte, und öffnete die Tür.

"Was hast du gerade aufgesagt?" fragte 'Umar

"O, nichts", sagte die Schwester.

"Wieso nichts?" rief er zornig aus, "ich habe alles genau gehört. Ich weiß, daß ihr beide Muhammads Glauben angenommen habt."

Während er dies sagte, begann er seinen Schwager Sa'id zu schlagen. Fatima kam diesem zu Hilfe und bekam einen Schlag auf den Kopf, so daß er zu bluten anfang.

Dies machte das Paar erst recht mutig;

"Ja, wir sind Muslime geworden", schrien sie 'Umar an, "mach, was du willst! "

Der Anblick der blutenden Schwester berührte 'Umar sehr. Fatima war eine so liebe Schwester! Sicher mußte im Qur'an etwas Wahres enthalten sein, das ihr unschuldiges Herz gewonnen hatte.

"Würdest du mich einen Blick in den Qur'an werfen lassen?" fragte 'Umar.

Nach langem Zögern händigte ihm Fatima die wenigen Blätter des Qur'an aus, die sie besaß und die die ersten acht Verse aus der 57. Sura enthielten.

'Umar setzte sich, um diese Seiten zu studieren. Sein Gesichtsausdruck änderte sich bald, und sein Zorn kühlte sich ab, als er die ersten acht Verse las, welche lauten:

"Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen! Es preist Allah, was in den Himmeln und was auf der Erde ist, und Er ist der Erhabene, der Allweise. Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde. Er macht lebendig und läßt sterben, und Er hat Macht über alle Dinge. Er ist der Erste und der Letzte, der Sichtbare und der Verborgene, und Er ist der Kenner aller Dinge. Er ist es, Der die Himmel und die Erde in sechs Tagen erschuf, dann wandte Er Sich majestätisch Seinem Reich zu. Er weiß, was in die Erde eingeht und was aus ihr hervorkommt, was vom Himmel herniederkommt und was zu ihm aufsteigt.

Und Er ist mit euch, wo immer ihr (auch) sein möget. Und Allah sieht alles, was ihr tut. Sein ist das Königreich der Himmel und der Erde; und zu Allah werden alle Dinge zurückgebracht. Er läßt die Nacht in den Tag und den Tag in die Nacht eintreten; und Er ist der Kenner all dessen, was (ihr) in den Herzen hegt. Glaub an Allah und

Seinen Gesandten und spendet von dem, zu dessen Erben Er euch gemacht hat. Und jenen von euch, die glauben und spenden, wird ein großer Lohn zuteil sein. Was ist euch, dass ihr nicht an Allah glaubt, obwohl der Gesandte euch aufruft, an euren Herrn zu glauben; und Er hat von euch bereits ein Versprechen abgenommen, wenn ihr Gläubige seid."

Die Furcht vor Allah (t) ergriff 'Umars Herz. Er weinte und erklärte: "Sicher, dies ist das Wort Allahs. Ich bezeuge, dass Muhammad der Gesandte Allahs ist!" 'Umar setzte seinen Weg zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, weiter fort, aber jetzt war er ein verwandelter Mann.

Jetzt ging er nicht zu ihm, um ihn zu töten, sondern um vor ihm seinen Glauben kundzutun.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, saß mit einigen Männern zusammen. Als er 'Umar kommen sah, fragte er ihn:

"'Umar, was führt dich zu mir?"

'Umar antwortete: "O Prophet Allahs, ich komme, um den Islam anzunehmen."

Die Freude des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und seiner Anhänger war groß. Laute Rufe "Allahu akbar!" schallten durch Makka. Bald wußte jeder, daß 'Umar kein Feind des Islam mehr war. Es war ein großer Tag für den Islam, weil einer seiner ärgsten Feinde sein fester Anhänger geworden war.

Der Beiname Al-Faruq

Der Übertritt 'Umars brachte für den Islam eine Wende. Vorher mußten die Muslime in ständiger Furcht vor den Ungläubigen leben. Einige hatten ihren Glauben sogar vor den Makkanern verheimlicht. Sie konnten ihre Gebete nicht in der Öffentlichkeit verrichten. Dies alles änderte sich, nachdem 'Umar Muslim geworden war.

Als erstes rief 'Umar die Oberen von Makka zusammen, und vor dieser Versammlung erklärte er, ein Anhänger des Islam zu sein. Man starrte ihn schweigend an, niemand konnte ein Wort der Entgegnung herausbringen.

Dann bat 'Umar den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, in der Al-Ka'ba beten zu dürfen. Er selbst führte einen Teil der Muslime dorthin. Eine zweite Gruppe wurde von Hamza (r) geführt. Als alle beisammen waren, wurden die Gebete unter der Leitung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gemeinsam verrichtet. Dies war das erste Gebet dieser Art in der Al-Ka'ba.

Vor der Auswanderung nach Al-Madina ereignete sich das gleiche. Die meisten Muslime verließen Makka still und heimlich mit Ausnahme von 'Umar (r). Er legte seine Waffen an, ging zur Al-Ka'ba und betete dort. Die Oberen von Makka schauten ihm schweigend zu. Nach dem Gebet rief er ihnen laut zu:

"Jetzt ziehe ich nach Al-Madina. Wer mich daran hindern will, soll mich jenseits des Tals treffen. Seine Mutter wird ihn gewiß trauernd beweinen."

Trotz dieser Herausforderung wagte es kein Makkaner, 'Umar aufzuhalten. Dies brachte 'Umar den Beinamen "Al-Faruq" ein. "Al-Faruq" heißt einer, der zwischen Wahrheit und Lüge unterscheidet bzw. eine Änderung herbeiführt. Durch 'Umars Übertritt zum Islam erfuhren dieser und seine Anhänger einen großen Wandel.

Verehrung für den Propheten

In allen Schlachten und Unternehmungen stand 'Umar dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur Seite.

Seine Liebe zu Allah und Seinem Propheten war groß, stärker als Blutsbande oder Freundschaft.

Beim Kampf von Uhud befand sich der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit seinen Sahaba auf einem nahegelegenen Hügel. Als Halid versuchte, sie anzugreifen, stieß 'Umar mit einem Teil der Muslime vor und schlug ihn zurück.

Da rief Abu Sufyan aus: "Ist Muhammad am Leben?"

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, untersagte seinen Männern zu antworten. Abu Sufyan fragte wieder:

"Dann sind also Muhammad, Abu Bakr und 'Umar alle tot?"

Da konnte 'Umar nicht länger ruhig bleiben und rief zurück:

"O Feind Allahs, wir sind alle wohlauf!"

Bei der Einnahme von Makka nahm der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Treueschwur der Männer selbst entgegen und bat 'Umar, den Treueid der Frauen entgegenzunehmen. 'Umars Tochter Hafsa (r) war eine von Muhammads Frauen.

Einmal war der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, unzufrieden mit ihnen. Einige Wochen lang ging er zu keiner von ihnen und blieb allein. Er wollte mit niemandem darüber sprechen. Eines Nachmittags suchte 'Umar (r) den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, auf. Der Diener sagte jedoch, er dürfe niemanden hineinlassen. Darauf sagte 'Umar laut:

"Bitte sage dem Gesandten Allahs, daß ich nicht gekommen bin, um für Hafsa zu sprechen. Wenn es der Prophet will, schlage ich ihr den Kopf ab und lege ihn ihm zu Füßen."

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, diese Worte hörte, gestattete er 'Umar einzutreten.

'Umars Ansichten über die meisten Dinge waren sehr ausgewogen. Oft geschah es, daß 'Umar (r) eine andere Meinung als die anderen Sahaba hatte.

Nicht selten wurden dann seine Ansichten nachträglich durch später offenbarte Qur'an-Verse unterstützt. So kam es, dass der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, den Worten 'Umars große Beachtung schenkte. Diese Hochachtung fand ihren Ausdruck darin, daß er einmal sagte: "Wenn nach mir noch ein Prophet zu kommen hätte, würde es gewiß 'Umar sein."

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, das Unternehmen Tabuk vorbereitete, unterstützte das Volk dieses Vorhaben mit Geld. 'Umar (r) gab die Hälfte seines gesamten Vermögens ab.

'Umars Verehrung für den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, brachte ihn ihm sehr nahe. Um ihn noch mehr an sich zu binden, heiratete der Prophet 'Umars verwitwete Tochter Hafsa. Sie hatte einen schwierigen Charakter, und 'Umar befürchtete daher, daß sie den Rest ihres Lebens als Witwe verbringen müßte. Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, davon hörte, nahm er sie selbst zur Frau. Der Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, war ein schwerer Schlag für 'Umar. Er konnte nicht glauben, daß Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, tot sein sollte, zog sein Schwert und schwor, jedem den Kopf abzuschlagen, der behauptete, der Gesandte Allahs sei tot - so hatte der Kummer ihn überwältigt. Ein Leben ohne den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, war für ihn undenkbar. Und was sollte aus dem Islam und seinen Anhängern werden, wenn der Prophet wirklich tot war, wie das Volk sagte? Diese finsternen Gedanken verdunkelten seinen Verstand. Erst als Abu Bakr (r) ihn an die klare Aussage des Qur'an über diesen Punkt erinnerte, fand er wieder zu sich selbst. Während seines Kalifats verließ Abu Bakr (r) sich auf den Rat 'Umars. Das resultierte daraus, daß der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu seinen Lebzeiten 'Umars Worten so große Bedeutung beigemessen hatte.

Krieg mit Persien Eroberung des Irak

Nach Halid war Al-Mutanna Ibn Harita Oberbefehlshaber der islamischen Streitkräfte in Al-Hira im Irak. Er wurde vom Feind angegriffen, schlug jedoch den Vorstoß zurück. Es tauchten aber Gerüchte auf, daß die Perser einen weiteren schweren Schlag vorbereiteten. Deshalb kam Al-Mutanna Ibn Harita nach Al-Madina, um dem Kalifen die Lage zu schildern. Einen Tag nach der Ankunft Al-Mutannas verstarb Abu Bakr (r). Aber vor seinem Tod hatte er 'Umar ans Herz gelegt, in erster Linie an den Irak zu denken.

Bald kamen die Menschen aus allen Teilen des Landes nach Al-Madina, um dem neuen Kalifen ihre Treue zu geloben. 'Umar nutzte ihre Anwesenheit, um mit ihnen zu sprechen und sie zu überzeugen, daß ihre Teilnahme am irakischen Feldzug notwendig sei. Aber die meisten Leute waren der Meinung, daß Halid Ibn Al-Walid der einzige Mann sei, der mit dem Feind fertig werden könne. Sie zweifelten am Erfolg eines Feldzuges, der nicht von Halid geleitet würde. 'Umar fuhr jedoch fort, seine Gedanken dem Volk eindringlich nahezubringen. Er wollte die falsche Vorstellung ausmerzen, daß der Islam nur auf einen bestimmten Mann angewiesen sei, so hervorragend dieser auch sein mag. Schließlich erklärte Abu 'Ubaida Ibn Al-Garrah (r), Oberhaupt der Banu Taqif, daß er für die Sache Allahs kämpfen wolle,

und viele Männer folgten daraufhin seinem Beispiel. Abu 'Ubaida erhielt das Oberkommando für die Kämpfe im Irak.

Sieg über Gaban und Nursyy

Die Niederlagen der Perser im Irak ließen ihre Herrscher verzweifeln. Die Führer begruben ihre Streitigkeiten und trafen sich zu Beratungen. Nach vielen Überlegungen krönten sie die Prinzessin Puran Duukht zur Kaiserin und ernannten den wohlbekanntem Adligen Rustum zu ihrem obersten Minister und Oberbefehlshaber der Streitkräfte. Als erstes nahm Rustum die Grenzbezirke wieder in Besitz, die in die Hände der Muslime gefallen waren. Dann sandte er zwei große Heere aus unter der Führung von Gaban und Nursyy, zwei Männern, die in der Kriegsführung sehr erfahren waren. Nursyy war ein Prinz und Gaban ein Mann von hohem Adel.

Abu 'Ubaida führte die erste Schlacht gegen Gaban bei Namariq. Gaban wurde völlig besiegt und von einem muslimischen Soldaten gefangengenommen, der nicht wusste, wer sein Gefangener war. Gaban sagte zu ihm: "Ich bin ein alter Mann, laß mich gehen. Ich werde dich dafür gut bezahlen."

Der Soldat willigte ein. Bald darauf wurde Gaban aber von einem anderen Soldaten erkannt, und man schleppte ihn vor Abu 'Ubaida. Gaban berichtete ihm von dem Handel, den er mit einem seiner Männer gemacht hatte. Die meisten der Anwesenden verurteilten diese Handlungsweise mit scharfen Worten, aber Abu 'Ubaida sagte: "Wir müssen ein einmal von uns gegebenes Wort halten. Der Islam erlaubt uns nicht, unser Wort zu brechen."

So erhielt Gaban seine Freiheit wieder.

Die Perser, die von Namariq geflohen waren, stießen zur Armee Nursyys. Aber Nursyy wurde ebenfalls besiegt. Beide Siege waren von Nutzen für den Grenzbereich. Die Oberen und Edlen dieser Bezirke erschienen vor Abu 'Ubaida (r), um ihm Treue zu geloben.

Ein Beispiel für die Gleichheit im Islam

Einige der Oberen brachten nach ihrer Unterwerfung ausgewählte Speisen für Abu 'Ubaida.

"Sind diese Gerichte für mich oder für die ganze Armee?" fragte er.

Sie erwiderten, es sei schwierig, in so kurzer Zeit für das ganze Heer Essen zuzubereiten.

Aber Abu 'Ubaida sagte: "Diese Männer sind genauso wie ich bereit, ihr Blut im Kampf zu vergießen. Also muß auch ich bereit sein, das gleiche zu essen wie sie."

Solche Worte hatten die stolzen Herren noch nie gehört, da sie einen anderen Lebensstil in Persien gewohnt waren. Die muslimische Lebensweise versetzte sie über alle Maßen in Erstaunen.

Die Schlacht bei der Brücke

Die Niederlagen von Gaban und Nursy schreckten Rustum auf: er mußte etwas gegen die Muslime unternehmen. Sogleich stellte er ein gewaltiges Heer unter dem Befehl seines tapfersten Generals Bahman Dschaduya auf und übergab ihm die berühmte Durfasch-i-Kawayani, die heilige Flagge Persiens, die nur bei ganz besonderen Anlässen herausgegeben wurde.

Im Monat Sa'ban im Jahre 13 n.H. rückte Abu 'Ubaida gegen Bahman vor. Der Euphrat trennte die beiden Heere. Bahman fragte Abu 'Ubaida, welches der beiden Heere übersetzen solle. Die muslimischen Heeresführer wollten gern auf ihrer Flußseite bleiben. Aber Abu 'Ubaidas Selbstvertrauen war so groß, daß er sich entschloß, jenseits des Flusses zu kämpfen. Die Muslime überquerten daraufhin den Fluß auf einer aus Booten gebauten Brücke. Hier waren sie jedoch erheblich im Nachteil: Das Gelände war uneben, so daß das Heer sich nicht frei bewegen konnte. Das schlimmste aber war, daß die Perser durch eine dicke Mauer von Elefanten geschützt waren. Die arabischen Pferde hatten nie zuvor so große Tiere gesehen; sie scheuten und waren schwer zu zügeln.

Als Abu 'Ubaida das sah, befahl er seinen Männern, abzusitzen. Mit ihren Schwertern zerschnitten sie die Stricke der auf den Elefanten befestigten Sitze, brachten so die Reiter zu Boden und töteten sie. Aber die Elefanten selbst blieben ein Problem. Sie trampelten die Männer zu Tode. Ein weißer Elefant, der Anführer der Herde, wurde zum Schrecken der Soldaten. Überall, wo er auftauchte, wurden die Muslime von Panik ergriffen, und ihre Linien brachen zusammen. Abu 'Ubaida mußte etwas unternehmen: So trennte er mit einem Schwertstreich den Rüssel des Elefanten ab. Im nächsten Augenblick trampelte das wütende Tier den Oberbefehlshaber der Muslime zu Tode. Sein Bruder sprang vor, um die Standarte zu halten, aber er erlitt das gleiche Schicksal. Auf gleiche Weise fielen nacheinander sieben Verwandte Abu 'Ubaidas.

Dadurch verlor das muslimische Heer seinen Kampfgeist. Sie wollten fliehen, aber die Brücke war nicht mehr da. Sie war von einem jungen Mann der Banu Taqif abgebrochen worden, um die muslimischen Soldaten an der Flucht zu hindern. Die Lage schien hoffnungslos. Nun hatte Al-Mutanna Ibn Harita den Oberbefehl, Er ordnete an, die Brücke wieder herzustellen. Inzwischen hielt er den Feind zurück. Trotzdem erlitt das islamische Heer schwere Verluste. Fast 4000 Mann ertranken im Fluß; von einer Armee mit 9000 Mann konnten sich nur 3000 retten.

Vorbereitung zur Vergeltung

'Umar (r) war sehr traurig über die Niederlage. Der Verlust so edlen Lebens bewegte ihn sehr. Er forderte verschiedene Stämme durch Boten auf, unter dem Oberbefehl von Al-Mutanna Ibn Harita zu kämpfen, und es dauerte nicht lange, bis Al-Mutanna genügend Männer beisammen hatte, um den Kampf wieder aufzunehmen. Diesmal

wählte Rustum den General Mehran zum Kampf gegen die Muslime. Dieser General hatte langjährige Erfahrung und kannte die arabische Kriegsführung. Rustum war überzeugt, daß Al-Mutanna Ibn Harita kein leichtes Spiel gegen Mehran haben würde. Um ganz sicher zu gehen, stellte er 12.000 Mann der kaiserlichen Garde unter Mehrans Befehl. Die beiden Heere trafen sich da, wo heute Al-Küfa steht. Wieder trennte sie der Euphrat. Mehran fragte Al-Mutanna, ob er übersetzen wolle; er verneinte. Nun setzte das persische Heer über den Fluß.

Die Schlacht begann. Es war ein verbissener Kampf: Die Perser waren zahlenmäßig um ein Mehrfaches überlegen, doch die Muslime kämpften verzweifelt. Mit erstaunlichem Wagemut stießen sie mitten in die persischen Heere. Ein junger Mann der Banu Taglib erkannte Mehran. Er stürzte sich auf ihn und schlug ihm den Kopf ab. Dann rief er: "Ich bin ein junger Taglib und habe den Anführer der Perser getötet!"

In der persischen Menge entstand daraufhin Unruhe, und es folgte ein wilder Ansturm auf die Brücke. Al-Mutanna Ibn Harita hatte jedoch seinen Plan bereits ausgeführt, die Brücke abzubauen, ehe der Feind sie erreichen konnte. Ohne die rettende Brücke ertranken Tausende von Persern; nicht weniger als 100.000 verloren ihr Leben in dieser Schlacht. Der Sieg der Muslime war vollständig. Der ganze Irak westlich des Euphrat lag nun in den Händen der Muslime.

Yezdegerd wird Kaiser

Die Niederlage brachte die Herrscher Persiens in große Schwierigkeiten. Wieder traf sich der Adel zu geheimer Beratung. Man war sich klar, daß das Land gerettet werden mußte und daß kein Preis dafür zu hoch sei. Schließlich kamen sie überein, daß eine Frau die Staatsgeschäfte nicht führen könne; und sie setzten einen männlichen Herrscher an die Stelle der Kaiserin: Yezdegerd, ein einundzwanzigjähriger geistvoller junger Mann, wurde Kaiser.

Der neue Kaiser nahm seine Aufgabe ernst. Er reorganisierte das Heer und verstärkte die Grenzverteidigung. Er regte den Adel zu neuen Taten an, und in Persien wurde ein neues Lebensgefühl spürbar. Verlorene Teile des Irak wurden wiedergewonnen. Als 'Umar (r) davon erfuhr, befahl er Al-Mutanna Ibn Harita, sich an die arabische Grenze zurückzuziehen. Auf diese Anweisung hin sammelte Al-Mutanna seine Streitkräfte in einem Lager bei Di Qar, einem arabischen Außenposten. Der gesamte Irak war wieder einmal in persischer Hand.

Für kurze Zeit erschien das Perser-Reich so mächtig wie zuvor. Es gewann zurück, was es verloren hatte, und der junge Yezdegerd schien Persien den früheren Ruhm zurückgegeben zu haben. Der Adel und das Volk waren glücklich darüber, aber ihre Freude war nur von kurzer Dauer; denn jenseits der Grenze bahnten sich furchtbare Dinge an.

Die Schlacht von Al-Qadisiyya

Der Wiederaufstieg Persiens und die damit verbundene erneute Bedrohung für den islamischen Staat war eine Herausforderung, der man begegnen mußte. 'Umar (r)

traf Kriegsvorbereitungen in großem Umfang. Die Gouverneure erhielten Befehle, treue Krieger, erprobte Generäle und gute Redner in die Hauptstadt zu schicken. Diese Befehle wurden ausgeführt, und die besten Söhne des Islam versammelten sich in Al-Madina.

'Umar (r) wollte das Heer selbst führen. Talha, Az-Zubair Ibn Al-'awwan, 'Abdurrahman Ibn 'Auf und andere hervorragende Sahaba des Propheten wurden zu Anführern verschiedener Abteilungen ernannt. 'Umar (r) marschierte ungefähr drei Meilen lang an der Spitze des Heeres; dann schlug er ein Lager auf, um endgültig zu entscheiden, ob er selbst das Oberkommando weiter behalten sollte, wie es die meisten wollten. Aber die alten Krieger meinten, daß dies zu gefährlich sei: Niemand könne den Ausgang der Schlacht voraussagen, und falls die Muslime unter dem Kommando des Kalifen unterliegen sollten, könnte ihnen nichts mehr ihr Vertrauen und Ansehen zurückgeben. Dies leuchtete 'Umar ein. Er übertrug deshalb Sa'd Ibn Abi Waqqas, einem Onkel des Propheten mütterlicherseits, den Oberbefehl.

Er selbst kehrte nach Al-Madina zurück. Sa'd setzte den Vormarsch fort, bis er die Stelle erreichte, wo jetzt Al-Kufa steht. Hier erfuhr er von Al-Mutanna Ibn Haritas Tod. Al-Mutannas Bruder stieß mit seiner Streitmacht zu Sa'd; er überbrachte dem neuen Befehlshaber nützliche Hinweise, die sein verstorbener Bruder ihm gegeben hatte. Von Al-Madina aus befaßte sich 'Umar (r) bis in alle Einzelheiten mit dem Feldzug, und Sa'd erhielt vom Kalifen ständig Anweisungen. Dieser bestimmte auch, wie die Armee gegliedert werden sollte, und er wählte Al-Qadisiyya als den Ort aus, an dem die Muslime Halt machen sollten. Dann ließ er sich eine genaue Karte der Umgebung anfertigen. Anhand dieser Landkarte legte er dann die anzuwendende Taktik fest.

Ungewohntes Gespräch bei Yezdegerd

Sa'd erhielt die Anweisung, dem Feind vor Beginn des Kampfes den Frieden anzubieten. Als Unterhändler wurden die Oberen von 14 verschiedenen Stämmen entsandt. Yezdegerd versammelte seine Ratgeber, um die Unterhändler zu empfangen. Der Hof war ein Spiegel persischen Poms und Glanzes; denn die Perser wollten durch Prachtentfaltung die Augen der Wüstenbewohner blenden. Aber es zeigte sich, daß die Muslime von anderer Art waren: Mit Umhängetüchern aus dem Yemen um die Schultern, Lederschuhen an den Füßen und Peitschen in den Händen gingen sie unbekümmert an den Hof. Die Höflinge und der Kaiser waren gleichermaßen über das furchtlose Auftreten der Muslime erstaunt.

Die Friedensgespräche begannen. Yezdegerd fragte die Abgesandten, weshalb sie in sein Land gekommen seien. Nu'man Ibn Muqarrin, der Leiter der Abordnung, trat hervor und sagte:

"Herrscher, vor nicht allzulanger Zeit waren wir noch ein unwissendes und wildes Volk. Allah hatte Mitleid mit uns und sandte uns Seinen auserwählten Propheten. Der Prophet zeigte uns den Weg der Wahrheit. Er rief uns zu einem besseren Leben auf und befreite uns von allem Übel. Er versprach uns in diesem und im nächsten Leben Erfolg, wenn wir seine Botschaft anerkennen. Wir glauben an seine Sendung.

Dann befahl er uns, seine Botschaft, den Islam, den uns umgebenden Völkern zu bringen. Der Islam ist der Urquell alles Guten. Er sagt ganz klar, was gut und was böse ist. Persische Edle, wir rufen euch auf den Weg des heiligen Glaubens. Wenn

ihr ihn annehmt, kann es nur das Beste für euch sein, und wir werden euch in Frieden lassen. Wir werden euch Allahs geschriebenes Gebot übergeben. Dieses Buch wird euer Führer sein. Ihr werdet seine Gebote befolgen. Aber wenn ihr die Botschaft des Islam zurückweist, müßt ihr unter unserer Herrschaft leben und die Gizya bezahlen. Auch müßt ihr dafür sorgen, daß es keine Ungerechtigkeiten und üble Taten mehr in eurem Land gibt.

Wenn ihr auch dies verweigert, muß das Schwert entscheiden." Yezdegerd hörte diese Rede ruhig an und sagte: "Araber, vor nicht allzulanger Zeit gab es kein Volk, das so armselig und verkommen war wie ihr. Es genügte die Anweisung an einen Grenzposten, um Vergehen von euch zu bestrafen und Ordnung zu schaffen. Daher rate ich euch, eure Eroberungsgelüste aufzugeben. Sollte es euch an Nahrung oder anderen Dingen fehlen, laßt es uns wissen. Wir werden euch mit dem Notwendigen versorgen. Wir werden auch einen gerechten Herrscher über euch ernennen, der euch mit Güte regieren wird."

Nach diesen Worten stand Al-Mugira Ibn Zarara auf und erwiderte:

"Kaiser, wir lebten tatsächlich so armselig, wie ihr sagtet, vielleicht sogar in noch schlimmerem Maße. Wir aßen tote Tiere, bekleideten uns mit Fellen und schliefen auf dem Boden. Aber seit Allahs auserwählter Prophet unter uns erschienen ist, haben wir uns grundlegend geändert. Seine wunderbare Lehre und sein erhebendes Beispiel haben uns zu den Führern der Welt gemacht. Auch stolze Herrscher wie ihr fürchten uns jetzt. Kaiser, jedes weitere Gespräch ist nutzlos. Entweder erkennt ihr den auserwählten Propheten an und beugt euch vor seiner erhabenen Lehre, oder ihr zahlt die Gizya. Wenn ihr beides verweigert, entscheidet das Schwert!"

Al-Mugiras Worte brachten den Kaiser außer Fassung.

"Bei Yazdan", brüllte er zornig, "wenn uns nicht das Gesetz daran hinderte, das Blut von Unterhändlern zu vergießen, hätte ich euch enthaupten lassen! Aber ich werde Rustum beauftragen, mit euch abzurechnen. Er wird euch und alle eure Kameraden in der Erde von Al-Qadisiyya begraben."

Dann fragte er: "Wer hat das größte Ansehen unter euch?"

"Ich", antwortete 'Asim Ibn 'Umar.

Der Kaiser ließ einen Korb mit Erde füllen und ihn 'Asim auf den Kopf setzen. Dieser lief davon und brachte ihn zu seinem Befehlshaber Sa'd. Als er den Korb vor diesem niedergesetzt hatte, sagte er:

"Ich gratuliere dir zum Sieg! Der Feind hat uns sein Land selbst ausgehändigt!"

Sa'd gefiel dies sehr, und er nahm dies als ein gutes Vorzeichen für den Sieg der Muslime. Der Fortgang der Ereignisse gab ihm recht.

Rustums Demütigung

Mit einer Armee von 120.000 Mann zog Rustum nach Al-Qadisiyya. Hier bezog er Stellung für die Schlacht, aber im Innersten seines Herzens fürchtete er die Muslime. Daher zögerte er den Beginn der Schlacht um einige Wochen hinaus. Ständig waren Abgesandte beider Seiten unterwegs. Der letzte Abgesandte, den Rustum aufsuchte, war Al-Mugira Ibn Su'ba. Rustum tat alles, was er konnte, um den Muslim mit Glanz zu blenden: Er saß auf einem goldenen Thron, hatte eine Diamantkrone auf dem Haupt, und der ganze Hof war mit Brokat, Gold und Diamanten reich geschmückt. Al-Mugira Ibn Su'ba stieg vom Pferd herab, ging geradewegs zu Rustums Thron, stieg hinauf und setzte sich an Rustums Seite.

Alle Anwesenden waren aufs äußerste verblüfft; denn so etwas Ungeheuerliches hatte noch niemand gewagt. Schließlich kamen Wachen herbeigelaufen und zwangen Al-Mugira, vom Thron herunterzusteigen. Al-Mugira blieb jedoch kühl und sagte, an den versammelten Hof gerichtet: "Edle von Persien! Ich hielt euch für weise, aber ihr habt euch als töricht erwiesen. Wir Muslime erheben niemals einen Menschen in den Rang von Göttern. Die Schwachen unter uns glauben nicht an die Überlegenheit der Starken, und ich dachte, ihr würdet nach denselben Grundsätzen handeln. Ich wußte nicht, daß bei euch die Starken über Schwachen stehen und von diesen angebetet werden. Auch war mir nicht bekannt, daß ihr nicht an die Gleichheit der Menschen glaubt. Wenn ich das gewußt hätte, wäre ich überhaupt nicht erst an euren Hof gekommen. Aber ich sage euch, daß ihr mit diesen Methoden euer Reich nicht halten könnt. Unruhe unter den Schwachen wird alles auf den Kopf stellen." Mit Al-Mugiras Rede waren die Friedensgespräche beendet. Aber in den Ohren der persischen Noblen klangen seine Worte nach.

"Wie wahr die Worte dieses freimütigen Muslims sind!" sagten einige.

"Der Bursche hetzt unser Volk gegen uns auf, sagten andere, "es wäre töricht, auf die Muslime herabzusehen."

Die Schlacht

Im Monat Al-Muharram des Jahres 14 n.H. begann endlich die Schlacht von Al-Qadisiyya. Sa'd Ibn Abi Waqqas (r), der muslimische Oberbefehlshaber, war jedoch krank und erlitt starke Schmerzen. So konnte er den Einsatz nur vom Dach eines nahe gelegenen Hauses aus leiten. Er befahl den Angriff nach dem frühen Nachmittagsgebet. Nach islamischer Regel rief der Befehlshaber dreimal laut: "Allahu akbar!"

Beim vierten Ausruf setzte sich das Heer in Bewegung. Der Kampf dauerte bis spät in den Abend. Die persischen Elefanten waren wieder das Schreckgespenst für die arabischen Pferde, und die muslimischen Bogenschützen versuchten, sie und ihre Reiter zu treffen. Aber das Problem mit den Elefanten blieb ungelöst, und der erste Tag endete mit einem Vorteil für die Perser.

Am Morgen des zweiten Tages wurde die Schlacht fortgesetzt. Die Toten wurden beerdigt, die Verwundeten der Pflege der Frauen überlassen. Vor Beginn des Kampfes traf Verstärkung aus Syrien ein. Es waren 6000 Mann, die jedoch bis zum

Abend in kleineren Gruppen heraneilten. Diese Taktik erweckte bei den Persern den Eindruck, daß sich die islamische Armee ständig vergrößere. Der Gedanke erfüllte sie mit Schrecken.

Die syrischen Truppen hatten sich etwas besonders Kluges ausgedacht, um gegen die Elefanten zu kämpfen: Sie bedeckten ihre Kamele mit großen schwarzen, wehenden Umhängen, und dieser Anblick bewirkte, daß die Elefanten verwirrt wurden und sich nicht mehr leiten ließen. Bis Mitternacht blieben die beiden Heere in einen Kampf auf Leben und Tod verwickelt. Bahman, Prinz Schahr Baraz und viele andere persische Führer wurden getötet. Die Muslime erlangten insgesamt einen klaren Vorteil.

Ein seltsamer Vorfall

Am darauffolgenden Tag ereignete sich während der Schlacht ein seltsamer Vorfall. Abu Mahgan At-Taqafyy war ein großer Krieger und guter Dichter, aber Sa'd hatte ihn betrunken angetroffen und ins Gefängnis geworfen. Vom Fenster seines Gefängnisses aus sah der tapfere Krieger die bewegten Szenen der Schlacht und wäre gern dabeigewesen. Da ging Sa'ds Frau Salma vorbei; er flehte sie an, ihn zu befreien, damit er am Kampf teilnehmen könne. Er versicherte ihr: "Wenn ich am Abend noch lebe, kehre ich in diese Zelle zurück und lege die Fesseln wieder an." Salma war bewegt von seinen Worten und befreite ihn. Abu Mahgan stürzte sich daraufhin sofort in das Getümmel der Schlacht.

Sa'd bemerkte vom Dach des Hauses aus die überragenden Heldentaten eines einzelnen Kriegers. Überall, wo er auftauchte, brachen die feindlichen Linien zusammen; Sa'd war voller Lob über seinen Mut und wollte wissen, wer er sei. Am Abend kehrte Abu Mahgan freiwillig ins Gefängnis zurück und legte seine Fesseln an. Am Morgen erfuhr Sa'd von seiner Frau alles über den tapferen Gefangenen. Jetzt wußte er, wer der bewundernswerte Krieger des vergangenen Tages war.

"Bei Allah !" erklärte Sa'd (r). "Ich kann einen Mann, der sich so sehr für seinen Glauben einsetzt, nicht hinter Gitter sperren."

"Bei Allah !" erklärte Abu Mahgan nach seiner Freilassung.
"Ich will nie mehr einen Tropfen Wein zu mir nehmen!"

Niederlage der Perser

Der dritte Tag der Schlacht begann. Die persischen Elefanten waren noch immer ein Problem, und Sa'd fragte schließlich zwei persische Muslime, wie man ihnen am besten beikommen könne.

"Stecht ihnen die Augen aus!" rieten sie.

Es gab zwei große Elefanten, die die Herde anführten. Zwei muslimische Krieger übernahmen es, eines der riesigen Tiere zu erledigen: Gleichzeitig stachen sie mit

ihren Speeren seine beiden Augen aus, dann schlug ihm einer von beiden den Rüssel ab. Das gleiche geschah mit dem zweiten Riesen.

Wahnsinnig vor Schmerz taumelten beide Elefanten zum Fluß zurück, und der Rest der Herde folgte den geblendeten Anführern. Von da an wurden die Elefanten nicht mehr gesehen.

Die Schlacht wütete Tag und Nacht mit unverminderter Heftigkeit. Im Morgengrauen trieben die Oberen verschiedener arabischer Stämme ihre Männer mit lauten Rufen zu einem letzten Vorstoß an. Diese sprangen von ihren Pferden und stürzten sich mit gezogenem Schwert in die feindlichen Linien. Noch vor Mittag waren sie im Zentrum der persischen Streitkräfte. Einige von ihnen drangen sogar bis zu Rustum, dem persischen Befehlshaber, vor. Dieser saß auf seinem goldenen Thron und leitete von hier aus das Gefecht. Überrascht sprang er herab und kämpfte vorbildlich, aber schließlich wurde er von dem muslimischen Soldaten Hilal Ibn 'Alqama erschlagen. Hilal sprang auf Rustums goldenen Thron und rief aus:

"Beim Herrn der Al-Ka'ba, ich habe Rustum erschlagen!" Rustums Tod besiegelte den Zusammenbruch der persischen Streitkräfte. Die Standarte Durfasch-i-Kawayani fiel in muslimische Hände. 30.000 Perser wurden getötet; die Muslime hatten 8000 Gefallene zu beklagen.

Der Kalif erhält die Siegesnachricht

'Umar (r) bangte sehr dem Ausgang der Schlacht entgegen. Jeden Morgen ging er einige Kilometer vor Al-Madina hinaus und wartete auf einen Boten aus Al-Qadisiyya. Eines Tages sah er einen Kamelreiter in der Ferne.

"Woher?" fragte 'Umar, als der Reiter nähergekommen war.

"Von Al-Qadisiyya!" hieß die Antwort, und der Mann ritt weiter. 'Umar (r) lief neben ihm her, um Schritt zu halten, und fragte weiter:

"Aber welche Neuigkeiten bringst du denn?"

"Allah hat den Muslimen den Sieg verliehen", antwortete der Bote.

Nun lief 'Umar (r) weiter, um noch mehr Einzelheiten von ihm zu erfahren. Als beide die Stadt erreichten, begrüßte das Volk 'Umar als den Führer der Gläubigen.

Der Bote war völlig überrascht; denn er hatte 'Umar vorher nie gesehen.

"O Führer der Gläubigen", fragte er mit leiser Stimme, "warum hast du nicht gesagt, wer du bist?"

"Mach dir deshalb nur keine Sorgen", sagte 'Umar, "bitte fahre fort mit den Einzelheiten deines Berichts!".

Die Eroberung Persiens

"Eine Gruppe von Muslimen wird den »Weißen Palast« des persischen Kaisers besetzen", hatte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, vor einigen Jahren voraussagesagt. Die stolze Hauptstadt des Perser-Reiches war Al-Mada'in. Hier lebte der mächtige Kaiser in seinem berühmten "Weißen Palast". Die Kaiserstadt war nicht mehr als 40 Meilen von Al- Qadisiyya entfernt.

Nach dem Sieg von Al-Qadisiyya blieb Sa'ds Heer zwei Monate in Ruhestellung. Als die Männer sich erholt hatten, befahl Sa'd den Marsch auf Al-Mada'in. Städte und Befestigungen am Wege wurden mühelos eingenommen, und bald erreichten die Muslime das Ufer des Tigris. Auf der anderen Seite glänzte der "Weiße Palast" in der Sonne.

Die Perser hatten die Brücke über dem Fluß zerstört. Sa'd befahl einigen seiner Leute, überzusetzen und das andere Ufer für eine Landung des Heeres zu sichern. Sechzig Reiter stürzten sich sogleich in den Fluß. Dieser Anblick erschreckte die persischen Wachen so sehr, daß sie laut schreiend davonliefen:

"Die Riesen sind da! Die Riesen sind da!"

So setzte Sa'd mit seinem Heer über, ohne auf Widerstand zu stoßen. Yezdegerd und sein Hof waren schon geflohen. Als die Muslime schließlich im "Weißen Palast" waren, fanden sie Mengen von Edelsteinen und unermeßliche Schätze. Ein Fünftel dieser reichen Beute wurde nach Al-Madina geschickt, der Rest wurde unter die Männer verteilt. Jeder Soldat erhielt 12.000 Goldstücke und andere wertvolle Gegenstände. Sa'd und 'Umar dankten Allah dafür, daß ihre Männer sich während des ganzen Feldzuges als vollkommen ehrlich und aufrichtig erwiesen hatten.

Umar weint

Als die reiche Beute aus dem "Weißen Palast" in Al-Madina eintraf und in der Propheten-Moschee aufgehäuft wurde, brach 'Umar bei diesem Anblick in Tränen aus.

"Das ist doch kein Grund zum Weinen", bemerkte einer, der dabeistand.

"Ich weine", sagte 'Umar (r), "weil Reichtum Feindschaft und gegenseitige Erbitterung hervorruft, und ein Volk mit diesen üblen Eigenschaften verliert sein Ansehen."

Zur Beute gehörte auch das Schwert des Kaisers. Sein Knauf war mit Juwelen von besonderer Schönheit verziert. Der Kalif bewunderte die Pracht des Schwertes und lobte auch die Ehrlichkeit seiner Truppen, die nichts für sich zurückbehalten hatten von dem, was in ihre Hände gefallen war.

"Führer der Gläubigen", bemerkte 'Alyy Ibn Abi Talib (r), "wenn du solch ein erhebendes Beispiel von Ehrlichkeit gibst, wie sollte dann dein Volk nicht auch ehrlich sein?"

Die Schlacht bei Nahawand

'Umar hatte nicht den Wunsch, das ganze Perser-Reich zu erobern; er wollte nur das arabische Land von den Persern zurückbekommen. Nachdem er dies erreicht hatte, wollte er Frieden. Er sagte oft:

"Ich wünschte mir einen feurigen Berg zwischen uns und den Persern, damit wir in Frieden leben könnten."

Aber Yezdegerd wollte das nicht. Er versuchte immer wieder, zurückzugewinnen, was ihm einmal gehört hatte. Dies führte zu ständigen Gefechten. Das von Gallula' wurde zu einer der heftigsten Schlachten. Die Perser wurden überall geschlagen. Yezdegerd floh von Ort zu Ort, wollte aber keinen Frieden schließen. Schließlich ging er nach Khorasan und ließ sich in Merv nieder. Hier bereitete er einen umfassenden Krieg gegen die Muslime vor.

Sa'd schrieb dem Kalifen, was in Persien vor sich ging. Einige schlugen vor, daß 'Umar selbst ein Heer gegen Yezdegerd anführen solle. Aber 'Alyy Ibn Abi Talib war anderer Meinung. Danach sollte der Kalif in der Hauptstadt zurückbleiben. 'Umar stimmte schließlich 'Alyy's Vorschlag zu. Er ernannte Nu'man Ibn Muqarrin zum Befehlshaber des Heeres gegen Yezdegerd. Nu'man war im Monat Al-Muharram des Jahres 19 n.H. zur Schlacht bereit.

Der persische Kaiser führte eine Armee von 150.000 Mann an. Beide Heere trafen bei Nahawand aufeinander. Zwei Tage lang kämpften sie ohne einen klaren Vorteil für eine Seite, am dritten Tag zogen sich die Perser hinter Befestigungen zurück. Da die Muslime den Kampf nicht in die Länge ziehen wollten, lockten sie den Feind mit einer Kriegslist aufs offene Feld.

Nun entstand ein erbarmungsloses Handgemenge, das bis in den späten Abend anhielt. Es floß so viel Blut, daß das Schlachtfeld davon durchtränkt wurde. Das Pferd des Kommandierenden Nu'man rutschte auf dem glitschigen Boden aus; er fiel hinunter und wurde verwundet. Sein Bruder ließ ihn sogleich an einen geschützten Platz bringen, dann bekleidete er sich mit Nu'mans Kopfbedeckung und Umhang und bestieg selbst dessen Pferd. Dadurch erfuhren die Krieger nichts von der Abwesenheit ihres Befehlshabers und kämpften weiter wie zuvor.

Im Schutz der Nacht wandten sich schließlich die Perser zur Flucht. Sie wurden aber verfolgt und zu Tausenden getötet. Reiche Beute fiel in die Hände der siegreichen Muslime.

Nu'mans Wunden stellten sich als tödlich heraus. Er erlebte aber noch den glücklichen Ausgang der Schlacht.

"Tausendfachen Dank an Allah", hauchte er noch "gebt 'Umar Nachricht."

Im nächsten Augenblick verschied er. 'Umar war glücklich über die Siegesnachricht. Als er aber von Nu'mans Tod erfuhr, brach der Kalif in Tränen aus und weinte lange.

Persien in muslimischer Hand

Nach dem Sieg von Nahawand entschloß sich 'Umar (r), das persische Problem ein für allemal zu lösen. Die Städte Al-Basra und Al-Kufa im Irak waren bereits gegründet und dienten den Muslimen als militärische Basis. Von diesen Stützpunkten aus sollten mehrere Heere unter verschiedenen Befehlshabern in die einzelnen persischen Provinzen einmarschieren. Die Eroberung war in rund fünf Jahren abgeschlossen. Etwa um das Jahr 23 n.H. war fast ganz Persien Teil des islamischen Reiches.

Al-Hakam Ibn 'Umair At-Taglabyy drang nach Osten bis Sind vor. Ein großes Heer der Belutschen stellte sich ihm entgegen. Der Radscha von Sind sandte seine Streitkräfte zur Verstärkung. Aber Al-Hakam gewann, und Makran wurde ein Teil des islamischen Reiches.

Al-Hakam wollte noch weiter nach Osten ziehen: Sein Wunsch war, die Fahne des Islam bis nach Indien zu tragen. Aber 'Umar wollte das islamische Reich nicht weiter ausdehnen und dafür muslimisches Blut vergießen. Daher untersagte er Al-Hakam, über Makran hinauszugehen.

Yezdegerd verursachte noch eine Zeit lang Schwierigkeiten. Er stellte einige Armeen auf und versuchte, die Macht zurückzugewinnen. Er erhielt sogar militärische Hilfe von den benachbarten türkischen Königreichen. Alle seine Versuche scheiterten jedoch. Schließlich gab er die Hoffnung auf und floh nach Transoxanien, wo er während der Regierungszeit 'Utmans getötet wurde.

Hurmuzans List

Während die Besetzung Persiens vor sich ging, verursachte Hurmuzan, ein führender Perser, einiges Kopfzerbrechen in Al-Madina. Er war Statthalter von Al-Ahwaz an der Küste des Golfs. Zweimal schon war er in Schlachten geschlagen worden und hatte um Frieden gebeten, aber jedesmal hatte er sein Wort wieder gebrochen und dadurch neue Streitigkeiten verursacht.

Der Kalif war verwirrt und fühlte sich veranlaßt, etwas dagegen zu unternehmen. Die Befehlshaber von Al-Basra und Al-Kufa erhielten den Befehl zu einem zangenartigen Angriff gegen den argwöhnischen Hurmuzan. Dieser zog sich in die Festung Schuschter zurück, da er zu einer offenen Schlacht nicht fähig war. Die Belagerung der Festung dauerte einen ganzen Monat. Hurmuzan fühlte sich hilflos und gab schließlich unter der Bedingung auf, zum Kalifen geschickt zu werden, der mit ihm machen sollte, was er für richtig hielt.

Bald war Hurmuzan unter Bewachung auf dem Weg nach Al-Madina. Als die Stadt in Sicht kam, legte er glänzende, seidene Gewänder an und setzte eine Juwelenkrone auf. Der Anblick des Kalifen in geflickter Kleidung nahm dem stolzen Perser fast den Atem. "Warum hast du dein Wort immer wieder gebrochen?" fragte der Kalif.

Ehe Hurmuzan auf die Frage antwortete, bat er um einen Trunk, und es wurde ihm ein Becher Wasser gebracht. Während er diesen in der Hand hielt, rief er: "Ich fürchte, ich werde erschlagen, ehe ich mit dem Trinken fertig bin!"

"Keine Angst", sagte der Kalif, "bevor du nicht ausgetrunken hast, wirst du nicht getötet."

Da goß der Perser das Wasser aus und sagte: "Nun kannst du mich nicht erschlagen; ich habe dein Wort." Alle waren sprachlos über diesen Trick. Da erklärte Hurmuzan seinen Übertritt zum Islam, indem er die AS- Sahada sprach. "Ich bat nur deshalb um Wasser", fuhr Hurmuzan fort, "um von dir das Versprechen zu erhalten, daß du mein Leben schonst. Ich habe diesen Trick gebraucht, damit die Leute nicht behaupten können, ich wäre aus Angst um mein Leben Muslim geworden."

Der Kalif war belustigt. Hurmuzan verbrachte den Rest seines Lebens in Al-Madina.

Der Feldzug nach Syrien

Als 'Umar Kalif wurde, herrschte noch Krieg mit Byzanz. Einige Tage danach erlitt der Feind die schwere Niederlage am Al-Yarmuk. Aber er nahm diese nicht zum Anlaß, die Beziehungen zu den Muslimen endgültig zu regeln; denn Byzanz hielt es für nötig, die Schande der Niederlage wieder auszumerzen. Bald wurden große Heere in Damaskus und Fahl aufgestellt.

Der Kaiser von Byzanz wollte zurückerobern, was er verloren hatte, und außerdem wollte er den Muslimen eine Lektion erteilen, die sie nicht vergessen sollten. Der muslimische Befehlshaber Abu 'Ubaida (r) bat den Kalifen schriftlich um Anweisungen. 'Umar (r) ordnete den Angriff an beiden Fronten an, worauf Abu 'Ubaida beide Städte nacheinander belagerte.

Der Fall von Damaskus

Damaskus war die Hauptstadt von Syrien, und sie war sehr stark befestigt. Abu 'Ubaida leitete den Angriff mit Hilfe fähiger Generäle wie Halid Ibn Al-Walid, 'Amr Ibn Al-'As und Yazid Ibn Abu Sufyan. Aber die byzantinischen Streitkräfte hatten sich in die Stadt zurückgezogen und wollten nicht zum Kampf herauskommen.

Halid suchte ständig nach einer günstigen Gelegenheit zum Angriff und schlief deshalb nachts kaum. Eines Nachts bemerkte er in der Stadt eine ungewöhnliche Aufregung. Spione brachten die Nachricht, daß dem Statthalter ein Sohn geboren worden sei und daß das Volk sich dem Trunk und Vergnügen hingeeben habe. Halid sah endlich seine Chance: Er überquerte den Festungsgraben in Begleitung einiger sorgfältig ausgewählter Männer, die starke Seile bei sich hatten. Damit gelang es ihnen, die Stadtmauer zu erklettern, dann sprangen sie hinab, töteten die Wachen und öffneten das Tor. Mit dem Ruf "Allahu akbar!" drangen Halids Truppen in die Stadt ein.

Die byzantinischen Heeresführer waren völlig überrascht. Hastig öffneten sie das Stadttor auf der anderen Seite, liefen zu Abu 'Ubaida und baten um Frieden. Dieser wußte noch nichts von Halids gewagtem Handstreich und gewährte ihnen bereitwillig Frieden zu günstigen Bedingungen.

Von den entgegengesetzten Toren kommend, trafen Halid und Abu 'Ubaida in der Mitte der Stadt aufeinander. Jetzt bemerkte Abu 'Ubaida die List des Feindes, aber er blieb bei den Bedingungen, die er gewährt hatte.

Damaskus fiel im Monat Ragab des Jahres 14 n.H. Zum Gouverneur von Damaskus wurde Yazid Ibn Abu Sufyan ernannt. Er und sein jüngerer Bruder Mu'awiya eroberten das umliegende Gebiet mit seinen Städten.

Halids Verdienste werden anerkannt

Von Damaskus aus marschierte der islamischen Armee nach Fahl und eroberte es. Dann nahm sie die Befestigungen Marg Ar-Rum, Hirns und Qansrin ein. In all diesen Kämpfen spielte Halid (r) eine führende Rolle.

Als 'Umar von Halids gewagten Unternehmungen erfuhr, war er voller Lob für ihn. "Möge Allah Abu Bakr segnen!" rief er aus. "Er kannte die Menschen besser als ich und hat Halid an den richtigen Platz gestellt. Ich habe ihn nicht deshalb seines Postens enthoben, weil er Fehler gemacht hätte, sondern weil ich befürchtet hatte, daß die Muslime zu sehr von ihm abhängig würden. Immerhin hat Halid allein durch seine Leistungen den Rang eines Befehlshabers verdient."

Der Kalif erhöhte Halids Rang und vergrößerte seine Macht.

Heraklios flieht aus Syrien

Als Damaskus fiel, hielt sich der Kaiser von Byzanz in Antiochia auf. Kaum hatte man sich von dieser Niederlage erholt, fielen schnell andere wichtige Städte. Die byzantinischen Streitkräfte waren einfach hilflos gegen die vordringende Flut des islamischen Heeres. Nach den fortwährenden Niederlagen gab der Kaiser schließlich die Hoffnung auf, Syrien halten zu können. Um den Rest des Reiches zu sichern, verzichtete er auf dieses Land.

"Lebe wohl, schönes Syrien", sagte er mit einem Seufzer, als er von einem Hügel aus das Land überblickte, "nie mehr werde ich dich wiedersehen."

Heraklios wundert sich

Als Heraklios seine Hauptstadt Konstantinopel erreicht hatte, ließ er einen ehemaligen Kriegsgefangenen zu sich kommen. Dieser war in die Hände der Muslime gefallen und erst vor kurzem geflohen.

"Was für ein Volk ist das?" fragte der Kaiser. Der Mann entgegnete:

"O Kaiser! Es ist ein wunderbares Volk: am Tage furchtlose Krieger, in der Nacht andächtig Betende. Von den unterworfenen Völkern verlangen die Muslime nichts, wofür sie nicht auch bezahlen. Überall verbreiten sie Frieden und Gerechtigkeit. Aber wenn ein Volk sich ihnen entgegenstellt, ruhen sie nicht eher, bis es nachgibt."

"Wenn sie solch magische Kräfte besitzen", sagte der Kaiser, "werden sie sicherlich eines Tages auch den Boden unter meinen Füßen erobern."

Der Fall von Antiochia und Adnadain

Die Muslime nahmen Aleppo ein und zogen dann gegen Antiochia. Als "Asiatische Hauptstadt des Kaisers" nahm diese Stadt eine Schlüsselstellung ein, aber sie konnte ohne großen Widerstand genommen werden.

Während Abu 'Ubaida und Halid in Nordsyrien beschäftigt waren, vertrieb Yazid, der Sohn Abu Sufyans, den Feind vom libanesischen Küstenstreifen. Nach der Einnahme von Beirut besetzte er die Küste in ihrer ganzen Länge.

Als nächstes fiel die Festung von Adnadain. Nun kam Jerusalem an die Reihe, das bereits von einer islamischen Armee belagert wurde

Der Fall von Jerusalem

'Amr Ibn Al-'As belagerte Jerusalem. Nach der Einnahme von Antiochia stießen Abu 'Ubaida, Halid und andere Führer des islamischen Heeres zu ihm. Die Christen in Jerusalem hatten wenig Hoffnung auf Hilfe von Byzanz; deshalb entschieden sie sich für die kampflöse Übergabe.

Jedoch hegten die Christen einige Befürchtungen. Sie wußten, daß sich vorher auch andere Städte kampflös ergeben hatten, und in jedem Fall hatten die Sieger das Leben und das Eigentum der Besiegten geachtet. Sie hatten ihre heiligen Stätten geschont und ihnen erlaubt, ihre eigene Religion auszuüben. Aber weil es sich um Jerusalem handelte, waren sich die Christen da nicht ganz sicher. Die Stadt war sowohl für sie als auch für die Muslime ein heiliger Ort. Vor der Übergabe wollten sie sicher gehen, daß sie gut behandelt würden. Sie machten deshalb Abu 'Ubaida folgenden Vorschlag:

"Wir sind bereit zur Übergabe, aber euer Kalif muß persönlich zur Unterzeichnung des Friedensvertrages hier erscheinen."

Die Führer des islamischen Heeres kamen zur Beratung zusammen und berieten über diesen Vorschlag; schließlich stimmten sie ihm zu; denn sie sagten sich:

"Warum sollen wir Blut vergießen für eine Sache, die auch so geregelt werden kann?"

Der Vorschlag der Christen wurde dem Kalifen überbracht: Jerusalem könne genommen werden, ohne einen Tropfen Blut zu vergießen, aber dazu müsse 'Umar

den weiten Weg von Al-Madina nach Jerusalem zurücklegen. Darauf ging 'Umar (r) bereitwillig ein.

Umar in Jerusalem

Als der Kalif nach Jerusalem aufbrach, ließ er 'Alyy (r) als seinen Stellvertreter zurück. Er nahm nur einen Begleiter mit. Sie hatten nur ein Kamel, das sie abwechselnd ritten. Am Tag der Ankunft in Jerusalem war der Diener an der Reihe zu reiten.

"Führer der Gläubigen", sagte er, "es wird in den Augen der Leute seltsam aussehen, wenn ich reite und du das Kamel führst. Sollten wir nicht lieber tauschen?"

"O nein", antwortete 'Umar, "ich will nicht ungerecht sein! Der Islam ist genug Ehre für uns alle!"

Abu 'Ubaida, Halid, Yazid und andere Anführer gingen dem Kalifen entgegen. Sie trugen alle feinen, luxuriösen Gewänder. Als 'Umar dies sah, wurde er sehr wütend. Er hob einige Kieselsteine auf, bewarf sie damit und sagte:

"Habt ihr euch in knapp zwei Jahren so sehr verändert? Was ist das für eine Kleidung? Selbst wenn dies 200 Jahre später geschehen wäre, hätte ich euch entlassen! "

Die Heeresführer antworteten:

"O Führer der Gläubigen, wir sind in einem Land, in dem die Kleidung eines Mannes seinen Rang zum Ausdruck bringt. Wenn wir gewöhnliche Kleidung tragen, genießen wir wenig Ansehen im Volk. Aber unter diesen Gewändern tragen wir unsere Waffen."

Diese Antwort kühlte den Zorn des Kalifen ab. Danach unterzeichnete er den Friedensvertrag, der wie folgt lautete: "Von 'Umar, dem Diener Allahs und Führer der Gläubigen: Den Bewohnern von Jerusalem wird die Sicherheit ihres Lebens und Eigentums gewährleistet. Ihre Kirchen und Kreuze bleiben unversehrt. Ihre religiösen Stätten sollen intakt bleiben, sie sollen weder besetzt noch niedergerissen werden. Das Volk soll in seiner Religionsausübung vollkommen frei und keiner Belästigung ausgesetzt sein..."

Nun wurden die Tore der Stadt geöffnet. 'Umar ging direkt zum Tempel Davids, Al-Masgid Al-Aqsa. Er betete unter Davids Bogen. Danach besuchte er die größte christliche Kirche der Stadt. Als es Zeit zum Nachmittagsgebet war, befand er sich gerade in der Kirche.

"Wenn du willst, darfst du in der Kirche beten", sagte der Bischof.

"Nein", antwortete 'Umar; "denn wenn ich es täte, wäre es vielleicht eines Tages ein Vorwand für die Muslime, euch die Kirche abzunehmen."

So betete er auf den Stufen vor der Kirche. Er gab dem Bischof auch ein Schreiben, in dem stand, daß die Stufen niemals für gemeinsame Gebete benutzt und daß auch der Adan dort nicht gesprochen werden dürfe

Umars Moschee

'Umar (r) wollte in Jerusalem eine Moschee errichten, und er fragte den Bischof, welcher Platz wohl dafür geeignet sei. Der Bischof empfahl die As-Sahra, den Felsen, auf dem der Prophet Jakob (a.s.) zu Allah gebetet haben soll. Hier hatten jedoch die Christen Müll aufgehäuft, um die Juden zu ärgern.

Die As-Sahra wurde sofort vom Unrat gereinigt. 'Umar legte zusammen mit den anderen selbst Hand an. Jerusalem, die Stadt Davids und Jesu, Allahs Friede auf beiden, wurde nun zum Beweis für den Frieden, den der Islam dem Christentum und dem Judentum gewährt. Als alle Spuren von Schmutz beseitigt waren, wurde auf der As-Sahra eine Moschee errichtet. Diese steht noch heute dort und ist als "'Umars Moschee" bekannt.

Besetzung des Nordirak

Der Nordirak hatte bisher mit den Muslimen in Frieden gelebt. Dieser Teil des Irak hieß Al-Gazira. Nun zettelte das Volk von Al- Gazira. eine Verschwörung an, um die Muslime aus Syrien zu vertreiben. Der Kaiser von Byzanz wurde gebeten, ein Heer auszusenden, damit der Plan ausgeführt werden könnte. Er entsprach diesem Wunsch, und das Volk von Al- Gazira. nahm Verbindung mit seinem Heer auf. Abu 'Ubaida (r) und andere muslimische Heeresführer sahen sich deshalb gezwungen, sich in die Stadt Hirns zurückzuziehen, die der Feind daraufhin belagerte. Als der Kalif diese alarmierende Nachricht erhielt, zog er an der Spitze einer Streitmacht aus, um seinen Leuten zu helfen. Aber ehe er die Stadt erreichte, war der Feind bereits zurückgeschlagen.

Nun ordnete der Kalif an, Al- Gazira. zu besetzen. 'Ayaz Ibn Gannam führte den Befehl aus und überrannte es innerhalb kürzester Zeit.

Die große Seuche

Im Jahre 17/18 n.H. wütete im Irak, in Syrien und Ägypten eine schlimme Seuche. Die Epidemie raffte einen großen Teil der Menschen hinweg. Auch die islamische Armee in Syrien war von dieser Plage betroffen, und die Zahl der Todesopfer war so groß, daß 'Umar (r) selbst nach Syrien ging, um sich ein Bild von der Lage zu machen. In Saara wurde er von den Heeresführern empfangen, und sie beschworen ihn, dem verseuchten Gebiet fernzubleiben. Der Kalif fragte 'Abdurrahman Ibn 'Auf (r), einen Sahabby des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, um Rat. Dieser zitierte ihm einen Ausspruch des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, den er selbst von ihm gehört hatte und der lautet:

"Wenn eine Epidemie eine Stadt heimsucht, so begeben euch nicht dorthin; und wenn ihr euch darin befindet, so verlaßt sie nicht." Daraufhin ging 'Umar schließlich zurück.

Als Abu 'Ubaida das sah, sagte er:

"'Umar, willst du vor Allahs Fügung weglaufen?" "Ja", antwortete 'Umar, "ich laufe vor Allahs Fügung weg zu Allahs Fügung hin."

Einige Tage, nachdem 'Umar weggegangen war, starb Abu 'Ubaida (r) an der Seuche. Seinen Nachfolger Mu'ad Ibn Gabal traf dasselbe Schicksal. Die Befehlsgewalt ging nun auf 'Amr Ibn Al-'As über. Er befahl den Truppen sofort, sich auf die Höhen verschiedener Hügel zu verteilen, und dieser kluge Befehl brachte die Epidemie unter Kontrolle. Aber inzwischen waren schon 20.000 Krieger gestorben; unter ihnen einige der fähigsten Heeresführer des Islam.

Als die Epidemie vorüber war, besuchte 'Umar Syrien zum letzten Mal. Der Grund des Besuchs war, die Probleme zu lösen, die durch den Ausbruch der Seuche entstanden waren. Einige Kilometer vor der Stadt Ela gab er seinem Diener sein Pferd und ritt auf dessen Kamel. "Wo ist der Führer der Gläubigen?" fragte das Volk den Diener.

"Da, vor euch!" antwortete dieser und zeigte auf den Kamelreiter. Die Leute wunderten sich und trauten ihren Augen nicht. Schließlich wurde ihnen klar, daß der Islam keinen Unterschied zwischen Herr und Diener macht.

Während seines Aufenthalts in Syrien gewährte der Kalif den Familien Unterstützung, die ihren Ernährer verloren hatten. Anstelle der verstorbenen Hauptleute wurden andere ernannt. Eines Abends bestand das Volk darauf, daß der Kalif Bilal ersuchen sollte, den Adan zu sprechen. Bilal (r), der seit dem Tod des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, nie wieder den Adan gesprochen hatte, willigte ein. Als er begann, tauchten die Szenen aus der Propheten-Moschee in Al-Madina vor den Augen der Männer auf, und alle fingen an zu weinen.

Die Hungersnot

Im folgenden Jahr brach eine große Hungersnot in Al-Higaz aus. Der Kalif unternahm Schritte, um Lebensmittel von Syrien und Ägypten heranzuschaffen; trotzdem war die Not weit verbreitet.

'Umar (r) fühlte sehr mit dem Volk, so sehr, daß er schwor, weder Butter noch Honig zu essen, solange die Hungersnot andauere. Dies wirkte sich nachteilig auf seine Gesundheit aus. Als sein Diener das sah, brachte er ihm einfach eines Tages Butter und Honig zum Essen. Aber 'Umar (r) weigerte sich, es anzurühren und sagte:

"Wenn ich das Leiden nicht selbst verspüre, wie kann ich dann das Leiden anderer verstehen?"

Der Feldzug nach Ägypten

'Amr Ibn Al-'As war versessen darauf, Ägypten zu erobern. Es muß deutlich gemacht werden, daß von Ägypten für den Islam eine Gefahr ausging. Im Jahre 18 n.H., als 'Umar (r) Syrien besuchte, bat 'Amr um die Erlaubnis, in Ägypten einfallen zu dürfen.

Der Kalif wollte nicht recht, aber 'Amr bedrängte ihn. Schließlich erlaubte er 'Amr (r), an der Spitze von 4000 Mann loszuziehen.

'Amr war noch nicht in Ägypten angelangt, als er einen Brief vom Kalifen erhielt, der ihn zurückrief. Der Gedanke an unnötiges Blutvergießen hatte 'Umars Meinung geändert. Aber 'Amr war so begierig, Ägypten zu erobern, daß er den Brief erst öffnete, als er schon im Land war.

Ehrenvolle Behandlung

Ägypten stand unter der Herrschaft eines Vizekönigs des Kaisers von Byzanz. Der Kaiser unterhielt ein großes Heer in Ägypten, das unter seinem Oberbefehl stand. Die erste Schlacht führte 'Amr gegen die kaiserlichen Truppen. Sie dauerte einen ganzen Monat. Aber am Ende siegte 'Amr (r); und das erleichterte den weiteren Vormarsch. Dabei nahm er die Stadt Balqis ein, wo die Tochter des Vizekönigs lebte. Sie war mit dem Sohn des Kaisers verheiratet und wollte gerade nach Byzanz aufbrechen. Mit ihrer reichen Aussteuer fiel sie in die Hände der Muslime. Aber 'Amr schickte sie zu ihrem Vater mit allem, was sie besaß. Der Vizekönig war 'Amr sehr dankbar für diese Güte.

Der Vizekönig gibt auf

'Amr zog nun vor die stärkste Festung der kaiserlichen Streitkräfte. Sie lag am östlichen Ufer des Nil. Gegenüber auf dem westlichen Ufer befand sich der Palast des Vizekönigs. Der Befehlshaber der kaiserlichen Streitkräfte zog sich in seine Festung zurück.

Die Belagerung dauerte lange und versprach wenig Hoffnung auf einen Sieg. 'Amr schrieb nach Al-Madina, worauf ihm der Kalif eine Verstärkung von 12.000 Mann sandte. Mit ihr kamen einige der bekanntesten früheren Kriegsteilnehmer. Einer von ihnen, Az-Zubair Ibn Al-'awwam, war ein sehr starker Mann. Ihm gelang es, auf die Festungsmauer zu klettern, und viele andere machten es ihm nach. Als sie zusammen in den Ruf "Allahu akbar!" ausbrachen, verlor der kaiserliche Befehlshaber die Nerven. Er und seine Männer bestiegen die auf der Flußseite liegenden Boote und segelten davon.

Der Vizekönig war nun seines stärksten Schutzes beraubt und bat daher um Frieden. Die von ihm entsandten Unterhändler behielt 'Amr zwei Tage bei sich, damit sie die islamische Lebensweise kennenlernen sollten. Dann sandte er sie mit einer hoffnungsvollen Antwort zurück. Der Vizekönig fragte seine Unterhändler, was für eine Art Menschen die Sieger seien.

"Herr", antworteten sie, "die Muslime sind Menschen, die den Tod mehr lieben als wir das Leben und die Bescheidenheit mehr als den Stolz. Habgier ist ihnen unbekannt. Sie halten es nicht für unwürdig, auf dem Boden zu sitzen, und sie essen nicht an einem Tisch. Ihr Befehlshaber ist einer wie sie, er hat kein besonderes äußerliches Kennzeichen. Die Muslime kennen keinen Unterschied zwischen hoch und niedrig, Herr und Knecht. Wenn die Zeit des Gebets kommt, nehmen alle ihre Waschungen vor und stehen Schulter an Schulter voll Demut vor dem Herrn."

Der Vizekönig war sehr beeindruckt.

"Solch ein Volk", erklärte er, "wird jede Macht erringen. Es ist besser, wir machen Frieden mit ihm." Daraufhin unterzeichnete der Vizekönig den Friedensvertrag. Darin gewährten die Muslime den Kopten Sicherheit des Lebens und des Eigentums und Glaubensfreiheit. Die Kopten ihrerseits verpflichteten sich, den Muslimen im Kampf gegen die kaiserlichen Truppen beizustehen.

Der Kaiser von Byzanz war sehr verärgert über diesen Vertrag, aber der Vizekönig von Ägypten störte sich nicht daran. Er stand fest zu den Vertragsbedingungen genauso wie die Muslime. Die Folge war, daß in kurzer Zeit der größte Teil Ägyptens von den kaiserlichen Truppen geräumt war.

Der Fall Alexandriens

Alexandrien war die letzte Festung der kaiserlichen Streitkräfte in Ägypten. Weil Byzanz die Stadt auf dem Seeweg mit Menschen und Hilfsgütern versorgen konnte, schien ihre Eroberung schwierig.

Schließlich belagerte 'Amr die Stadt, aber selbst nach sechs Monaten schien man einem Sieg nicht näherzukommen. Dies ärgerte 'Umar, und er schrieb folgenden Brief an ' Amr: "Ich fürchte, daß die Muslime nicht nach den Lehren des Qur'an und dem Beispiel des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, gelebt haben! Sage ihnen allen, daß sie diese Pflicht nicht versäumen dürfen! Mache ihnen eindringlich klar, daß sie aufrecht, kühn und kampfbereit sein müssen! Hole vereint mit anderen Heeresführern zum endgültigen Schlag aus!"

'Amr gab diesen Brief der Armee bekannt. Die darin ausgesprochenen Befehle wurden sofort ausgeführt, und am Ende des sechsten Monats der Belagerung fiel Alexandrien. Es war Mittag, als der Bote Al-Madina mit der Siegesnachricht erreichte. Er wollte den Kalifen zu dieser Tagesstunde nicht stören und setzte sich in die Moschee des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Aber ein Diener berichtete 'Umar von der Ankunft des Boten. Der Kalif lief hinaus und fragte diesen:

"Warum bist du nicht gleich zu mir gekommen?"

"Ich dachte", antwortete der Bote, "du hieltest vielleicht einen Mittagsschlaf."

"Wie schade, daß du so gedacht hast!" rief 'Umar.

"Wenn ich anfangen würde, am Tage zu schlafen, wer sollte sich dann um die Staatsgeschäfte kümmern?"

Ägypten war nun vollständig erobert. 'Amr gründete eine Stadt am Nilufer und nannte sie Al-Fustat. In ihrer Mitte errichtete er eine große Moschee. Später entwickelte sich im Laufe der Zeit in der Nähe dieser Stadt die Stadt Kairo.

Im Jahre 23 n.H. hatte 'Amr die muslimische Armee westwärts bis Tripolis geführt.

Umars Brief an den Nil

Die Kopten waren Christen, aber sie befolgten auch heidnische Bräuche. Jedes Jahr im Frühsommer feierten sie ein großes Fest, das ein Tag allgemeiner Vergnügungen war. Das Fest wurde aber durch Menschenopfer beeinträchtigt: Eine schöne, als Braut geschmückte Jungfrau wurde in den Nil geworfen. Das Volk glaubte, daß dieses Opfer notwendig sei, um den Nil zu beschwören, große Wassermengen für ihre ausgetrockneten Felder herbeizubringen. Wenn der Nil beleidigt wäre, dachten sie, würde es keine Flut und somit keine Ernte geben.

Die Kopten baten 'Amr um die Erlaubnis, wie gewöhnlich eine Jungfrau opfern zu dürfen. Er verweigerte natürlich seine Einwilligung zu diesem heidnischen Brauch, und ausgerechnet in diesem Jahr hatte der Nil wenig Wasser; es gab eine Mißernte und viele Bauern verließen das Land. 'Amr bat den Kalifen schriftlich um Rat.

Der Kalif billigte 'Amrs Entscheidung, und sandte einen an den Nil gerichteten Brief. Darin stand:

"Vom Diener Allahs und Führer der Muslime an den Fluß Nil in Ägypten: O Nil, wenn du aus eigenem Willen fließt, dann fließe nicht. Aber wenn dein Fließen von Allah dem Allmächtigen bestimmt wird, dann beten wir zu Ihm, dich fließen zu lassen."

Dieser Brief wurde in den Fluß geworfen, so wie es der Kalif angeordnet hatte - und der Nil trat in diesem Jahr über die Ufer; seit Jahren hatte es keine so große Flut mehr gegeben. So hatte der Nil wohl dem Kalifen gehorcht. Das Land war wieder einmal grün und fruchtbar, die Bauern waren glücklich, und der heidnische Brauch des Menschenopfers war für alle Zeiten abgeschafft.

Umars Tod

In Al-Madina lebte ein persischer christlicher Sklave mit Namen Abu Lu'lu'a Firoz.

Eines Tages kam er zum Kalifen und sagte:

"Mein Herr verlangt eine zu hohe Gebühr für mich. Sorge bitte dafür, daß sie herabgesetzt wird."

"Wie hoch ist denn die Gebühr?" fragte 'Umar

."Zwei Dirham täglich", antwortete der Sklave.

"Was kannst du?" war die nächste Frage des Kalifen.

"Ich bin Schreiner, Maler und Schmied", sagte Abu Lu'lu'a.

"Dann ist die Gebühr keinesfalls zu hoch", erwiderte der Kalif.

"Na gut", brummte der Sklave, als er wegging, "ich werde noch mit dir abrechnen."

'Umar schenkte diesen Worten keine Beachtung.

"Ich bin von einem Sklaven getadelt worden", bemerkte er lächelnd.

Früh am nächsten Morgen ging 'Umar (r) wie gewöhnlich zum Gebet in die Moschee. Abu Lu'lu'a hielt sich bereits mit einem Dolch in der Hand in einer Ecke versteckt. Als 'Umar mit dem Gebet begann, sprang der Sklave plötzlich auf ihn zu und stieß sechsmal mit dem Dolch auf ihn ein. Als die entsetzten Gläubigen den Mörder überwältigten, tötete der Schurke sich selbst mit dem gleichen Dolch.

'Umar (r) lag in seinem Blut bis zum Ende des Gebets, dann wurde er heimgetragen.

"Wer ist mein Mörder?" fragte 'Umar.

"Abu Lu'lu'a", sagten die Leute.

"Alles Lob gebührt Allah!" sagte 'Umar, "Es ist wenigstens kein Muslim, der mein Blut vergossen hat."

Ein Arzt wurde gerufen, um die Wunden des Kalifen zu behandeln. Als er sagte, sie seien zu schwer, um zu heilen, begannen viele der Umstehenden zu weinen.

"Weint bitte nicht", flehte 'Umar. "Wißt ihr denn nicht, dass der Gesandte Allahs gesagt hat, das Weinen der Verwandten vergrößere den Schmerz des Sterbenden?"

Als er sein Ende nahen fühlte, rief 'Umar seinen Sohn 'Abdullah zu sich.

"Mein Sohn", sagte er, "gehe zu 'A'ischa; grüße sie von 'Umar. Sprich zu ihr nicht von mir als dem Führer der Gläubigen; denn ich bin es nicht mehr. Übermittle ihr meinen letzten Wunsch, in ihrer Gruft an der Seite des Gesandten Allahs und meines großen Vorgängers beigesetzt zu werden."

'A'ischa (r) weinte, als 'Abdullah ihr den Wunsch seines Vaters überbrachte.

"Ich wollte diesen Platz eigentlich für mein eigenes Grab freihalten, aber 'Umar gilt mir mehr", sagte sie. 'Abdullah brachte seinem Vater 'A'ischas Einverständnis.

"Alles Lob gebührt Allah!" sagte 'Umar. "Das war mein größter Lebenswunsch. Aber höre, 'mein Sohn, wenn du meinen Leichnam zu 'A'ischas Gruft bringst, grüße sie nochmals von mir und bitte sie nochmals um ihre Erlaubnis. Willigt sie ein, bestatte mich dort. Sonst bringe mich auf den Friedhof von Al-Madina."

Die Frage nach dem Nachfolger

Die Leute baten den sterbenden Kalifen, seinen Nachfolger zu bestimmen.

"Wenn ich es tue", sagte 'Umar, "folge ich Abu Bakrs Beispiel. Aber wenn ich es nicht tue, handle ich nach dem Beispiel des Gesandten Allahs. Wenn Abu 'Ubaida noch am Leben wäre, würde ich ihn ernennen, weil der Prophet ihn den "Treuhandler der

Umma" genannt hat. Oder wenn Hudaifa, der Sklave Salims, noch lebte, hätte ich ihn ernannt, weil der Prophet ihn "einen glühenden Verehrer Allahs" genannt hat."

"Ernenne deinen eigenen Sohn 'Abdullah", schlug einer vor.
"Aufgrund seines Wissens und seiner Frömmigkeit ist er sehr geeignet."

"Aus Al-Hattabs Familie ist ein Mann genug, um vor Allah die Sache des Islam an führender Stelle zu verantworten", entgegnete 'Umar. Wenn 'Umar diese Erwartung erfüllt hat, wird er sehr glücklich sein. Ich habe diese Bürde während meines Lebens getragen, ich möchte sie nach meinem Tode nicht auch noch auf meinen Schultern haben."

Als man ihm die Frage noch einmal vorlegte, sagte er: "Da sind sechs Männer, denen der Gesandte Allahs vorhergesagt hat, daß ihnen das Himmelreich sicher sei. Es sind 'Alyy Ibn Abi Talib, 'Utman Ibn 'Affan, 'Adurrahman Ibn 'Auf, Sa'd Ibn Abi Waqqas, Az-Zubair Ibn al-'Awwam und Talha Ibn 'Ubaidullah.

Ich bitte sie, sich zusammzusetzen und aus ihrer Mitte den Kalifen zu wählen. Wenn sie sich nicht auf einen Namen einigen können, soll die Mehrheit der Stimmen entscheiden."

'Umar hinterließ folgendes Vermächtnis an seinen Nachfolger:

"Fürchte Allah und schütze die Rechte der Muhagirun und der Ansar! Gib den Armen vom Überfluß der Reichen! Behandle die Andersgläubigen gut und stehe immer zu deinem Wort!"

Die Todesstunde

Als es mit ihm zu Ende ging, weinte 'Umar aus Furcht vor Allah.

"Mein Sohn", bat er' Abdullah, "hilf mir, meine Stirn auf den Boden zu drücken.",

Abdulla gehorchte.

"O Allah", murmelte der sterbende Kalif, "vergib mir. Tust du es nicht, dann wehe mir und meiner Mutter, die mich gebar."

Im nächsten Augenblick war 'Umar im Schöße Allahs Vergebung und Erbarmen.

'Umar (r) starb am Mittwoch, dem 27. des Monats Du-1-Higga des Jahres 23 n.H, nachdem er drei Tage verwundet gelegen hatte. Er war 63 Jahre alt geworden.

Die zehn Jahre von Umars Kalifat

'Umar war zehn Jahre und sechs Monate Kalif. Diese Periode wird als das "Goldene Zeitalter des Islam" bezeichnet: Die zarte Pflanze, die der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hinterlassen und die Abu Bakr (r) gegen Stürme geschützt hatte, wuchs unter 'Umars unermüdlicher Pflege zu einem hohen und

weitverzweigten Baum heran. Der Islam wurde zu einer Weltmacht und konnte nun die Zeiten überstehen. Jetzt war Wirklichkeit geworden, wofür der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, vor Jahren gebetet hatte: 'Umar (r) hatte den Islam stark und groß gemacht! Damit ist auch sein eigener Name unsterblich geworden.

'Umars erstaunlicher Erfolg hatte zwei Ursachen - seine Gottesfurcht und seine Liebe zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. In allem, was er tat, vergaß er keine Sekunde lang, daß er Allah (t) verantwortlich war. Er folgte genau dem Beispiel des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Diese beiden Eigenschaften machten ihn zugleich zum mächtigsten Herrscher und selbstlosesten Mann seiner Zeit.

Seine ganze Macht setzte er ein zum größeren Ruhm Allahs und Seines Gesandten. 'Umars Heere warfen zwei mächtige Weltreiche nieder. Aber er selbst führte ein einfaches und strenges Leben.

Außer der geringen monatlichen Zuwendung, die ihm bewilligt worden war, erhielt 'Umar keinen Pfennig aus der Staatskasse für sich oder seine Familie.

Als Kalif unterhielt er diplomatische Beziehungen zu anderen Herrschern. Einmal bat seine Frau den Gesandten in Byzanz, der Kaiserin eine Flasche Parfüm als Geschenk mitzunehmen.

Als Gegengeschenk sandte die Kaiserin ihr ein Perlenhalsband. Als 'Umar davon erfuhr, gab er das Halsband zum Staatsschatz und sagte zu seiner Frau:

"Der Bote reiste auf Kosten der Allgemeinheit."

Abends pflegte der Kalif aus dem Baitu-1-Mal Öl für seine Lampe zu verbrauchen. Dies tat er aber nur so lange, wie er die Papiere für die Staatsgeschäfte durcharbeitete. Danach löschte er die Lampe, obwohl er kein anderes Licht in seinem Hause hatte.

'Umar kümmerte sich persönlich auch um die geringsten Angelegenheiten des Volkes wobei er sich wie ein Schwerarbeiter abmühte. Jeden Abend machte er einen Rundgang durch die Stadt, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, wie das Volk lebte und fühlte. Er war stets bereit, denen zu helfen, die seine Hilfe brauchten. Auf seinen Schultern schleppte er Proviant herbei und gab ihn in den Häusern der Armen ab. Nichts konnte 'Umar davon abhalten, seine Pflicht gegenüber dem Volk zu erfüllen. Alle Bürger einschließlich des Kalifen waren vor dem Gesetz gleich. Einmal mußte 'Umar vor dem Gericht in Al-Madina erscheinen; denn jemand hatte gegen ihn geklagt. Als er das Gericht betrat, stand der Richter auf, um ihm seine Achtung zu erweisen.

"Das ist die erste Ungerechtigkeit, die du dem Kläger gegenüber begangen hast", sagte 'Umar zum Richter. Moderne, demokratische Staaten müssen dieses Maß an Aufrichtigkeit erst noch erreichen; denn ihre höchsten Vertreter dürfen vor ein gewöhnliches Gericht nicht vorgeladen werden.

Der größte Wunsch 'Umars war es, die Segnungen des Islam in vollem Maße allen Völkern zuteil werden zu lassen, die unter seiner Herrschaft standen. Er war für jedermann erreichbar. Selbst der einfachste Mann konnte ihn auf der Straße

ansprechen. Er konnte den Kalifen fragen, warum er diese oder jene Anordnung getroffen habe. Auch eine arme Frau konnte ihm widersprechen und ihn auf irgendeinen Fehler aufmerksam machen. Trotz all seiner Macht und Frömmigkeit hielt er sich nicht für fehlerlos. Er begrüßte es, wenn Ansichten geäußert wurden, die mit seinen nicht übereinstimmten.

"Allahs Gnade komme über die, welche mich zur Erkenntnis meiner Unzulänglichkeit bringen", sagte er.

'Umar (r) wünschte, daß seine Gesandten ebenso handelten wie er selbst. Er dachte vor allem an die unwürdigen Traditionen von Persien und Byzanz und fürchtete, daß diese Traditionen den freien Geist des Islam überziehen würden. Deshalb hatten die Statthalter strenge Anweisung, sich nicht vom Volk abzusondern. Sie erhielten den Befehl, einfach zu essen und sich einfach zu kleiden. Es war ihnen untersagt, Vorhallen vor ihren Häusern zu errichten. Sie durften auch keine Wächter vor den Türen haben. 'Umar (r) bestand darauf, daß die Herrscher mit dem Volk eins sein sollten und verlangte, daß sie sich zwanglos unter das Volk mischten. Sie sollten für jeden Mann und für jede Frau, die unter ihrer Herrschaft lebten, erreichbar sein. 'Umar (r) suchte die enge Verbindung zur Alltagsarbeit seiner Verwalter, um sicher zu sein, daß seine Anordnungen auch befolgt würden. Vertrauenswürdige Beobachter bereisten das weite persische Reich, um den Kalifen Bericht zu erstatten. Einmal erfuhr 'Umar (r), daß einer seiner Statthalter sich vom Volke abgesondert hatte. Er wurde daraufhin sofort nach Al-Madina zurückberufen. Der Kalif ließ ihn sein seidenes Gewand ablegen und schickte ihn als Schafhirten in die Wüste. 'Umars Gerechtigkeit machte auch vor dem höchsten Rang nicht Halt.

'Umar hatte ein großes Reich zu verwalten und erwies sich dieser Aufgabe mehr als gewachsen. Sie bestand darin, sich um ausgedehnte militärische Unternehmungen zu kümmern, die gleichzeitig im Osten und im Westen stattfanden. Er meisterte diese Herausforderung mit erstaunlichem Erfolg. Danach mußte er Frieden und Ordnung in seinem riesigen Reich schaffen. Auch hierin war sein Erfolg unerreicht. Nirgendwo in der übrigen Welt kannte man so viel Freiheit, Gerechtigkeit und Sicherheit, wie er sie seinem Volk gab. Kurz gesagt: 'Umar (r) wurde zur Quelle, aus der unverfälscht der Segen floß, den der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, der Menschheit gebracht hatte.

Uthman r.a.

"Möge Allah dieses Paar behüten! Nach Lot ist Utman der erste Mann, der mit seiner Frau das bequeme häusliche Leben Allahs wegen aufgibt."

So sprach der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, als sein Schwiegersohn Utman von Makka nach Abessinien aufbrach, um der Verfolgung durch die Makkaner zu entgehen.

Utman war etwa sechs Jahre jünger als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm. Sein Vater hieß 'Affan, seine Mutter 'Arwa. Seine Großmutter war eine Tochter 'Abdulmuttalibs und somit eine Tante des Propheten. Utman gehörte zu den Banu Umayya, einem Zweig des Stammes der Qurais. Banu Umayya waren den Banu Hasim ebenbürtig. Die Fahne der Qurais war in ihrer Obhut.

Der heranwachsende Utman wurde Tuchhändler. Sein Geschäft wuchs rasch, und er wurde einer der angesehensten Kaufleute der Stadt. Oft kam er geschäftlich nach Syrien. Das blühende Geschäft brachte ihm Reichtum und Ansehen. Utman war ein äußerst gutherziger Mann, für den der Reichtum ein Mittel war, anderen zu helfen. Wenn irgendwo mit Geld Not beseitigt werden konnte, war Utman immer zur Hilfe bereit.

Utman nimmt den Islam an

Abu Bakr war es, der Utman für den Islam gewann. Sie waren gute Freunde. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehörte zu den Banu Hasim, Utman zu den Banu Umayya. Zwischen beiden Stämmen bestand eine alte Rivalität. Das hinderte Utman jedoch nicht, den Glauben Muhammads anzunehmen, sobald er von der Botschaft des Islam erfuhr. Er war einer der ersten Muslime. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gab ihm seine Tochter Ruqayya zur Frau.

Sein Übertritt zum Islam brachte Utman Konflikte mit seinen Verwandten. Sein Onkel Al-Hakam fesselte ihn sogar an Händen und Füßen und sperrte ihn in einen dunklen Raum. Aber Utman nahm mit Freuden alle Misshandlungen auf sich und weigerte sich, den Islam aufzugeben.

Die Qurais, die Utman einst liebten, wurden jetzt seine Feinde. Selbst seine eigenen Verwandten wollten nichts mehr mit ihm zu tun haben. Das machte ihn unglücklich. Er ging zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und erhielt auf seine Bitte hin die Erlaubnis, nach Abessinien auszuwandern. Er war der erste Muslim, der dorthin aufbrach. Mit seiner Frau überquerte er das Rote Meer und suchte Zuflucht in Abessinien. Die beiden waren die ersten, die ihr Haus und all ihren Besitz um Allahs willen aufgaben. Als die Muslime von Makka nach Al-Madina auswanderten, kam auch Utman mit seiner Frau dorthin und ließ sich in dieser Stadt nieder.

Verbundenheit mit dem Propheten

Utman (r) gehörte zu denen, die dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sehr nahe standen. Er kämpfte in allen Schlachten mit Ausnahme von Badr an der Seite des Gesandten Allahs. An der Schlacht von Badr konnte er nicht teilnehmen, weil seine Frau Ruqayya sehr krank war; der Prophet selbst hatte ihm gesagt, er solle in Al-Madina bleiben und sich um seine kranke Frau kümmern. Ruqayya (r) starb an dieser Krankheit.

Utman (r) nahm sich den Tod seiner Frau sehr zu Herzen. Er war aber auch deshalb traurig, weil er nun nicht mehr die Ehre hatte, der Schwiegersohn des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu sein. Als der Prophet das bemerkte, gab er ihm seine zweite Tochter Umm Kultum zur Frau. Dies war eine besondere Ehre und brachte Utman den Namen "Du-n-Nurain" (=Besitzer von zwei Lichtern) ein.

Im sechsten Jahr nach der Higra wurde der Vertrag von Al-Hudaibiya unterzeichnet. Utman spielte eine wichtige Rolle bei diesen Friedensverhandlungen.

Er war es, der vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, ausgesandt wurde, um Kontakt mit den Qurais aufzunehmen. Diese hatten nichts dagegen, wenn Utman die Al-Ka'ba allein besuchte; aber sie wollten nicht, dass der Gesandte Allahs Makka betrete. Utman (r) erklärte:

"Es ist undenkbar, dass ich einwillige, ein Vorrecht vor dem Propheten zu haben. Wenn er das Haus Allahs nicht besuchen kann, dann will ich es auch nicht tun."

Utmans feste Haltung zwang schließlich die Qurais, nachzugeben.

Währenddessen verbreitete sich das Gerücht, dass Utman von den Qurais getötet worden sei. Die Nachricht erschütterte den Propheten so sehr, dass er sich entschloss, den Tod Utmans zu rächen. Er stellte sich unter einen Baum und ließ sich von seinen Anhängern in die Hand versprechen:

"Ich will bis zum Tode um Utmans willen kämpfen."

In solch hohem Ansehen stand Utman beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm! Das Gerücht erwies sich jedoch als unwahr, und Utman (r) kam unversehrt zurück. Als die muslimischen Auswanderer nach Al-Madina kamen, hatten sie am Anfang große Schwierigkeiten, Trinkwasser zu bekommen. Es gab zwar einen Brunnen, aber der gehörte einem Juden. Er wollte den Auswanderern nicht erlauben, Wasser daraus zu schöpfen. Da sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:

"Wer kauft diesen Brunnen für die Muslime? Allah wird ihn mit einem Quell im Paradies belohnen."

Da kaufte Utman den Brunnen für 20.000 Dirham und übergab ihn den Muslimen zur freien Benutzung.

Als dann die Muslime zahlreicher wurden, war die Moschee des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu klein für sie. Der Prophet fragte:

"Wer gibt Geld für die Erweiterung der Moschee?"

Wieder war es Utman, der half. Er kaufte das angrenzende Grundstück für die Erweiterung hinzu.

Im Jahre 9 n.H. erreichten den Propheten Berichte, dass der Kaiser von Byzanz Vorbereitungen für den Kampf gegen Al-Madina treffe. Das beunruhigte die Muslime sehr, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, begann, Gegenmaßnahmen zu treffen, und rief das Volk zu Spenden auf. Utman gab 1000 Kamele, 50 Pferde und 1000 Goldstücke. Der Prophet betrachtete das aufgehäufte Gold und erklärte: "Was Utman von nun an auch tut, es wird ihm keinen Schaden bringen."

Utman (r) war einer der Schreiber des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er war also einer der Männer, die Teile des Qur'an niederschrieben, sobald sie dem Propheten offenbart wurden. Er war auch einer der zehn Sahaba, von denen der Prophet sagte, dass ihnen das Paradies sicher sei.

Durch seine Verbundenheit mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, nahm Utman eine hohe Stellung unter den Sahaba ein, und er wurde später einer der Ratgeber von Abu Bakr und 'Umar während ihres Kalifats.

Utmans Wahl zum Kalifen

'Umar (r) hatte sechs Männer benannt, die aus ihrer Mitte den Kalifen wählen sollten, und zwar 'Alyy Ibn Abu Talib, 'Utman Ibn 'Affan, 'Adurrahman Ibn 'Auf, Sa'd Ibn Abi Waqqas, Az-Zubair Ibn al-'Awwam und Talha Ibn 'Ubaidulläh.

Nach 'Umars Willen mussten sie innerhalb von drei Tagen nach seinem Tode die Wahl getroffen haben. Die Männer kamen zusammen, wie 'Umar (r) es angeordnet hatte. Talha (r) konnte an der Zusammenkunft jedoch nicht teilnehmen, weil er für einige Tage Al-Madina verlassen hatte.

Die Sitzung dauerte lange; denn man kam zu keiner Einigung. Da sagte 'Abdurrahman Ibn 'Auf (r):

"Wenn einer zurücktritt, soll er das Recht haben, den Kalifen zu ernennen. Wer verzichtet?"

Alle blieben stumm. Darauf sagte er:

"Ich verzichte."

Außer 'Alyy waren alle mit 'Abdurrahmans Entscheidung einverstanden.

'Abdurrahman fragte 'Alyy, was er dazu zu sagen habe. 'Alyy erwiderte:

"Versprich, gerecht zu sein. Versprich, nicht mit Rücksicht auf Verwandtschaft

parteiisch zu sein. Versprich, dass dir nur das Wohlergehen des Volkes wichtig ist. Wenn du das versprichst, will auch ich deinem Vorschlag zustimmen."

'Abdurrahman versprach dies alles. Nun fiel ihm die Wahl des Kalifen zu. 'Abdurrahman war sich der schweren Verantwortung bewusst, die er auf sich geladen hatte. Auf die Nachricht von 'Umars Tod waren von allen Teilen des Reiches die Vertreter der öffentlichen Meinung nach Al-Madina geeilt. 'Abdurrahman ging nun zu jedem von ihnen und führte lange Gespräche. Die Banu Hasim waren für 'Alyy, alle anderen gaben 'Utman den Vorzug. Die anderen Kandidaten kamen für sie nicht in Frage.

'Abdurrahman sprach nun mit den beiden zur Wahl stehenden Kandidaten.

"Wen hältst du für die am meisten geeignete Person nach dir?" fragte er 'Alyy. „Utman“, lautete die Antwort.

Er stellte 'Utman dieselbe Frage, und dieser nannte 'Alyy.

Schließlich kam die dritte Nacht, und am Morgen sollte 'Abdurrahman seine Entscheidung bekannt geben. Die ganze Nacht über führte er lange Gespräche mit den anderen vier. Er machte eine letzte Anstrengung, um eine einstimmige Entscheidung herbeizuführen. Aber er erreichte sie nicht; denn die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Banu Hasim und den Banu Umayya konnten nicht beigelegt werden. Schließlich wurden diese Gespräche durch den Ruf zum Morgengebet beendet.

Nach dem Gebet wartete das Volk mit gespannter Aufmerksamkeit darauf, was 'Abdurrahman zu sagen hätte. Er stand auf, betete einige Minuten und bat Allah (t), seine Gedanken zu lenken. Dann sagte er zum Volk:

"O Leute, ich habe über diese Sache nach bestem Können nachgedacht und mit verschiedenen Leuten darüber gesprochen und ihre Meinung angehört. Ich hoffe, dass ihr mit meiner Entscheidung einverstanden seid."

Dann rief 'Abdurrahman Utman und sagte zu ihm: "Versprich, dass du nach den Geboten des Qur'an und der Sunna des Propheten und seiner beiden Kalifen handeln wirst!"

"Ich verspreche, es nach bestem Können und Wissen zu tun", erklärte Utman.

Dann gelobte 'Abdurrahman Ibn 'Auf ihm die Treue. Alle Anwesenden folgten seinem Beispiel, auch 'Alyy. So wurde Utman der dritte Kalif des Islam.

Die erste Ansprache

Nach dem Treuegelöbnis stand Utman (r) auf, um zur Versammlung zu sprechen, und alle waren begierig zu hören, was der neue Kalif zu sagen hätte. Die Last der neuen Verantwortung aber ließ Utman erzittern, so dass er nur sagen konnte:

"Es ist nicht leicht, ein neues Pferd zu reiten. Ich werde, so Allah will, an anderen

Tagen Gelegenheit haben, zu euch zu sprechen. Aber ihr wisst, dass ich kein guter Redner bin."

Der erste Rechtsfall

Der erste Fall, der Utman (r) zur Entscheidung vorgelegt wurde, war der Fall 'Ubaidullahs, des zweiten Sohnes 'Umars. 'Ubaidullah hatte die beiden Perser Hurmuzan und Dschafina getötet. Er hielt sie nämlich für die Mitverschwörer Abu Lu'lu'as, des Mörders seines Vaters.

Am Abend vor dem Attentat auf 'Umar (r) hatte 'Abdurrahman, der Sohn Abu Bakrs, gesehen, dass Abu Lu'lu'a bei Hurmuzan und Dschafina stand und dass sie miteinander flüsterten. Als 'Abdurrahman vorbeiging, erschrecken sie, und ein zweischneidiger Dolch fiel zu Boden. Nach dem Tode seines Vaters prüfte 'Ubaidullah den Dolch des Mörders. Er entsprach genau der von 'Abdurrahman gegebenen Beschreibung. 'Ubaidullah, der sicher war, dass Abu Lu'lu'a nicht allein für den Mord verantwortlich war, tötete in einem Wutanfall die beiden anderen, die er an dem Komplott beteiligt wähnte.

Der Fall wurde Utman (r) vorgelegt, der ihn mit den führenden Sahaba besprach. 'Alyy sagte, dass die Zeugenaussage eines einzigen Mannes nicht ausreicht, um Hurmuzan und Dschafina für schuldig zu erklären. Daher schlug er die Todesstrafe für 'Ubaidullah vor. Die übrigen Sahaba waren anderer Meinung.

Utman (r) fand einen Ausweg: Er zahlte selbst das Blutgeld für die beiden Perser. Da sie keine Verwandten hatten, stand dem Kalifen das Recht zu, stellvertretend für diese zu handeln, und mit dieser Entscheidung waren alle einverstanden.

Die erste Anweisung

Der neue Kalif gab eine Anweisung an alle zivilen und militärischen Stellen. Danach sollten sie gerecht handeln, ehrlich in Geldgeschäften und tolerant gegenüber Andersgläubigen sein. Ferner sollten die Verantwortlichen zu ihrem Wort stehen, selbst dem Feind gegenüber. Sie wurden daran erinnert, dass sie nichts anderes seien als die Diener und Hüter des Volkes, nicht aber seine Herren und Herrscher. Sa'd Ibn Abi Waqqas (r), der Statthalter von Al-Kufa, nahm ein Darlehen aus der Staatskasse und versäumte, es rechtzeitig zurückzugeben. Der Schatzmeister 'Abdullah Ibn Mas'ud (r) berichtete dies dem Kalifen, und daraufhin entließ Utman (r) Sa'd. Dies geschah im Jahre 26 n.H.

Erweiterung des Reiches

Eine tapfere Frau

Azerbeidschan und Armenien wurden noch zu 'Umars Zeiten erobert. Sie waren dem Statthalter von Al-Kufa unterstellt. Als Sa'd Ibn Abi Waqqas (r) sein Amt aufgeben

musste, rebellierte Azerbeidschan. Utman (r) befahl militärisches Eingreifen, und die Provinz stand wieder unter islamischer Flagge.

Auch Armenien hatte sich aufgelehnt. Deshalb beauftragte Utman (r) Salman Ibn Rabi'a und Habib Ibn Muslima mit der Wiedereroberung dieser Provinz.

Habib, der seine Frau auf den Feldzug mitgenommen hatte, erfuhr eines Tages, dass der Befehlshaber des armenischen Heeres einen Angriff vorbereite.

Da Habib nicht genug Truppen hatte, entschloss er sich zu einem nächtlichen Vorstoß, ehe der Feind losschlagen konnte. Seine Frau sah, wie er eines Abends die Waffen anlegte, und fragte ihn, warum er das zu so später Stunde tue.

"Mein Ziel ist heute nacht das Zelt des armenischen Heeresführers oder der Garten des Paradieses", antwortete er.

Da hatte seine Frau plötzlich einen Einfall und sagte sich: "Warum soll ich eigentlich diese Ehre nicht mit meinem Mann teilen?"

Sobald er gegangen war, eilte auch sie zum feindlichen Lager. Mitten in der Nacht führte Habib seinen Handstreich aus; die Feinde wurden völlig überrascht. Nachdem Habib die armenischen Wachen getötet hatte, erreichte er das Zelt des Befehlshabers - wo seine Frau, gekleidet und bewaffnet wie ein Soldat, schon auf ihn wartete. Zusammen überfielen sie den Befehlshaber und töteten ihn.

Der nordafrikanische Feldzug

'Amr Ibn Al-'As war der erste muslimische Statthalter Ägyptens und blieb es eine Zeitlang unter Utman (r).

Im Jahre 25 n.H. wurde er durch 'Abdullah Ibn Sara ersetzt. Bald darauf brach in Alexandrien ein Aufstand aus, der von Byzanz unterstützt wurde. Da sandte Utman wieder 'Amr Ibn Al-'As nach Ägypten, der den Aufstand niederwarf; danach wurde 'Abdullah jedoch wieder Statthalter.

Im Jahre 26 n.H. erhielt der Gouverneur von Ägypten vom Kalifen den Befehl, weiter in Nordafrika vorzudringen. Zu 'Umars Zeit hatte 'Amr Ibn Al-'As das damalige Libyen erobert, und 'Abdullah Ibn Sara sollte nun nach Tripolitanien vordringen. Der Kalif sandte auch ein Heer aus Al-Madina zur Verstärkung. Diesem Heer gehörten einige der besten Männer Al-Madinas an wie Ibn 'Abbas, Ibn 'Umar, Ibn Ga'far, Ibn Az-Zubair, Al-Hasan und Al-Husain, Allahs Friede auf ihnen allen. Denn der Kalif wollte ganz sicher gehen, dass der nordafrikanische Feldzug ein Erfolg würde. Der Aufstand in Alexandrien hatte gezeigt, dass es notwendig war, ganz Nordafrika zu besetzen: Byzantinische Militärbasen in Nordafrika waren eine ständige Bedrohung für die Sicherheit Ägyptens, und der Kalif entschied sich, diese Gefahr zu beseitigen. 'Abdullah Ibn Sara verteilte seine Streitmacht über Tripolitanien. Von diesen Militärstützpunkten aus wollte er die Byzantiner bekämpfen. Nahe der Stadt Al-Ya'quba fand er seinen Weg durch ein mächtiges Heer von mehr als 120.000 Mann versperrt, während das islamische Heer viel kleiner war.

Die Schlacht begann; sie dauerte einige Tage ohne einen klaren Vorteil für eine der beiden Seiten. Den Kern der byzantinischen Streitmacht bildeten die Berber, und sie waren furchtlose Kämpfer. Einige Tage lang schien der Ausgang der Schlacht ungewiss. Da fasste der byzantinische Befehlshaber einen schlaunen Plan: Er versprach demjenigen eine hohe Belohnung, der 'Abdullah den Kopf abschlagen würde. Die Belohnung bestand aus 100.000 Goldstücken und der Hand seiner eigenen schönen Tochter.

Diese Ankündigung ließ 'Abdullah Ibn Sara auf der Hut sein, und er verbrachte die meiste Zeit in seinem Zelt. 'Abdullah Ibn Az-Zubair bemerkte dies und gab im islamischen Heer eine ähnliche Bekanntmachung heraus: Wer den Kopf des byzantinischen Befehlshabers abschlagen würde, sollte 100.000 Goldstücke erhalten. Kurz darauf wurde der byzantinische Befehlshaber getötet. Sein Heer floh, und der Sieg der Muslime war vollständig.

Nun begann die Suche nach dem Mann, der den byzantinischen Befehlshaber getötet hatte; es meldete sich jedoch niemand, um die Belohnung in Empfang zu nehmen. Schließlich erkannte die Tochter des byzantinischen Befehlshabers selbst den Mann, der ihren Vater erschlagen hatte: Es war kein anderer als 'Abdullah Ibn Az-Zubair. Dieser Sieg über die Byzantiner machte den Weg frei für den späteren Vormarsch der Muslime in Nordafrika.

Die erste Seeschlacht

Im Jahre 31 n.H. erlebten die Muslime ihre erste Seeschlacht. Jetzt war Konstantin Kaiser von Byzanz. Er setzte alles daran, um Alexandrien zurückzugewinnen, und so segelte eine Flotte von 500 Schiffen nach Ägypten.

Die Muslime waren auf den Angriff vorbereitet: Mu'awiyas Flotte stach von Syrien aus in See, und 'Abdullah Ibn Sara, der Statthalter von Ägypten, ließ seine Flotte ebenfalls auslaufen. Beide Flotten segelten auf hoher See, bis der Feind gesichtet wurde. Nun begann eine schreckliche Seeschlacht. Für die Muslime war es das erste Seegefecht, aber es fiel ihnen nicht schwer, ihre Überlegenheit zu beweisen. Unmengen von toten Byzantinern lagen bald im Meer, das sich vom Blut rot färbte. Die byzantinische Flotte wurde kampfunfähig gemacht, die übriggebliebenen Schiffe brachten die Flüchtlinge nach Sizilien. Die islamische Flotte aber kehrte siegreich heim.

Auf diese bedeutungsvolle Schlacht gründete sich die islamische Seemacht. Sie sollte den Arabern die unbestrittene Herrschaft über die Meere für viele Jahrhunderte bringen. Erst zu Beginn des 9. Jahrhunderts n.H. verloren sie ihre Macht zur See, und damit begann der Verfall der islamischen Vorherrschaft in der Welt.

Unruhen in Persien

Im Jahre 26 n.H. gab es einen Aufstand in Persien. Der muslimische Statthalter in Al-Basra ging gegen die Rebellen vor, und sie wurden besiegt und bestraft. Darauf kehrten wieder Frieden und Ordnung in Persien ein.

Im Jahre 30 n.H. rückte der Gouverneur von Al-Kufa mit einer großen Streitmacht nach Tabristan vor, das er eroberte, und im Jahr darauf wurde ein Aufstand in Khurasan niedergeschlagen.

Im Jahr 31 n.H. wurde auch der frühere Herrscher Persiens, Yezdegerd, getötet. Er hatte zwar sein Reich, aber nicht seine Hoffnung verloren. Er war von Ort zu Ort gezogen, hatte Unruhe in den Grenzbezirken gestiftet und verursachte die meisten Aufstände in Persien.

Seine letzte Unternehmung war ein Überfall auf Sistan. Mit Hilfe einiger Hauptleute von Turkestan fiel er dort ein. Er wurde jedoch völlig besiegt und floh, um sein Leben zu retten. In einer Wassermühle fand er schließlich Zuflucht. Er war allein, und der Müller erkannte ihn nicht; aber die reiche Kleidung und die Juwelen reizten den Müller so sehr, dass er den elenden Kaiser tötete und seinen Leichnam in den Fluss warf. So endete das wechselhafte Schicksal des letzten persischen Kaisers. Mit dem Tod Yezdegerds hörten auch die ständigen Unruhen in Persien auf.

Der Aufruhr

Utmans Kalifat wurde überschattet durch zunehmende innere Unruhen im islamischen Reich, die schließlich zur Ermordung des Kalifen führten.

Utman (r) war ein sehr gütiger und weichherziger Mann. Oft sah er über die Fehler anderer hinweg, aber dadurch wurden die Statthalter in den Provinzen und andere Offiziere übermütig. 'Umars feste Hand hatte sie daran gehindert, die Sitten und Gebräuche der Höfe von Persien und Byzanz zu übernehmen. Utmans Hand erwies sich jedoch als zu weich für diese Aufgabe. Das Ergebnis war Unruhe in den Hauptstädten der Provinzen. Sie wuchs, bis sie sich über die ganze islamische Welt ausbreitete. Zudem war Utman (r) schon ein alter Mann, als er das Kalifat übernahm. Schlaue Leute zogen Vorteil aus seiner weichherzigen Führung der Staatsgeschäfte.

Abdullah Ibn Sebe

Abdullah Ibn Saba', ein schlauer Jude aus dem Yemen, spielte eine führende Rolle in diesem Drama. Während Utmans Kalifat kam er nach Al-Madina und wurde dem Augenschein nach ein frommer Muslim, hegte aber andere Absichten. Er blieb einige Monate in Al-Madina, um die Verhältnisse kennenzulernen. Dabei fand er heraus, dass die Banu Hasim das Kalifat als ihr natürliches Recht betrachteten: Sie meinten, dass 'Alyy und nicht Utman Kalif hätte sein sollen. 'Abdullah Ibn Saba' wollte aus dieser Lage einen Vorteil für sich herauschlagen.

Mit großem Geschick ging er ans Werk. Er ging von der "Liebe zum Propheten und seinen Verwandten" aus und spann eine kluge Geschichte.

"Jeder Prophet", sagte er, "hinterlässt einen Wasyy. Dieser Wasyy muss ein naher Verwandter des Propheten sein. Aaron war der Wasyy von Moses. So muss auch der Prophet einen Wasyy haben, der seine Mission fortführt. Muhammad war der letzte Prophet. So war auch 'Alyy der letzte Wasyy. Als Wasyy ist 'Alyy der einzig rechtmäßige Kalif. Utman muss daher das Kalifat abgeben."

'Abdullah Ibn Saba' verbreitete seine Ansichten zuerst heimlich. Er suchte wichtige Städte des Reiches auf und gründete in jeder Stadt einen Geheimbund. Dafür wählte er Männer aus, die gern auf ihn hörten. Das waren hauptsächlich Leute, die irgendeine wirkliche oder eingebildete Klage gegen die Führung vorbrachten. Es war leicht, ihnen einzureden, dass der Kalif die Ursache allen Übels sei.

Als das Netz der Geheimbünde das ganze Reich überzog, errichtete 'Abdullah Ibn Saba' sein Hauptquartier in Ägypten.

Die Geheimbünde nahmen rasch an Stärke zu. Dazu benutzten sie die folgende Methode:

- Ihre Mitglieder stellten ihre Frömmigkeit öffentlich zur Schau. Sie gaben sich als Menschen aus, die das Beste für das Volk wollten.
- Sie erfanden Beschwerden gegen Utman (r) und seine Befehlshaber. Einige dieser Klagen waren ohne Zweifel berechtigt, aber darunter mischten sie Dinge, die gar nicht existierten.
- Eine planmäßige Hetze wurde gegen alle Befehlshaber betrieben. Sie wurden als unreligiös und unfähig bezeichnet.
- Gefälschte Briefe wurden von Stadt zu Stadt gesandt. Diese Briefe sprachen von Ungerechtigkeit und Unruhe in der Stadt ihres Ursprungs. Die Sabaiten, wie die Anhänger Ibn Saba's genannt werden, lasen diese Briefe so vielen Menschen wie möglich vor. So wurden auch Briefe gefälscht, die zeigen sollten, dass Ayy, Talha, Az-Zubair und andere bekannte Sahäba des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, mit der Bewegung sympathisierten.

Dies ließ die Leute glauben, dass die Unruhe weitverbreitet sei und dass die führenden Sahäba den Kalifen absetzen wollten.

Unruhe in den Provinzen

'Abdullah Ibn Saba's Plan war nicht ohne Erfolg. Al-Basra war die Hauptstadt einer der Provinzen, und Abu Musa Al-As'aryy (r) war dort Statthalter. Eines Tages hielt er eine Ansprache, in der er sagte, dass die Muslime wie in den ersten Jahren des Islam den ganzen Weg zum Schlachtfeld zu Fuß zurückzulegen hätten. Er erklärte auch, wie sehr solche Leute von Allah (t) belohnt worden seien.

Einige Tage danach musste sich Abu Musa an die Front begeben und ritt dabei auf einem Pferd. Dies verursachte nun einen Aufruhr gegen ihn.

"Schaut den Statthalter an!" ging es durch die Menge. "Er spricht anders als er handelt. Warum reitet er in die Schlacht? Warum geht er nicht zu Fuß, damit ihn Allah mehr belohne?" Die Agenten Ibn Saba's spielten mit den Gefühlen des Volkes. Sie trieben es so weit, dass die Leute wirklich wütend auf Abu Musa wurden. Eine Abordnung begab sich nach Al-Madina, und der Kalif sah sich gezwungen, Abu Musa zu entlassen.

Neuer Statthalter in Al-Basra wurde 'Abdullah Ibn 'Amir. Auch gegen ihn hetzten die Sabaiten.

"Er ist ein unerfahrener, junger Mann", sagten sie, "und sogar noch ein Verwandter des Kalifen! Utman besetzt alle Schlüsselstellungen mit seinen Verwandten."

Al Kufa in der Gewalt von Straßenbanden

Al-Küfa war die Hauptstadt einer anderen Provinz und Sa'd Ibn Abi Waqqas ihr Gouverneur. Er hatte Persien erobert. Eine Anleihe, die er dem Staatsschatz entnommen hatte, konnte er nicht rechtzeitig zurückzahlen. Als der Kalif eine Klage darüber erhielt, entließ Utman (r) ihn.

Sa'd wurde durch Al-Walid Ibn 'Uqba ersetzt, der ein energischer Mann war. Er ergriff unverzüglich Maßnahmen gegen Unruhestifter. Eines Nachts drangen einige von ihnen in ein fremdes Haus ein. Sie nahmen dem Besitzer all sein Geld und töteten ihn. Alle wurden eingesperrt und zum Tode verurteilt.

Der Tod dieser Bande erzürnte die Sabaiten. Ein strenger Mann wie Al-Walid Ibn 'Uqba konnte ihnen wirklich gefährlich werden. Deshalb brachten sie eine falsche Klage gegen ihn vor und behaupteten, er sei ein Trinker. Eine Abordnung machte sich nach Al-Madina auf. Zwei Männer bezeugten vor dem Kalifen und seinen Ratgebern, dass sie gesehen hätten, wie ihr Gouverneur Wein getrunken habe. Das Urteil, das 'Aly bekanntgab, lautete auf schuldig. Daraufhin entließ Utman den Gouverneur.

Al-Walid wurde durch Sa'd Ibn Al-'As ersetzt, und dieser neue Gouverneur empfing jeden Abend Leute aus dem Volk in seinem Haus. Er saß mitten unter ihnen und sprach mit ihnen über ihre Probleme. Jeder konnte ihn besuchen. Zu diesen Zusammenkünften erschienen die Sabaiten in großer Zahl. Allmählich fingen sie an, Unruhe zu stiften. Eines Abends überfielen sie einen Mann und schlugen ihn in Gegenwart des Gouverneurs. Dieser fühlte sich dadurch gedemütigt, aber auch hilflos. Die Übeltäter waren so mächtig, dass er nicht gegen sie einschreiten konnte. Die Lage wurde so unerträglich, dass das Volk dem Kalifen schrieb. Es bat ihn, die Stadt von den Straßenbanden zu befreien.

Utman (r) gab dem Gouverneur die schriftliche Anweisung, diese Bande nach Syrien zu Mu'awiya zu schicken. Er hoffte, dass dieser sie zur Vernunft bringen würde. Der Befehl des Kalifen wurde ausgeführt, und Mu'awiya versuchte, sie durch Güte auf den rechten Weg zu bringen. Doch darauf reagierten diese verdorbenen Menschen nicht und wurden unverschämt gegen Mu'awiya. Deshalb schrieb er dem Kalifen, dass er solch schlechte Menschen nicht bessern könne.

Nun schickte Utman (r) sie zu 'Abdurrahman Ibn Halid, dem Gouverneur von Hirns. Er war ein unnachgiebiger Mann, der hart mit diesen Burschen verfuhr und sie so zur Vernunft brachte. Sie bedauerten ihre Taten und versprachen, sich künftig gut zu betragen. 'Abdurrahman setzte den Kalifen davon in Kenntnis, und in seinem Antwortbrief befahl Utman (r), sie nach Al-Kufa zurückzuschicken, wenn sie ehrlich meinten, was sie sagten. Aber als sie wieder in Al-Kufa waren, trieben sie ihr Unwesen genauso arg wie zuvor.

Ägypten wird zum Zentrum der Gegner Utmans

'Abdullah Ibn Saba' wählte Ägypten als Zentrum seiner Partei. Er hatte dafür mehrere Gründe:

Der wichtigste war, dass Ägypten in der Mitte zwischen dem östlichen und dem westlichen Teil des Reiches lag.

Zweitens war 'Amr Ibn Al-'As (r), der frühere Gouverneur von Ägypten, ein beliebter Statthalter gewesen; sein Nachfolger, 'Abdullah Ibn Sara, war lange nicht so populär. 'Amr war von Utman (r) abgesetzt worden. Für Ibn Saba' war dies eine günstige Gelegenheit, Unzufriedenheit im Volk zu schüren. Drittens war der neue Gouverneur durch den Feldzug in Nordafrika länger als ein Jahr von Ägypten abwesend. Ibn Saba' hatte dadurch freie Hand, seine Pläne in Ruhe zu verwirklichen.

In Ägypten hatte Ibn Saba' auch zwei mächtige Verbündete in Muhammad Ibn Hudaifa und Muhammad Ibn Abi Bakr. Beide waren Utmans Gegner.

Der erstere war als Waise von Utman (r) aufgezogen worden. Als er erwachsen war, bat er den Kalifen um einen Posten als Statthalter einer Provinz. Utman hielt ihn jedoch nicht für befähigt für ein so hohes Amt und schlug ihm diese Bitte ab. Dadurch war Muhammad Ibn Hudaifa so verärgert über den Kalifen, dass er nach Ägypten ging und gegen 'Utman arbeitete.

Muhammad Ibn Abi Bakr war ebenfalls aus persönlichen Gründen über den Kalifen erzürnt. Er war von 'Alyy (r) aufgezogen worden; seine Mutter, die Witwe Abu Bakrs, hatte nach dessen Tod 'Alyy (r) geheiratet.

Als Muhammad Ibn Abu Bakr einem Gläubiger, von dem er eine gewisse Summe geliehen hatte, sein Geld nicht rechtzeitig zurückgab, verklagte der Gläubiger ihn beim Kalifen. Utman (r) fällte sein Urteil äußerst unparteiisch. Muhammad Ibn Abi Bakr war dadurch jedoch beleidigt und ging nun auch nach Ägypten, wo er sich den Feinden des Kalifen anschloss.

'Abdullah Ibn Saba' nutzte diese Umstände voll aus.

Die zentrale Kommandostelle der Sabaiten in Ägypten verbreitete eine Propagandaflut gegen Utman (r). In jeder Stadt tauchten Briefe auf, in denen über Zwangs- und Notlagen anderer Städte berichtet wurde. Sabaitische Agenten am Ort sorgten für die Verbreitung dieser Briefe, und nach kurzer Zeit mussten die Bewohner einer Stadt denken, dass ihr Los das glücklichste sei und dass in anderen Teilen des Reiches unerträgliche Verhältnisse herrschten. Die Schuld daran schoben sie dem Kalifen zu.

Da die Verbreitung von Nachrichten damals schwierig war, erfuhren die Menschen nicht, wie das Leben in anderen Provinzen wirklich war. Die Sabaiten nutzten diese Situation zu ihrem Vorteil aus.

Ein alter Gefährte des Propheten wird ausgenutzt

Schon zu 'Umars Zeit war Mu'awiya Gouverneur von Syrien. Er war ein sehr kluger und geschickter Herrscher und jeder Lage gewachsen. Die sabaitischen Agenten hatten daher in Syrien keinen Erfolg. Abu Darr Al Gifaryy (r), ein wohlbekannter Gefährte des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, lebte in Syrien. Er hielt sich stets fern von weltlichen Dingen und Geldgeschäften. Nach seiner Meinung sollten die öffentlichen Gelder bei Eingang sogleich an die Armen verteilt werden. Er war gegen das Horten von Geld in der Staatskasse.

"Staatsgeld ist Volksgeld", sagte er, "und sollte jeweils sofort verteilt werden." Mu'awiya war jedoch anderer Meinung: Er hielt es für richtig, dass die öffentlichen Einkünfte für Notfälle in der Zukunft zurückgelegt werden sollten. Er nannte das Staatsgeld "Allahs Geld", und er meinte damit, dass der Kalif berechtigt sei, das Geld so zu verwenden, wie er es im Interesse der Muslime für notwendig hielt. Abu Darr dachte anders. Ibn Saba' versuchte, aus der Meinungsverschiedenheit zwischen dem Gouverneur und dem ehrwürdigen Sahaba des Propheten seinen Vorteil zu ziehen.

Er ging zu Abu Darr und sagte:

"Es ist seltsam, dass Mu'awiya Staatsgeld als "Allahs Geld" bezeichnet. Er meint damit, dass das Volk nichts über die Verwendung öffentlicher Gelder zu sagen habe."

Abu Darr ging Ibn Saba' leicht in die Falle. Er suchte sogleich Mu'awiya auf und sagte:

"Was meinst du damit, dass du die öffentlichen Gelder als "Allahs Geld" bezeichnest?"

"Lieber Abu Darr", entgegnete Mu'awiya freundlich, "wir alle sind Allahs Diener. Daher ist all unser Geld, Allahs Geld! "

Diese Antwort stellte Abu Darr aber nicht zufrieden.

"Nun gut", sagte Mu'awiya, "in Zukunft will ich dieses Geld "öffentliches Geld" nennen."

Abu Darr ging noch auf einen anderen Punkt ein: Er mahnte, dass die Reichen kein Recht hätten, Reichtum anzusammeln. Alles, was ihre notwendigen Bedürfnisse übersteige, sagte er, sollte an die Armen gegeben werden. Um seinen Worten mehr Nachdruck zu verleihen, zitierte er die folgenden Verse des Qur'an(9:34f.):
"Und jenen, die Gold und Silber horten und es nicht für Allahs Weg verwenden - ihnen verheiße schmerzliche Strafe.

An dem Tage, wo es (Gold und Silber) im Feuer der Gahannam glühend gemacht wird und ihre Stirnen und ihre Seiten und ihre Rücken damit gebrandmarkt werden (, wird ihnen gesagt): "Dies ist, was ihr für euch selbst gehortet habt; kostet nun, was ihr zu horten pflegtet."

Auch hier unterschieden sich Mu'awiya und Abu Darr. Mu'awiya war der Meinung, dass ein Mann, der 2,5 % Zakah bezahlt habe, sein übriges Geld für sich verwenden könne, Abu Darrs Standpunkt machte großen Eindruck auf die Massen; denn der überwiegende Teil des Volkes war arm, und es wollte an den Segnungen des Reichtums teilhaben. So gewann Abu Darrs Bewegung schnell an Boden.

Mu'awiya schrieb darüber an Utman (r). Der Kalif schrieb zurück, dass Abu Darr nach Al-Madina geschickt werden solle mit allen Ehren, die man ihm schulde. In Al-Madina rief Abu Darr die gleiche Bewegung ins Leben. Utman (r) ließ ihn zu sich kommen und sagte: "Lieber Abu Darr! Ich werde das Volk zwingen, alles zu zahlen, was es Allah und Seinem Gesandten schuldet. Als Gegenleistung will ich die Rechte, die das Volk mir gegenüber hat, garantieren. Aber ich kann niemanden zwingen, die Welt aufzugeben." "Gut, dann schicke mich weg von Al-Madina", sagte Abu Darr. "Der Prophet sagte mir, dass ich Al-Madina verlassen solle, wenn es sich zu einer weltlichen Stadt entwickelt."

Utman sandte nun Abu Darr in ein kleines Dorf fern von Al-Madina. Er gab ihm einige Kamele mit und auch zwei Diener, die für ihn sorgen sollten.

Quellen der Unzufriedenheit

'Abdullah Ibn Saba' und seine Anhänger taten alles, was sie konnten, um die Unzufriedenheit über Utman (r) zu schüren. Andererseits trifft es jedoch zu, dass sich unter Utman manches verschlechtert hatte. Als Utman (r) Kalif wurde, funktionierte das Staatswesen reibungslos; in den folgenden Jahren schlichen sich aber allmählich störende Faktoren ein. 'Umar (r) hatte seinen Offizieren nicht erlaubt, Eigentum außerhalb ihres Geburtsortes zu erwerben. Einer seiner Gouverneure bat einmal um die Erlaubnis, ein Haus in einer Provinzhauptstadt bauen zu dürfen.

"Nein", erwiderte 'Umar (r), "du hast ein eigenes Haus in Al-Madina, du brauchst kein weiteres Haus, solange du dieses hast."

Mit dieser Politik hielt 'Umar die führenden Familien des Islam in der Hauptstadt. 'Utman (r) wich von dieser Politik ab und erlaubte dem Volk, sich niederzulassen und Eigentum zu erwerben, wo es wollte.

Das Ergebnis war, dass die führenden Familien der Qurais sich auf verschiedene Städte verteilten und dort mächtig wurden, Dies führte dazu, dass sich eine einflussreiche Oberschicht bildete, und jede Familie versuchte, die andere zu übertrumpfen.

Die Banu Umayya und die Banu Hasim waren alte Rivalen. Die beiden ersten Kalifen Abu Bakr und 'Umar gehörten keinem dieser beiden Stämme an.

Aber Utman gehörte zu den Banu Umayya und gab seinen Verwandten hohe Staatsämter, was die Angehörigen der Banu Hasim und ihre Anhänger kränkte. In späteren Jahren geriet Utman (r) zu sehr in die Abhängigkeit eines seiner Verwandten, Marwan, einem sehr schlaunen Mann, der beim Volk jedoch unbeliebt war.

Während Utmans Kalifat kam die Erweiterung des islamischen Reiches fast zum Stillstand. Männer, die vorher durch Kriege ganz in Anspruch genommen waren, begannen nun, sich für Politik zu interessieren.

Al-Kufa, Al-Basra, Ägypten und Syrien waren wichtige Militärbasen. Diese Stützpunkte waren meist in den Händen von Männern, die nicht mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zusammengelebt hatten. Das Prinzip der Gleichheit im Islam war ihnen etwas Unbekanntes. Sobald 'Umars starke Hand nicht mehr war, verfielen diese Offiziere in die alte Art, mit dem Volk umzugehen: Sie wollten eher die Herren als die Diener des Volkes sein, und sie trachteten danach, denselben Komfort und Luxus zu haben wie die alten persischen und byzantinischen Herrscher.

Dadurch entstand eine Kluft zwischen Herrschenden und Beherrschten. Der freie Geist des Islam wurde zurückgedrängt. Das Volk, das früher Gleichheit kannte, war natürlich erbittert. Und der einfache Mann, der sie in vollem Ausmaß unter 'Umars Herrschaft kennengelernt hatte, gab dem neuen Kalifen die ganze Schuld.

Konferenz in Al-Madina

In allen Teilen des Reiches wuchsen Unzufriedenheit und Unruhe. Auch in Al-Madina spürte man ihre Auswirkung. Alle führenden Sahaba drängten deshalb den Kalifen, etwas dagegen zu tun. Utman (r) willigte ein, und er schrieb an alle Gouverneure, ihn während des Hagg im Jahre 34 n.H. aufzusuchen.

Der Kalif und die Gouverneure trafen sich zu einer Konferenz.

"Was ist der wahre Grund der Unruhe?" fragte Utman (r).

"Es ist das Werk der Aufrührer", antworteten sie. "Sie bewerfen den Kalifen und seine Mitarbeiter mit Schmutz. Sie wollen die Regierung stürzen."

"Wie kann man dem Einhalt gebieten?" fragte Utman.

Verschiedene Vorschläge wurden gemacht. In einem waren sie sich jedoch alle einig: Sie sagten, dass der Kalif eine unnachgiebige Haltung gegenüber den Unruhestiftern einnehmen müsse. Utman stimmte dem nicht zu. In einer ergreifenden Rede sagte er zu den Gouverneuren:

"Ich habe eure Meinungen gehört. Ich fürchte, es ist die vom Gesandten Allahs vorausgesagte böse Zeit. Wenn es so ist, will ich alles tun, was in meiner Macht steht, um sie mit Güte und Vergebung hinauszuzögern. Ich will mit meinen Taten beweisen, dass ich nicht versäumt habe, Gutes für das Volk zu tun. Wenn ich morgen vor Allah trete, darf kein Tadel an mir haften. Ich bin sicher, dass die böse Zeit kommen wird. Aber verflucht soll Utman sein, wenn er sein Leben beendet und dazu beigetragen hat, dieses Unglück näherzubringen." Die Konferenz ging zu Ende, und Utman (r) erlaubte den Gouverneuren, sich zu verabschieden. Mu'awiya sagte: "Führer der Gläubigen! Ich glaube nicht, dass du in Al-Madina sicher leben kannst. Du solltest besser mit mir nach Syrien kommen."

"Selbst wenn man mir den Kopf abschlägt", antwortete Utman, "will ich Al-Madina nicht verlassen. Um keinen Preis werde ich mich aus der Umgebung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, entfernen.

"Dann erlaube mir, einige Truppen aus Syrien zu deinem Schutz zu schicken", sagte Mu'awiya.

"Nein", war die Antwort, "ich will nicht, dass Menschen, die in der Nähe des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wohnen, meinerwegen in Schwierigkeiten geraten."

Dann sandte der Kalif vier Männer, die ihm über die Lage berichten sollten, auf eine Rundreise durch die Provinzen. Drei von ihnen meldeten, dass die Verhältnisse normal seien. 'Ammar Ibn Yasir aber, der nach Ägypten ausgesandt worden war, kam nicht zurück, und der Gouverneur von Ägypten setzte den Kalifen davon in Kenntnis, dass 'Ammar zu den Sabaiten übergelaufen sei.

Die Lage spitzt sich zu

Die Feinde des Kalifen planten einen allgemeinen Aufstand während der Zeit, in der die Gouverneure zur Konferenz in Al-Madina weilten. Aber das Komplott konnte nicht ausgeführt werden. Die Aufrührer von Al-Kufa jedoch erlaubten ihrem Gouverneur nicht, die Stadt zu betreten, als er von der Konferenz zurückkam. Sie wollten Abu Musa Al-As'aryy als Gouverneur haben. Der Kalif entsprach ihrer Forderung und ernannte Abu Musa zum Gouverneur von Al-Kufa.

Die Aufrührer ersannen nun einen anderen Plan. Ihre Rädelsführer von jeder Provinz beschlossen, sich in Al-Madina zu treffen. Sie wollten die Verhältnisse in der Hauptstadt erkunden, um danach ihr weiteres Vorgehen zu bestimmen.

Also trafen sich die Rädelsführer aller Provinzen außerhalb von Al-Madina. Der Kalif erfuhr davon und sandte zwei Männer ihres Vertrauens zu ihnen. Die Männer kamen mit einer alarmierenden Nachricht zurück. Sie sagten, dass die Rädelsführer auf Unheil versessen seien. Sie beabsichtigten, zurückzukehren und den Leuten zu sagen, dass der Kalif sich geweigert habe, ihre Beschwerden anzuhören. Im folgenden Jahr wollten sie dann an der Spitze einer großen Menschenmenge nach Al-Madina ziehen, um den Kalifen zu töten. Utman (r) hörte die Nachricht ruhig an, unternahm aber nichts.

Dann kamen die Rädelsführer nach Al-Madina. Der Kalif war über ihre Pläne unterrichtet. Einige Leute waren der Meinung, dass sie alle getötet werden sollten; denn sie glaubten, das würde die Quelle des Übels zum Versiegen bringen.

Aber der Kalif entgegnete:

"Ich kann niemanden ohne ausreichende rechtliche Grundlage töten. Diese Leute leben mit verschiedenen Missverständnissen. Ich will versuchen, sie aufzuklären. Ich will sie mit Güte und Vergebung auf den richtigen Weg bringen. Wenn diese Mittel versagen, dann will ich mich Allahs Willen fügen."

Utman weist die Anschuldigungen gegen ihn zurück

Der Kalif rief alle führenden Männer von Al-Madina ebenso wie die Rädelsführer, die aus den Provinzen gekommen waren, zusammen und richtete folgende Worte an sie: "Man sagt, ich hätte einige Viehweiden für die allgemeine Benutzung vorbehalten. Bei Allah, ich habe keine Weide zurückgehalten, die nicht vor mir schon zur allgemeinen Nutzung freigegeben war. Auf diesen Weiden grasen die Tiere, die Staatseigentum sind.

Mehr noch: diese Weiden stehen jedermann zur Verfügung. Nur diejenigen sind von der Benutzung ausgeschlossen, die durch Bestechung mehr erlangen wollten, als ihnen zusteht. Was mich betrifft, habe ich nicht mehr als zwei Kamele, die mir zur Zeit des Hagg dienen. Ihr alle wisst, dass zu der Zeit, bevor ich Kalif wurde, niemand in Arabien mehr Tiere besaß als ich.

Ich habe beglaubigte Abschriften des Qur'an in alle Teile des Reiches gesandt. Nun gibt es Leute, die mir das zum Vorwurf machen. Ihr alle wisst, dass der Qur'an ein von Allah (t) offenbartes einziges Buch ist.

Die Sahaba, die dieses Buch unter den Augen des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, niedergeschrieben haben, leben noch. Sie sind es, die die Abschriften, die ich überall hingeschickt habe, zusammengetragen haben.

Man sagt, ich hätte junge Männer zu Offizieren ernannt. Tatsache ist, dass nicht das Alter, sondern die Fähigkeit und der Charakter meine Wahl bestimmt haben. Die hier anwesenden Männer aus den Provinzen können die Tüchtigkeit und Ehrenhaftigkeit meiner Offiziere nicht leugnen. Wegen seiner Jugend allein kann niemandem die Fähigkeit für ein Amt abgesprochen werden. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, gab Usama den Oberbefehl über eine Armee, obwohl dieser jünger war als alle Männer, die ich ernannt habe.

Es wird behauptet, ich hätte dem Gouverneur von Ägypten die ganze Beute von Nordafrika als Belohnung gelassen. In Wirklichkeit erhielt er nur ein Fünftel des fünften Teiles dessen, was dem Staat zustand. Bereits vor meiner Zeit als Kalif gab es Beispiele solcher Belohnungen, Als ich jedoch erfuhr, dass das Volk dagegen war, nahm ich das Geld vom Gouverneur zurück.

Man wirft mir vor, dass ich meine Verwandten liebe und sie belohne. Es ist keine Sünde, seine Verwandten zu lieben. Aber diese Liebe hat mich niemals zu Ungerechtigkeiten gegenüber anderen Menschen verleitet. Was die Belohnungen anbelangt, habe ich keinem Verwandten etwas aus der Staatskasse gegeben, es sei denn, er hat einen Anspruch darauf gehabt. Ich beschenke sehr wohl meine Verwandten, jedoch nur aus meiner eigenen Tasche. Ich machte ihnen Geschenke, ehe ich Kalif wurde. Jetzt, da ich alt bin und nicht mehr lange leben werde, will ich nichts für mich zurückbehalten. Ebensowenig wie ich für mich selbst etwas aus der Staatskasse nehme, tue ich es für meine Verwandten. Die Einkünfte jeder Provinz kommen ausschließlich dem Volk dieser Provinz zugute. In den Staatsschatz von Al-Madina kommt nur der fünfte Teil der Beute. Dieses Geld wird vom Volk selbst in Notzeiten verbraucht.

Man sagt, ich hätte Land an meine Freunde verschenkt. Das ist nicht wahr. Viele Leute aus Al-Madina begleiteten die kämpfenden Truppen. Einige von ihnen ließen sich in den eroberten Ländern nieder, wo sie Land erwarben. Später kamen einige von ihnen nach Al-Madina zurück. Das einzige, was ich getan habe, ist, dass ich in verschiedenen Teilen des Reiches ihr Land verkauft und ihnen den Erlös erstattet habe." Der Kalif fragte seine Zuhörer, ob seine Angaben wahr seien. Alle bestätigten es. Jedem Anwesenden wurde klar, dass alles, was dem Kalifen zur Last gelegt wurde, falsch war. Aber niemand hatte eine Idee, wie man den Kalifen in den Augen des Volkes von dem falschen Verdacht befreien könnte.

Der Marsch der Aufrührer nach Al-Madina

Die Rädelsführer kehrten in ihre Provinzen zurück. Sie sagten den Leuten, dass der Kalif nicht bereit sei, die "Missstände" abzustellen. Sie warteten den nächsten Hagg ab, und als die Zeit des Hagg näherrückte, entschlossen sie sich, starke Gruppen von Al-Basra, Al-Kufa und Ägypten auszusenden, scheinbar zur Pilgerfahrt. Von Makka sollten diese Gruppen dann nach Al-Madina marschieren und die Sache mit dem Schwert entscheiden.

Der Kalif hatte von diesem Komplott der Aufrührer lange zuvor Kenntnis erhalten. Aber er wollte keine Gewalt gegen seine Feinde anwenden. Er war entschlossen, sie mit Liebe zu gewinnen oder bei diesem Versuch umzukommen.

Im Monat Sawwal des Jahres 35 n.H. brachen die Aufrührer von Al-Basra, Al-Kufa und Ägypten auf, und zwar in kleinen Gruppen. Von jeder Provinz waren es etwa 1000 Mann. Sie marschierten nach Al-Madina und lagerten einige Kilometer vor der Stadt an drei verschiedenen Plätzen. Einige Ägypter kamen zu 'Alyy (r) und forderten ihn auf, ihr Anführer zu sein. Er lehnte dies jedoch ab. Einige Männer von Al-Basra gingen zu Talha (r) mit der gleichen Aufforderung und erhielten dieselbe Antwort. Die Aufrührer von Al-Kufa stellten das gleiche Ansinnen an Az-Zubair (r). Aber auch er weigerte sich, an ihren schändlichen Plänen teilzunehmen.

Alyy schickt die Aufrührer weg

Als Utman (r) erfuhr, was die Aufrührer vorhatten, ging er zu 'Alyy und bat ihn, seinen Einfluss auf die Unheilstifter geltend zu machen und sie wegzuschicken.

"Sagte ich dir nicht schon so oft", sagte 'Alyy, "du solltest dich nicht von deinen Verwandten führen lassen?"

Aber du hast auf Marwan, Mu'awiya, Ibn 'Amr, Ibn Abi Sara und Sa'id Ibn Al-'As gehört. Wie kann ich nun diese Leute zurückschicken?"

Utman versicherte 'Alyy, dass er sich in Zukunft von seinem Rat leiten lassen werde und nicht mehr auf seine Verwandten hören wolle.

"Es wäre besser, wenn du das öffentlich in der Moschee bekanntgäbest", sagte 'Alyy.

"Dadurch würde jedermann erfahren, dass sich die Politik ändert. Die Aufrührer würden dann keine Ausrede mehr haben, um Unruhe zu stiften."

Also ging Utman (r) in die Moschee und sagte:

"Wenn ich Fehler gemacht habe, bitte ich Allah um Vergebung. Ich fordere alle einsichtigen Männer unter euch auf, mir den richtigen Rat zu geben. Bei Allah, wenn es sich um die Wahrheit handelt, bin ich sogar bereit, dem Rat eines Sklaven zu folgen. Ich verspreche, mich von euren Wünschen leiten zu lassen. Ich will nicht länger auf Marwan und seine Leute hören."

Am Ende seiner Ansprache liefen Tränen über seine Wangen, und auch die Zuhörer begannen zu weinen. Dann ging 'Alyy zu den Ägyptern und versicherte ihnen, dass die Ursachen all ihrer Klagen beseitigt würden. Sie schienen zufriedengestellt zu sein und machten sich auf den Weg nach Ägypten. Auch die Aufrührer von Al-Basra und Al-Kufa reisten in ihre Städte ab, und der Sturm schien vorüber zu sein.

Der gefälschte Brief

In Al-Madina glaubte jeder, dass die Unruhen zu Ende seien. Aber plötzlich hallten die Straßen der Stadt von den Rufen der Aufrührer wider. Sie scharten sich um das Haus des Kalifen und umringten es von allen Seiten. Laute Rufe "Rache! Rache!" erfüllten die Luft von Al-Madina.

'Alyy (r) ging zu den Ägyptern und fragte, warum sie zurückgekommen seien.

"Du hast uns versichert", sagten sie, "dass unseren Beschwerden nachgegeben würde, aber wir sahen einen Boten eilig hinter uns herkommen. Wir hielten ihn an und durchsuchten ihn. Dabei fanden wir einen Brief vom Kalifen an die Gouverneure mit dem Befehl, uns alle zu töten, wenn wir zurück seien. Hier ist der Brief. Er trägt das Siegel des Kalifen. Dies ist ein glatter Treubruch, und dafür muss der Kalif büßen!"

"Und warum seid ihr zurückgekommen?" fragte 'Alyy die Aufrührer von Al-Kufa und Al-Basra.

"Wir mussten unseren ägyptischen Brüdern helfen", sagten sie. "Aber eure Wege gingen doch in ganz andere Richtungen! Wie konntet ihr da Kenntnis von dem Brief haben, wenn ihr schon einige Meilen von eurem Weg zurückgelegt hattet?" Darauf erhielt 'Alyy keine Antwort.

"Es ist klar", sagte er, "dass ihr ein Komplott geschmiedet habt. Ihr scheint entschlossen zu sein, es auszuführen."

"Sag, was du willst", antworteten die Aufrührer, "wir wollen Utman nicht als Kalifen. Allah hat uns ein Recht auf sein Blut gegeben. Auch du solltest unserer Sache dienen!"

"Bei Allah", antwortete 'Alyy (r), "ich will mit euch nichts zu tun haben."

"Warum hast du uns dann Briefe geschrieben?" fragten sie.

"Was für Briefe?" sagte 'Alyy verwundert. "Bei Allah, ich habe euch niemals etwas geschrieben!"

'Alyy merkte, dass er nichts mehr ausrichten konnte; die Aufrührer schienen entschlossen, ihn in die Sache hineinzuziehen, und er sah, dass seine Lage schwierig wurde. Daher brach er nach Al-Garuza auf, einem Ort einige Meilen von Al-Madina entfernt.

Die Aufrührer zeigten den Brief dem Kalifen und fragten:

"Stammt dieses unser Todesurteil von dir?"

"Ich schwöre bei Allah, dass ich nichts von diesem Brief weiß", entgegnete Utman (r).

"Nun, dann bist du nicht fähig, weiter Kalif zu sein", brüllten die Aufrührer. "Wenn du den Brief geschrieben hast, ist es klar, dass du nicht weiter Kalif sein kannst. Aber wenn ein anderer ohne dein Wissen diesen Brief geschrieben hat, kannst du es auch nicht bleiben. Denn wenn solch wichtige Befehle ohne dein Wissen abgesandt werden können, solltest du nicht weiter an der Spitze des Staates stehen. Wir verlangen, dass du das Kalifat abgibst!"

Utman (r) wies diese Forderung zurück.

"Ich will nicht mit meinen eigenen Händen das Ehrenkleid ablegen, das Allah mir verliehen hat", sagte er.

Die Belagerung

Als die Aufrührer sahen, dass Utman (r) das Kalifat nicht aufgeben wollte, belagerten sie sein Haus. Die Belagerung dauerte 40 Tage, und die Situation wurde von Tag zu Tag kritischer. Die Belagerer verboten sogar, den betagten Kalifen mit Wasser zu versorgen.

Außer dem Kalifen und seiner Familie waren noch andere Männer im Haus, unter ihnen Al-Hasan, Al-Husain, Muhammad Ibn Talha, 'Abdullah Ibn Az-Zubair, Abu Huraira, Marwan und andere. Diese Männer dienten dem Kalifen als Schutz, und es kam zu einigen Zusammenstößen zwischen ihnen und den Belagerern. Dabei wurden Al-Hasan und Marwan verwundet, Marwan sogar schwer. Die Aufrührer vermieden jedoch eine offene Schlacht. Sie wussten, dass die Leute der Banu Hasim wegen Al-Hasan und Al-Husain in den Kampf gegen sie eingreifen würden.

Während der Belagerung wurde 'Abdullah Ibn 'Abbas von Utman nach Makka gesandt. Er sollte den Hagg als Stellvertreter des Kalifen leiten. Der Kalif schickte auch Boten zu den Provinzgouverneuren, die ihnen von der Belagerung berichten sollten.

Als die Not durch die Belagerung wuchs, bat Al-Mugira Ibn Su'ba den Kalifen, endlich etwas zu unternehmen. Er machte ihm drei Vorschläge.

"Komm aus dem Haus heraus", sagte er, "und kämpfe gegen die Aufrührer. Du hast Männer bei dir, und das Volk von Al-Madina wird auch an deiner Seite kämpfen. Dazu bist du im Recht, und die Wahrheit muss gewinnen. Oder verlasse das Haus durch die Hintertür und versuche, Makka zu erreichen. In der heiligen Stadt können die Aufrührer nicht Hand an dich legen. Oder gehe nach Syrien. Dort wirst du unter dem Schutz Mu'awiyas sicher sein."

Utman (r) antwortete darauf:

"Dem ersten Vorschlag stimme ich nicht zu, weil ich nicht als erster Kalif das Blut von Muslimen vergießen will. Auch den zweiten Vorschlag nehme ich nicht an; denn ich will nicht, dass die heilige Stadt Makka in Gefahr gerät. Der dritte Vorschlag ist ebenfalls unannehmbar; denn auf keinen Fall will ich die Nähe des Gesandten Allahs aufgeben."

Die Lage wurde von Tag zu Tag schlimmer, aber Utman (r) fühlte sich verpflichtet, Böses mit Liebe zu bekämpfen, selbst wenn es sein Leben kosten sollte.

Utman wird ermordet

Utman (r) benutzte nur eine einzige Waffe, das waren seine gütigen und sanften Worte. Er stieg mehrmals auf das Dach seines Hauses und sprach zu den Aufrührern. Er sagte ihnen, wie nahe er dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gestanden und welche Dienste er dem Islam erwiesen habe. Aber seine Worte fielen in taube Ohren. Nichts konnte die Belagerer von ihrem üblen Tun zurückhalten. Als der Tag des Haggj näher kam, wuchs die Unruhe der Aufrührer. In wenigen Tagen würden Hunderte von Männern vom Hagg zurückkehren, und auch aus den Provinzen könnte Hilfe für den Kalifen eintreffen. Sie mussten ihr Komplott sogleich ausführen, wenn es nicht zu spät sein sollte. Daher musste schnell gehandelt werden.

Utmans Haus war sehr groß. Al-Hasan, Al-Husain, Muhammad Ibn Talha und 'Abdullah Ibn Az-Zubair hielten Wache am Haupttor, und die Aufrührer wollten sich mit diesen Männern nicht in einen Kampf einlassen; denn das hätte deren Blutsverwandte zur Rache bewogen. Um dies zu vermeiden, schlichen sich mehrere Rebellen über die rückwärtige Mauer und drangen so zum betagten Kalifen vor; die Wachen am Haupttor merkten nicht, was im Haus vorging.

Utman (r) saß da, hatte das Heilige Buch aufgeschlagen vor sich und rezitierte den Qur'an. Muhammad Ibn Abi Bakr führte die Gruppe der Mörder an. Er ergriff den Bart des Kalifen und zog daran.

"Mein lieber Muhammad", sagte Utman, wobei er ihm in die Augen blickte, "wenn dein Vater noch am Leben wäre, würde er dein Verhalten nicht billigen!"

Bestürzt wich der junge Mann zurück.

Da schlug ein anderer Mann dem Kalifen mit einer Axt auf den Kopf, ein dritter versetzte ihm einen Streich mit dem Schwert. Na'ila (r), die treue Gattin Utmans, wollte ihren Mann schützen; dabei wurden ihr die Finger abgeschlagen.

Dann fielen alle Verschwörer über den betagten Kalifen her und verwundeten ihn sehr. Einer von ihnen, ' Amr Ibn Hamq, schlug ihm schließlich den Kopf ab.

Die Nachricht von Utmans grausamer Ermordung war ein harter Schock für jedermann. 'Alyy war wie betäubt, als er es hörte, und eilte sofort nach Al-Madina. "Wo wart ihr", tadelte er seine beiden Söhne Al-Hasan und Al-Husain, "als der Führer der Gläubigen ermordet wurde?"

Genauso zornig war er auf 'Abdullah Ibn Az-Zubair und die anderen, die am Tor Wache gestanden hatten.

Utman (r) wurde am Freitag, dem 17. Du-1-Higga des Jahres 35 n.H, ermordet. Nach der Ermordung des Kalifen plünderte die Bande sein Haus. Dann eilten sie zum Baitu-1-Mäl und raubten ihn aus. Von Grauen gepackte Menschen sahen hinter verschlossenen Türen die Blutorgie. Niemand wagte es, ihnen Einhalt zu gebieten; Al-Madina schien den Aufrührern ausgeliefert zu sein.

Drei Tage lang lag Utmans Leichnam unbeerdigt; denn die Rebellen erlaubten nicht, ihn zu bestatten. Schließlich wandten sich einige Leute deswegen an Alyy. Auf sein Verlangen wurde die Beerdigung endlich erlaubt.

Am späten Abend trugen 17 Männer den Leichnam zum Friedhof von Al-Madina und begruben ihn dort.

Das war das Ende Utmans, des Apostels von Liebe und Frieden. Er wollte Blutvergießen unter allen Umständen vermeiden und tat sein Äußerstes, um Betrugerei und Gewalt mit Liebe und Güte zu begegnen.

Der Versuch schlug nicht ganz fehl; denn Utman (r) erreichte mit der Aufopferung seines eigenen Lebens sein Ziel, ein Bürgerkrieg im gesamten islamischen Reich blieb aus vorläufig.

Die zwölf Jahre von Utmans Kalifat

Utman (r) war etwa zwölf Jahre Kalif. Verglichen mit dem Kalifat 'Umars erscheint dieser Zeitabschnitt trostlos, und am Ende dieser Periode gewannen die Kräfte der Gesetzlosigkeit die Oberhand. Aber auf Utman fällt kein Teil der Schuld.

'Umars Kalifat war eine Zeit der Eroberungen, die eine Flut von Reichtum zur Folge hatten. 'Umar selbst brach einmal in Tränen aus, als er die Schätze in der Moschee des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, aufgehäuft sah.

Nach dem Grund seines Weinens befragt, sagte er, dass Reichtum immer Neid und Bosheit erzeuge und dass diese der wahre Ursprung der Uneinigkeit seien. 'Umar (r)

hatte vollkommen recht; seine Befürchtungen erfüllten sich in den Jahren nach seinem Tode.

Auch der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte eine Periode großer Unruhe vorausgesagt. Diese Zeit ging mit dem Wohlstand des Volkes einher. Eines Nachts wachte er beunruhigt auf; er war bewegt und sagte:

"Alle Ehre gebührt Allah! Welch großen Reichtum hat Er meinem Volk beschert! Und welcher Unfriede ist durch diesen Reichtum im Volk entstanden!"

Schon von Beginn der Unruhen an war sich Utman (r) sicher, dass nun die vom Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, vorausgesagte böse Zeit gekommen war.

Nach seiner Meinung war das Unheil unvermeidbar und musste so kommen. Er konnte es verzögern, aber nicht aufhalten, und er glaubte, dass Härte und Strenge es früher bringen würden. So versuchte er, den Beginn der Unruhe durch Güte und Vergebung hinauszuschieben. Das waren die Waffen, auf die er sich verließ. Wenn sie nicht wirkten, war es nicht Utmans Fehler; es war die Schuld der Männer, die Recht und Unrecht nicht unterscheiden konnten.

Auch eine andere Voraussage des Gesandten Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm, hielt sich Utman ständig vor Augen. Sie lautete:

"Wenn meine Nachfolger sich erst einmal untereinander mit dem Schwert bekämpfen, wird das so bis zum Jüngsten Tag bleiben."

Die beiden Kalifen vor Utman kämpften mit dem Schwert gegen die Feinde des Islam, führten aber niemals eine Armee gegen Muslime. Aber jetzt erhoben Muslime die Waffen gegen Utman. Sollte er sein Schwert gegen sie ziehen? Er hätte es leicht tun können. Die Zahl der Aufrührer war nie größer als 3000 Mann, und Al-Madina hatte schon viel größere Heere zurückgeschlagen. Wenn Utman (r) sein Schwert ergriffen hätte, wären Hunderte von Schwertern für ihn bereit gewesen; außerdem hätte er Truppen aus Syrien rechtzeitig zur Verfügung haben können, so dass er jede Menge von Aufrührern hätte vernichten können. Aber nichts konnte ihn dazu bewegen, von der Waffe Gebrauch zu machen; denn dadurch wäre er zum ersten Kalifen des Islam geworden, der das Blut von Muslimen vergossen hätte. Denn wenn die Waffen einmal ergriffen sind, werden sie nicht mehr weggelegt, und Utman (r) war der letzte, der einen Fluch über die Muslime bringen wollte, der immer auf ihnen lasten würde. Es war weitaus leichter für ihn, sein Leben hinzugeben. Daher entschloss er sich, diesen Weg zu wählen; er gab sein Leben, damit sein Volk vom Fluch des Schwertes verschont bliebe.

"Utman ist der bescheidenste meiner Sahaba", sagte einst der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Friede auf ihm. Seine Bescheidenheit verließ Utman auch nicht, als er Herrscher eines großen Reiches geworden war. Er war großzügig und weichherzig und war jederzeit geneigt, die Fehler anderer zu übersehen. Wirklich hohe Tugenden! Ob er als Oberhaupt eines großen Reiches noch weitere Qualifikationen hätte benötigen müssen, weiß Allah am besten. Er war nicht hart, fest und schnell genug; sein weiches Herz erlaubte ihm keinen harten und festen Kurs. Er

wusste sehr wohl, wohin der Weg der Liebe führen würde, aber er war bereit, diesen Preis mit seinem Leben zu bezahlen.

Da Utman (r) gütig zu allen Menschen war, war er es besonders zu seinen Verwandten. Einige von ihnen zogen ungebührlich Vorteil daraus, indem sie sich bemühten, alle Macht in ihre Hände zu bekommen. Viele Schlüsselstellungen im Reich wurden von ihnen oder von ihren Freunden besetzt. Marwan gewann solche Macht über den alten Kalifen, dass er zuweilen in seinem Namen handelte, ohne ihm mitzuteilen, was er tat, und der Kalif musste Kritik hinnehmen für die Handlungen Marwans.

Utmans Glaube und Mut haben wenig Parallelen in der Geschichte. In der Nähe des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu sein bedeutete ihm mehr als alles andere, sogar mehr als sein Leben. Nichts konnte ihn von Al-Madina vertreiben, wo der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur ewigen Ruhe gebettet war. Der Tod starrte ihm ins Gesicht, aber er hieß ihn willkommen, weil er durch ihn ein Grab in Al-Madina bekam. Dieser Tod in Al-Madina war ihm wertvoller als sein Leben anderswo. Das erklärt die kühle Entschlossenheit, mit der er dem Tod begegnete. Trotz innerer Unruhen weitete sich das Reich unter Utmans Kalifat weiter aus. Nordafrika kam hinzu, Aufstände in verschiedenen Teilen wurden rasch niedergeschlagen. Byzanz konnte keinen Vorteil aus den inneren Wirren des islamischen Reiches ziehen.

Im Grunde war Utmans Ermordung die Folge politischer Meinungsverschiedenheiten: Eine Gruppe von Männern wollte ihm das Kalifat nehmen; denn sie wünschten sich einen anderen Kalifen, aber die Art und Weise ihres Vorgehens war falsch. Bis dahin wurden die Kalifen durch die Stimme des Volkes gewählt.

Die Sahaba waren die Vertreter der öffentlichen Meinung, und durch die Mehrheit ihrer Stimmen wurde entschieden, wer Kalif werden sollte. Die Aufrührer von Al-Kufa, Al-Basra und Ägypten kümmerten sich nicht um diese Tradition, sondern setzten die Gewalt an ihre Stelle.

Diese Methode hatte eine weitere unglückliche Folge: In religiösen Gruppen setzten sich politische Parteien fest, und diese Gruppen spalteten sich weiter. Die Einigkeit der Muslime erhielt dadurch einen schweren Schlag, es bildeten sich Sekten, und was der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, vorausgesagt hatte, trat ein: Das Schwert trennte seine Nachfolger, und dabei blieb es.

Utman (r) leistete dem Islam einen großen Dienst, indem er gleichlautende Abschriften des Qur'an in die Provinzhauptstädte schickte. Dies war notwendig geworden, weil man sich über die Art, wie das Heilige Buch zu rezitieren sei, nicht einig war; im Irak wurde es anders gelesen als in Syrien. Der Kalif erfuhr davon im Jahre 30 n.H.

"Wir übernehmen die Weise von Abu Musa Al-As'aryy", sagten die Iraker.

"Und wir folgen der Art von Al-Miqdad Ibn Al-Aswad", erklärten die Syrer.

Utman (r) brachte die Frage vor die Sahaba, und alle stimmten darin überein, dass die zu Abu Bakrs Zeit hergestellte Abschrift die richtige sei. Nach Abu Bakr gelangte

sie in die Hände 'Umars, und nun war sie im Besitz von dessen Tochter Hafsa (r). Utman erhielt diese Kopie. Zaid Ibn Tabit (r), einer der vertrauenswürdigen Schreiber der Offenbarung, wurde gebeten, davon sieben Abschriften anzufertigen. Ihm halfen drei Männer, die den Qur'an auswendig wußten. Auch Zaid (r) konnte den gesamten Qur'an auswendig rezitieren. Zuerst schrieb er das ganze Buch aus dem Gedächtnis nieder. Dann las er es dreimal einer Versammlung von Al-Muhagirün und Al-Ansar vor.

Schließlich verglich er diese Niederschrift mit derjenigen aus dem Besitz von Hafsa. Beide stimmten völlig überein.

Nun wurden sieben Abschriften angefertigt und in die verschiedenen Teile des Reiches geschickt.

An dieser Stelle soll noch etwas über die Beziehungen zwischen Utman und 'Alyy gesagt werden. 'Alyy stimmte zwar mit dem betagten Kalifen in vielen Punkten nicht überein - besonders mißbilligte er, dass andere Männer in Utmans Namen handelten -, aber er tat nichts, was Utman geschadet hätte. Er riet ihm, sich von Marwan und anderen Umayyaden loszusagen, aber er redete auch mit den Aufrührern, um sie von ihren Plänen abzubringen, und lehnte es entschieden ab, ihr übles Vorhaben zu unterstützen.

Als 'Alyy (r) erfuhr, dass die Rebellen dem Kalifen jegliche Wasserzufuhr sperrten, ging er zu ihnen und sagte:

"Männer, ihr tut da etwas ganz Übles. So etwas tut kein Muslim, nicht einmal ein Ungläubiger. Warum verweigert ihr Utman Essen und Trinken? Selbst die Perser und die Byzantiner geben ihren Gefangenen Nahrung und Wasser. Was hat Utman euch denn getan? Warum belagert ihr ihn? Warum trachtet ihr ihm nach seinem Leben?"

Diese Worte hatten jedoch keine Wirkung auf die Aufrührer. Als 'Alyy dies merkte, warf er seinen Turban in Utmans Haus; der Kalif sollte wissen, dass er gekommen war, um auf die Belagerer einzureden, aber keinen Erfolg dabei gehabt hatte. Utman (r) wusste, dass 'Alyy aufrichtig war. Er ließ nie ein Wort der Klage gegen ihn fallen. Nur meinte er, dass 'Alyy ihn mehr hätte unterstützen sollen. Aber 'Alyy hatte Gründe für seine Zurückhaltung. Er glaubte, dass alle Verwirrung Utmans Ratgebern zu verdanken sei, und wollte, dass sie gingen. Die Rebellen forderten das Gleiche.

Als Uthman 'Alyy versicherte, dass er diese Männer absetzen wolle - dies sagte er öffentlich in der Moschee -, wurden alle Missverständnisse zwischen den beiden Schwiegersöhnen des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, beseitigt; sie waren wieder so engverbunden wie früher.

Das verstärkte den Hass der Aufrührer. Sie waren es gewohnt, 'Alyy's Namen zu benutzen, um das Feuer der Unzufriedenheit zu schüren. Wie konnte er nur auf der Seite des Kalifen stehen? So kam es, dass sie den verhängnisvollen Brief erfanden. Dieser Brief brachte Utman und * Alyy in eine peinliche Lage und gab den Rebellen einen guten Vorwand, ihre üblen Pläne auszuführen. Sie weigerten sich einfach, 'Alyy anzuhören. Dieser fühlte sich hilflos und konnte nichts tun. Deshalb verließ er die Stadt, ordnete jedoch an, dass seine Söhne am Tor des Kalifen Wache halten sollten.

Das Bemerkenswerteste an Utman (r) war sein Glaube. Er hatte den Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, sagen hören, dass der Bürgerkrieg niemals enden würde, wenn er einmal ausgebrochen sei. Utman wollte nicht derjenige sein, der ihn auslöste, und niemand sollte seinetwegen das Schwert ziehen. Am letzten Tag seines Lebens gab es einen Kampf zwischen den Belagerern und den Wächtern am Tor. Die Rebellen wollten mit Gewalt in das Haus eindringen; die Söhne 'Alyy's und die Söhne Az-Zubairs und Talhas lieferten ihnen einen harten Kampf, und Utman hörte dies.

"Nein, meine Lieben", rief er aus, "ich will nicht, dass Blut von Muslimen vergossen wird, um meinen Kopf zu retten."

Indem er dies sagte, schickte er sie alle heim.

Wenn ein Bürgerkrieg auf Kosten seines Lebens vermieden werden konnte, war Utman (r) glücklich, diesen Preis zu zahlen. Er glaubte, dass durch seine Selbstopferung das vom Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, vorausgesagte Unheil verzögert werden konnte. Deshalb wollte er weder mit dem Schwert zurückschlagen noch aus der Stadt des Propheten fliehen. Er starb bereitwillig, damit der Islam leben möge. Für eine große Sache und eine tiefe Überzeugung brachte er das größte Opfer, das ein Mann bringen kann. So wurde er in den Rang eines der größten Märtyrer aller Zeiten erhoben.

Alyy r.a.

Alyy's Jugend

"Mein Blick ist getrübt, und meine Beine sind schwach, aber ich will dich unterstützen, o Gesandter Allahs!"

So sprach ein zehnjähriger Junge, als der Prophet seine Verwandten von seiner Sendung unterrichtete. Dieser Junge war 'Alyy Ibn Abi Talib, der Vetter des Propheten.

'Alyy war etwa 30 Jahre jünger als der Prophet. Sein Vater Abu Talib war der Onkel des Propheten; seine Mutter hieß Fatima. 'Abdullah Ibn 'Abdulmuttalib, der Vater des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, war vor dessen Geburt gestorben. In früher Jugend verlor der Prophet auch seine Mutter Amina Bint Wahb und seinen Großvater 'Abdulmuttalib. Sein Onkel Abu Talib nahm sich seiner an und zog ihn auf. Abu Talib hatte eine sehr große Familie und war ziemlich arm. Als 'Alyy geboren wurde, war der Prophet schon erwachsen und hatte Frau und Kinder. Er nahm 'Alyy in sein Haus und zog ihn wie seinen eigenen Sohn auf. Auf diese Weise konnte er eine Last von den Schultern seines geliebten Onkels nehmen. Aber auch für die Entwicklung 'Alyy's war dies von Bedeutung: er wuchs in einer Atmosphäre von Tugend und Frömmigkeit auf, die ihm ein anderes Heim nicht hätte geben können.

Diese frühe Schulung hinterließ eine bleibende Wirkung auf 'Alyy's Gesinnung. Sie gab ihm einen klaren Blick und leidenschaftliche Liebe für die Wahrheit. Vor allem machte sie aus ihm einen furchtlosen Kämpfer für die Sache Allahs. Diese Eigenschaften erwiesen sich später als außergewöhnlicher Vorteil für den Islam.

'Alyy nimmt den Islam an

'Alyy war über neun Jahre alt, als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, seine göttliche Sendung erhielt. Eines Tages sah er seinen Vetter und dessen Frau ihre Stirn auf den Boden neigen. Sie priesen Allah den Allmächtigen. 'Alyy war erstaunt; denn nie zuvor hatte er jemanden in dieser Weise beten sehen. Als das Gebet beendet war, fragte 'Alyy seinen Vetter, was dieses fremdartige Verhalten bedeute.

"Wir beten Allah, den Einzigen, an. Ich rate dir, es ebenso zu machen. Neige niemals dein Haupt vor Al-Lat, Al-'Uzza oder anderen Götzen!", sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm.

"Von so etwas habe ich noch nie gehört", sagte 'Alyy, "ich will zuerst meinen Vater fragen und es dir dann sagen." "Du solltest jetzt noch nicht mit jemandem darüber sprechen, sondern selbst darüber nachdenken und dann zu einem Entschluss kommen", riet der Prophet seinem kleinen Vetter. Am nächsten Morgen nahm 'Alyy den Islam an. Er war der erste Jugendliche, der sich der Gemeinschaft des Islam anschloss. Eine ungewöhnlich selbständige Entscheidung für einen Jungen dieses Alters, besonders in einer Gesellschaft, die dem Götzendienst huldigte! Sie war ein Beweis für seine ihm angeborene Liebe zur Wahrheit.

Verbundenheit mit dem Propheten

'Alyy (r) wuchs in der liebenden Fürsorge des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, heran. Er bekam eine tiefe Einsicht in die grundlegende Wirklichkeit des Lebens und des Glaubens. Der Prophet sagte einmal über ihn: "Ich bin die Stadt der Weisheit, und 'Alyy ist ihr Tor."

'Alyy's Liebe zum Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, kannte keine Grenzen. In der Nacht, als der Prophet nach Yatrib, dem späteren Al-Madina, aufbrach, war dessen Haus von blutdürstigen Männern umzingelt. Ringsum blitzten gezückte Schwerter, und die Männer waren bereit, den Mann, der aus dem Haus heraustrat, in Stücke zu schlagen. Der Prophet bat 'Alyy, sich in sein Bett zu legen, während er selbst unbemerkt das Haus verließ. 'Alyy sprang freudig in das Bett und schlief ruhig die ganze Nacht lang. Um das Haus schwebte der Tod, aber 'Alyy kümmerte sich nicht darum. Er war glücklich darüber, dass er helfen konnte, das Leben des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu retten. Als die Qurais am nächsten Morgen bemerkten, dass sie überlistet worden waren, gerieten sie außer sich vor Wut. Einige schlugen vor, dass 'Alyy mit dem Leben für diese Täuschung bezahlen solle. Er nahm jedoch die Drohung mit solch kühnem Mut auf, daß die Qurais ihn in Ruhe ließen.

Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte von einigen Makkanern Gelder zur Aufbewahrung erhalten; denn bei aller Abneigung gegen ihn wußten die Makkaner keinen anderen Mann, dem sie diese anvertrauen konnten. Bevor der Prophet Makka verließ, übergab er die ihm anvertrauten Gelder 'Alyy, der sie den Eigentümern gewissenhaft aushändigen sollte. 'Alyy blieb noch drei Tage in Makka, und nachdem er das Geld zurückgegeben hatte, ging auch er nach Al-Madina, um beim Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu sein.

'Alyy (r) war ein naher Blutsverwandter des Propheten, aber dieser wollte ihn noch enger an sich binden und gab ihm seine Tochter Fatima (r) zur Frau. Sie war seine jüngste und von allen am meisten geliebte Tochter. 'Alyy würdigte diese Ehre damit, daß er keine andere Frau nahm, so lange Fatima lebte. Al-Hasan (r) und Al-Husain (r) waren ihre beiden Söhne, die der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, wie seine eigenen Kinder liebte.

Im Jahre 9 n.H. bereitete der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, einen Feldzug gegen Syrien vor, das bekannte Unternehmen Tabuk. Er entschied, daß 'Alyy während seiner Abwesenheit Al-Madina verwalten solle. Heuchler nahmen 'Alyy diese Stellung übel.

"Der Prophet will 'Alyy nicht bei sich haben", sagten sie. Als der Prophet davon erfuhr, ließ er sofort 'Alyy zu sich kommen und sagte: "O 'Alyy, möchtest du nicht im gleichen Verhältnis zu mir stehen wie Aaron zu Mose?" Diese Worte des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, brachten die Heuchler zum Schweigen. Im Jahre 9 n.H. fand der erste Hagg des Islam statt. Zu der Zeit hatte Allah (t) verboten, daß die Götzenanbeter die Al-Ka'ba betreten, und das sollte nun den Menschen, die sich zum Hagg versammelten, bekannt gegeben werden. Nach islamischer Gepflogenheit konnte das nur der Prophet selbst oder ein naher Verwandter von ihm tun. Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, beauftragte 'Alyy damit und gab ihm seine

eigene Kamelstute Al-Qaswa'. 'Alyy ritt auf ihr und verlas der Menge den Befehl Allahs.

'Alyy war einer der Schreiber der Offenbarungen. Auch die vom Propheten versandten Briefe wurden 'Alyy zur Niederschrift diktiert.

Er war einer der zehn Männer, denen der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, das Paradies verheißen hat. Die drei Kalifen vor 'Alyy verließen sich immer auf seine Ratschläge. 'Umar (r) pflegte zu sagen; "Alyy ist der beste Richter unter uns."

Mehr als einmal ließ 'Umar 'Alyy als seinen Stellvertreter in Al-Madina zurück, wenn er die Stadt zu verlassen hatte. In der Tat hielt 'Umar 'Alyy für den am meisten geeigneten Mann, um seine Amtsgeschäfte fortzuführen. Wahrscheinlich bestimmte er ihn nur deshalb nicht ausdrücklich zu seinem Nachfolger, weil er annahm, daß das Volk ihn wählen würde. In den ersten Jahren von 'Utmans Kalifat hatte 'Alyy's Wort bei der Gestaltung der Staatspolitik großes Gewicht. Erst in den späteren Jahren ließ sich der alte Kalif von seinen Verwandten beraten.

Teilnahme an Schlachten

'Alyy (r) war der Held so mancher Schlacht zu Lebzeiten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Mit Ausnahme des Feldzugs nach Tabuk nahm er an allen Schlachten und Feldzügen teil. In der Schlacht von Badr vollbrachte 'Alyy's Schwert wahre Wunder: Nach arabischer Sitte traten drei der tapfersten Krieger der Qurais zum Einzelkampf vor, und 'Alyy tötete zwei von ihnen. Die Feinde verloren dadurch den Mut.

Auf dem Schlachtfeld von Uhud stand 'Alyy (r) tapfer an der Seite des Propheten. Diese Schlacht ging durch die Schuld der muslimischen Bogenschützen verloren, die den Paß unverteidigt ließen. Unordnung und Panik verbreiteten sich daraufhin unter den Muslimen, die sich zur Flucht wandten, und es kam sogar das Gerücht auf, daß der Gesandte Allahs getötet worden sei. In all dieser Verwirrung war 'Alyy einer von denen, die sich dicht beim Propheten aufhielten. Der Feind hatte eine tiefe Grube ausgehoben und mit Zweigen und Gras bedeckt, und der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, stürzte in sie hinein. Mit Hilfe von Abu Bakr und Talha gelang es 'Alyy jedoch, ihn wieder herauszuziehen, und er und Fatima wuschen und behandelten daraufhin seine Wunden. 'Alyy wurde siebzehnmals in dieser Schlacht verwundet.

Im Jahre 5 n.H. verbündeten sich alle Feinde des Islam und führten eine große Armee gegen Al-Madina. Daraufhin ließ der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zur Verteidigung einen tiefen und breiten Graben rund um die Stadt ausheben. Aber eines Tages sprang 'Abdwud, ein in ganz Arabien berühmter und gefürchteter Krieger, mit seinem Pferd über den Graben. Niemand wagte es, sich ihm zu nähern. Schließlich stellte sich 'Alyy ihm zum Kampf. "Denke daran", sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, zu 'Alyy, "es ist 'Abdwud!" "Ja, ich weiß es", entgegnete 'Alyy, und in wenigen Minuten warf er seinen mächtigen Gegner nieder und schlug ihm den Kopf ab.

Die Juden hatten eine Reihe starker Befestigungen in Haibar, und diese waren eine Quelle ständiger Bedrohung für die Muslime. Der Prophet, Allahs Segen und Friede

auf ihm, führte deshalb schließlich eine Armee gegen sie, um diese Gefahr zu beseitigen. Die Juden lieferten den Muslimen einen hartnäckigen Kampf, verloren aber eine Festung nach der anderen. Als die stärkste erwies sich die Festung Qumus, und ihr Kommandant Marhab schlug alle Angriffe zurück. Schließlich sagte der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm:

"Morgen übergebe ich die Standarte einem Mann, der von Allah und Seinem Propheten geliebt wird, und der Allah und Seinen Propheten liebt. Allah wird ihm den Sieg schenken."

Alle waren nun neugierig zu erfahren, wer der Glückliche war. Am nächsten Morgen wurde 'Alyy die Standarte überreicht. Er schlug Marhab und seinen Bruder und nahm die Festung ein.

'Alyy (r) schrieb auch den Friedensvertrag von Al-Hudaibiya: Der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, diktierte die Bedingungen, und 'Alyy schrieb sie nieder. Dabei beanstandeten die Unterhändler der Qurais die Worte "Allahs Prophet", die jeweils immer dem Namen des Propheten beigefügt worden waren, und wünschten stattdessen die Worte "Muhammad Ibn 'Abdullah". Der Prophet stimmte zu, aber 'Alyy weigerte sich, die Worte "Allahs Prophet" zu streichen. So mußte der Prophet schließlich eigenhändig diese Worte auslöschen.

Als der Prophet, Allahs Segen und Friede auf ihm, siegreich in Makka einmarschierte, trug 'Alyy die Fahne des Islam.

In der Schlacht bei Hunain herrschte zeitweilig eine ähnliche Verwirrung wie bei Uhud. Aber 'Alyy gehörte zu denen, die dicht an der Seite des Propheten kämpften.

'Alyy's Ernennung zum Kalifen

Nach 'Utmans Ermordung gab es drei Tage lang keinen Kalifen. Al-Madina befand sich vollständig in der Gewalt der Aufrihrer. Gafqi, der Anführer der ägyptischen Aufrihrer, sprach die Gebete in der Moschee des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Die meisten Sahaba hatten Al-Madina während der düsteren Tage der Katastrophe verlassen und die wenigen, die zurückgeblieben waren, fühlten sich völlig hilflos. Sie saßen in ihren Häusern und ließen die Rebellen gewähren.

Diese schlugen 'Alyy als Kalifen vor und baten ihn, das Amt anzunehmen. Zuerst weigerte sich 'Alyy, aber irgend jemand mußte ja dafür sorgen, daß das Leben wieder normal wurde; denn in der Hauptstadt ging alles drunter und drüber. Zuerst mußten Friede und Ordnung wieder einkehren. 'Alyy besprach sich mit den Sahaba, die noch in Al-Madina zurückgeblieben waren, und sie sagten, er solle sich bereitfinden, dem Volk zu dienen.

So willigte 'Alyy schließlich ein, die Verantwortung zu übernehmen und die Sache der Muslime in die Hand zu nehmen, und stimmte zu, der vierte Kalif des Islam zu werden. Dann ging 'Alyy (r) in die Moschee des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, um den Treueschwur entgegenzunehmen. Malik Al-Astar war der erste, der ihm die Treue gelobte, andere folgten ihm. Talha und Az-Zubair, die beiden bekannten Sahaba, waren zu dieser Zeit in Al-Madina. Sie

gehörten zu den sechs Wahlmännern, die damals von 'Umar (r) ernannt worden waren, und 'Alyy wollte sicher gehen, daß sie auf seiner Seite waren. Deshalb ließ er sie rufen.

"Wenn einer von euch Kalif werden möchte", sagte 'Alyy zu ihnen, "will ich ihm Treue geloben."

Beide weigerten sich jedoch, diese Bürde auf sich zu nehmen.

"Dann gelobt mir die Treue", sagte 'Alyy.

Az-Zubair blieb stumm, und Talha zeigte Unwillen. Als Malik Al-Astar dies bemerkte, zog er sein Schwert und sagte:

"Gelobt 'Alyy die Treue, oder ich schlage euch die Köpfe ab!"

Daraufhin leisteten beide den Schwur.

Als nächster wurde Sa'd Ibn Abi Waqqas (r) gerufen, der auch einer der sechs Wahlmänner war.

"Von mir brauchst du nichts zu befürchten. Wenn andere dir Treue gelobt haben, dann will ich es auch tun", versicherte er 'Alyy.

Nun kam die Reihe an 'Abdullah Ibn 'Umar, der das gleiche sagte.
"Für dich muß jemand bürgen", sagte 'Alyy.

"Ich kann aber keinen Bürgen anbieten", war die Antwort.

Da sprang Malik Al-Astar auf und rief:

"Überlasse ihn mir, ich schlage ihm den Kopf ab!"

"Nein, nein", sagte 'Alyy, "ich bürge selbst für ihn."

Einige der führenden Al-Ansar legten den Eid nicht ab. Alle Angehörigen der Familie der Umayyaden flohen nach Syrien; sie nahmen das blutgetränkte Hemd des letzten Kalifen und die abgeschlagenen Finger seiner Frau Nä'ila mit sich.

Die erste Ansprache

Nachdem er Kalif geworden war, hielt 'Alyy (r) seine erste Ansprache. Sie war beredt und kraftvoll. 'Alyy sagte darin:

"Das Gebiet um die Al-Ka'ba ist heilig. Allah (t) befiehlt den Muslimen, wie Brüder zu leben. Muslim ist, wer niemanden mit Wort oder Taten verletzt. Euren Umgang mit anderen Menschen soll die Furcht vor Allah (t) bestimmen; denn am Tage des Gerichts werdet ihr euch für euer Verhalten verantworten müssen, sogar gegenüber den Tieren. Gehorcht Allah, dem Allmächtigen! Verwerft Seine Befehle nicht! Tut Gutes und haltet euch fern vom Bösen!"

'Alyy (r) wußte sehr wohl, daß eine schwere Zeit kommen würde. Die Kräfte der Gesetzlosigkeit waren entfesselt, und ruhelose Arbeit, große Geduld und viel Einfühlungsvermögen waren nötig, um Gesetz und Ordnung wieder herzustellen. 'Alyy hoffte, diese Aufgabe mit Unterstützung seines Volkes zu bewältigen.

'Alyy in Verlegenheit

Nach dieser Ansprache kamen einige Sahaba zu 'Alyy; unter ihnen waren auch Talha und Az-Zubair.

"Du bist jetzt Kalif⁴, sagte die Abordnung, "deine erste Pflicht ist es, die SarTa durchzusetzen und die Mörder 'Utmans zu bestrafen. Unter dieser Voraussetzung haben wir dir die Treue gelobt."

"Ich will 'Utmans Tod nicht ungerächt lassen", versicherte 'Alyy, "aber ihr müßt warten; denn die Verhältnisse sind noch nicht normal. Die Aufrührer sind noch zu mächtig in Al-Madina. Wir befinden uns in ihrer Gewalt, und meine eigene Stellung ist unsicher. Deshalb wartet bitte noch. Sobald die Verhältnisse es erlauben, will ich meine Pflicht tun." Diese Antwort stellte nicht alle zufrieden. Einige meinten, 'Alyy (r) versuche auszuweichen, aber andere glaubten, dass seine Worte aufrichtig seien. Wieder andere verlangten, dass das Volk selbst die Sache in die Hand nehmen solle. Wenn 'Alyy nicht in der Lage sei, die Mörder 'Utmans zu bestrafen, dann müßten sie es eben selbst tun.

Die Aufrührer erfuhren von diesen Meinungsverschiedenheiten. Sie waren sicher, daß 'Alyy sie strafen würde, wenn normale Zustände herrschten, und die Fortdauer der Unruhen war ihre einzige Hoffnung. Um dies zu erreichen, brauchten sie nur eine Partei gegen die andere auszuspielen. Sie begannen sofort damit und säten überall Mißtrauen. Ihr Ziel war, die Vertreter der öffentlichen Meinung zu entzweien; denn nur dadurch konnten sie ihre Sicherheit und ihre Zukunft retten.

Bald nach der Übernahme seines Amtes spürte 'Alyy das furchtbare Gewicht der Schwierigkeiten auf seinem Weg. Die Aufrührer unterstützten ihn; sie waren nach Al-Madina gekommen, um ihn zum Kalifen zu machen. Aber sie hatten eine Methode angewandt, die er nicht billigte. Er fühlte, daß er sie bestrafen müsse. Dazu brauchte er die gemeinsame Unterstützung der Sahaba und all seiner Offiziere. Dieser Unterstützung war er sich jedoch nicht ganz sicher. Daher mußte er warten und beobachten. Es gab Leute, darunter einige sehr ehrenwerte, die diese seine Politik des Zögerns mißverstanden. Sie wünschten ein schnelles Handeln, wie sie es in den Tagen Abu Bakrs und 'Umars gesehen hatten. Sie waren sich nicht bewußt, daß die Verhältnisse jetzt völlig anders waren.

In diesem Dilemma befand sich 'Alyy (r). Sein starker Gerechtigkeitsinn forderte unnachgiebiges und schnelles Handeln; seine unsichere Lage verbot es. 'Alyy sah keinen Ausweg.

'Alyy nimmt seine Aufgabe in Angriff

'Alyy (r) glaubte wirklich, daß 'Utmans Schwierigkeiten nur durch die Männer in dessen Umgebung entstanden seien. Unbändiger Ehrgeiz der Familie der Banu Umayya war für ihn die eigentliche Ursache des Geschehenen. Sie hatte sich ungebührlichen Vorteil durch den ehrwürdigen alten Mann 'Utman (r) verschafft. Die Männer dieser Familie hatten ihn als ihr Werkzeug benutzt, die Macht an sich gerissen und sie mißbraucht. Sie waren es, die den Narnen des Kalifen in Verruf gebracht hatten. Sein tragischer Tod und die fortschreitende Unruhe konnten auf das Treiben dieser Männer zurückgeführt werden. Sie mußten gehen, wenn die Lage wieder normal werden sollte. 'Alyy entschloß sich, die Ursache allen Übels an der Wurzel zu packen. Seine erste Handlung als Kalif war es deshalb, alle Provinzgouverneure zu entlassen und neue Männer an ihre Stelle zu setzen. Ibn 'Abbas und Al-Mugira Ibn Su'ba, die zu 'Alyy's treuesten Freunden gehörten, rieten ihm jedoch von übereilem Vorgehen ab.

"Verlange zuerst von allen Gouverneuren den Treueid", schlugen sie ihm vor, "wenn du fest im Sattel sitzt, kannst du tun, was du willst. Aber wenn du sie jetzt entläßt, könnten sie sich weigern, dich als Kalifen anzuerkennen. 'Utmans Ermordung kann leicht als Vorwand genommen werden, den sie dazu benutzen könnten, um die Waffen gegen dich zu erheben."

Aber 'Alyy (r) hörte nicht auf sie. Er glaubte nicht, daß die Justiz sich auch von der Zweckmäßigkeit leiten lassen müsse.

Al-Mugira Ibn Su'ba war darüber verärgert, und er warnte den neuen Kalifen, daß ihn seine hastige Handlungsweise noch in Schwierigkeiten bringen werde. Dann verließ er Al-Madina und ging nach Makka.

Kühler Empfang für 'Alyy's neue Gouverneure

Die von 'Alyy neu ernannten Gouverneure schickten sich an, ihre Ämter zu übernehmen, aber keiner von ihnen hatte es leicht.

Ägypten schien am ehesten auf der Seite 'Alyy's zu sein. Doch als der neue Gouverneur dort eintraf, fand er eine ganz andere Lage vor. Ein Teil des Volkes erkannte ihn an, aber eine starke Gruppe verlangte die rasche Bestrafung der Mörder 'Utmans. Sie sagten, ehe das nicht geschehen sei, wollten sie mit dem neuen Kalifen und seinen Gouverneuren nichts zu tun haben. Eine andere Gruppe verlangte das Gegenteil. Sie forderte, daß die Mörder überhaupt nicht bestraft werden sollten. Der neue Gouverneur von Al-Basra sah sich vor einer ähnlichen Schwierigkeit: Eine Gruppe im Volk stand hinter den Aufrührern, eine andere war gegen sie. Der für Al-Kufa ernannte Gouverneur war noch unterwegs, als er auf eine starke Gruppe mächtiger Männer dieser Stadt stieß.

"Es ist besser, wenn du zurückkehrst", sagten sie.

"Das Volk von Al-Kufa will dich nicht an der Stelle von Abu Musa Al-As'aryy haben. Setze dein Leben nicht aufs Spiel!"

Die Drohung schüchterte den armen, zum Gouverneur bestimmten Mann so ein, daß er folgsam nach Al-Madina zurückkehrte.

Als der für Syrien ausgesuchte Gouverneur Tabuk erreichte, fand er seinen Weg von Mu'awiyas Soldaten versperrt. Er zeigte ihnen sein Ernennungsschreiben.

"Wärst du von 'Utman ernannt worden, dann wärest du willkommen. Da du aber von einem anderen geschickt worden bist, tust du besser daran, umzukehren", sagten sie, und so mußte auch dieser zum Gouverneur Berufene nach Al- Madina zurückkehren.

Der neue Gouverneur vom Yemen übernahm sein Amt ohne Schwierigkeiten. Aber sein Vorgänger hatte ihm eine leere Staatskasse hinterlassen.

Mu'awiya erkennt 'Alyy's Kalifat nicht an

Al-Kufa und Syrien waren die beiden Provinzen, die öffentlich die Autorität des neuen Kalifen mißachtet hatten. 'Alyy (r) sandte deshalb Boten zu ihren Gouverneuren und forderte von ihnen eine Erklärung. Abu Musa Al-As'aryy, der Gouverneur von Al-Kufa, gab eine befriedigende Antwort: Er versicherte dem Kalifen seine Treue und sagte, daß das Volk den neuen Kalifen anerkannt habe. Was den Gouverneur von Syrien anbelangt, so hatte 'Alyy in seinem Brief an Mu'awiya geschrieben:

"Gelobe mir deine Treue oder mache dich zum Kampf bereit."

Mu'awiya sandte einen besonders klugen Mann, der seinen Antwortbrief überbrachte. 'Alyy Öffnete ihn und las:

"Im Namen Allahs, des Allerbarmers, des Barmherzigen."

Über diese wenigen Worte war 'Alyy erstaunt.

"Was will Mu'awiya damit sagen?" fragte er den Boten. Dieser stand auf und sagte:

"Als ich Syrien verließ, weinten 50.000 alte Kämpfer um 'Utman. Ihre Bärte waren feucht von Tränen, und sie haben geschworen, die Mörder des Kalifen zu bestrafen. Sie werden ihr Schwert nicht eher in die Scheide stecken, als bis sie Rache genommen haben."

Einer der Männer, die bei 'Alyy saßen, stand auf und sagte:

"Bote von Syrien, glaubst du, daß du uns mit der syrischen Armee einschüchtern kannst? Bei Allah, 'Utman's Hemd ist nicht das Hemd des Propheten Joseph, auch ist Mu'awiyas Sorge um ihn nicht die Sorge des Propheten Jakob. Wenn man auch in Syrien um 'Utman trauert, gibt es doch auch Leute im Irak, die schlecht von ihm sprechen."

Die Worte des Boten verletzten auch 'Alyy, und er rief aus:

"O Allah, Du weißt sehr gut, daß ich mit 'Utman's Ermordung nichts zu tun habe. Bei Allah, seine Mörder sind entkommen!"

Mu'awiyas Antwort war ein deutlicher Hinweis auf die Absichten des syrischen Gouverneurs: Ohne Kampf würde er nicht nachgeben. Daher bereitete sich 'Alyy darauf vor. Al-Hasan, sein ältester Sohn, war gegen Blutvergießen. Er bat seinen Vater, lieber das Kalifat aufzugeben, als einen Bürgerkrieg heraufzubeschwören.

"Auf die Dauer wird das Volk deine Führung doch anerkennen", fuhr er fort.

'Alyy stimmte dieser Auffassung seines Sohnes jedoch nicht zu. Der drohende Zusammenstoß zwischen 'Alyy und Mu'awiya verursachte Unbehagen in Al-Madina. Jeder wußte, wie mächtig und klug der syrische Gouverneur war; es würde sehr schwierig sein, ihn in die Knie zu zwingen. 'Alyy meinte, daß er selbst diese Aufgabe übernehmen sollte. Bald war eine Armee bereit, um gegen die zu kämpfen, die die Herrschaft des Kalifen nicht anerkannten.

Die Kamelschlacht

'A'ischa fordert Vergeltung für 'Utman

Ehe 'Alyy sich mit Mu'awiya befassen konnte, sah er sich einer anderen Gefahr gegenüber: 'A'ischa, Tochter Abu Bakrs und eine Witwe des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, wandte sich gegen ihn. Als 'Utman erschlagen wurde, vollzog sie gerade den Hagg.

Als sie auf dem Heimweg die schreckliche Nachricht von seiner Ermordung erhielt, kehrte sie nach Makka zurück und wandte sich an eine öffentliche Versammlung. Sie erzählte den Menschen, wie grausam die Aufrührer gewesen waren, als sie den Kalifen kaltblütig töteten, dazu noch in der Stadt des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Sie forderte die Menge auf, den Tod des ermordeten Kalifen zu rächen. Hunderte von Männern folgten dem Aufruf 'A'ischas, darunter auch der Gouverneur von Makka. In der Zwischenzeit waren auch Talha und Az-Zubair in Makka eingetroffen. Sie berichteten 'A'ischa (r), was sie in Al-Madina gesehen hatten, und drängten sie, schnell gegen die Aufrührer zu handeln.

Sie sicherten ihr ihre Unterstützung zu und gaben ihr den Rat, nach Al-Basra zu gehen, um weitere Truppen zur Verstärkung für ihr Vorhaben zu gewinnen. Zu dieser Zeit war auch 'Abdullah Ibn 'Umar in Makka. Man versuchte, ihn auf 'A'ischas Seite zu ziehen, aber der fromme 'Abdullah (r) weigerte sich, in den Bürgerkrieg hineingezogen zu werden.

'A'ischa (r) machte sich an der Spitze einer starken Streitmacht auf den Weg nach Al-Basra. Unterwegs stießen weitere Kämpfer zu ihr, und als sie Al-Basra erreichte, standen 3000 Mann unter ihrer Fahne. Der Gouverneur von Al-Basra sandte ihr Leute entgegen, um den Grund ihres Besuches zu erfahren. Sie sagte, sie sei gekommen, um das Volk auf seine Pflicht gegenüber dem ermordeten Kalifen aufmerksam zu machen. Die Boten fragten dann auch Talha (r) und Az-Zubair (r), warum sie gekommen seien.

"Wir wollen den Tod 'Utmans rächen", erwiderten sie. "Aber ihr habt doch 'Alyy die Treue geschworen", wandten die Boten ein. "Das Gelöbnis wurde unter Druck abgelegt", sagten die beiden. "Allerdings müßten wir zu unserem Eid stehen, wenn 'Alyy 'Utmans Tod gerächt oder uns erlaubt hätte, es zu tun." Der Gouverneur von Al-Basra entschied, 'A'ischa Widerstand zu leisten, bis Hilfe von 'Alyy kam.

Er führte eine Armee vor die Stadt und machte sich zum Kampf bereit. Als beide Heere sich gegenüberstanden, richtete 'A'ischa (r) einen aufrührenden Appell an die Gefühle des Heeres aus Al-Basra. Sie sprach von 'Utmans kaltblütiger Ermordung und erklärte, daß die Rache notwendig sei. Ihre Rede war so wirkungsvoll, daß die halbe Armee des Gouverneurs auf ihre Seite trat. Dann begann der Kampf. Er dauerte bis zum Abend und wurde auch am nächsten Tag fortgesetzt, bis man endlich mittags Frieden schloß; man kam überein, einen Mann nach Al-Madina zu schicken, der herausfinden sollte, ob Talha und Az-Zubair ihren Treueschwur auf 'Alyy aus freiem Willen oder unter Druck abgelegt hätten. Im ersten Fall sollte 'A'ischa ihr Heer zurückziehen, im letzteren Fall müßte der Gouverneur Al-Basra aufgeben.

Der oberste Richter von Al-Basra wurde dazu bestimmt, nach Al-Madina zu gehen und die Wahrheit herauszufinden, und beide Parteien wollten seinen Bericht anerkennen. Der oberste Richter war Ka'b Ibn Taur. Er erreichte Al-Madina an einem Freitag und begab sich sogleich in die Moschee des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm. Er stellte sich vor das Volk und sagte: "O Leute, das Volk von Al-Basra sendet mich, um herauszufinden, ob Talha und Az-Zubair ihren Treueid freiwillig oder unter Druck geleistet haben."

"Bei Allah!" entgegnete Usama Ibn Zaid. "Er wurde unter Bedrohung mit dem Schwert abgegeben."

Usamas Worte wurden von einer Anzahl führender Sahaba bestätigt. Der oberste Richter von Al-Basra sah es somit als erwiesen an, daß die Aussage von Talha und Az-Zubair richtig war.

A'ischa besetzt Al-Basra

Als 'Alyy von den Vorgängen in Al-Basra erfuhr, schrieb er dem Gouverneur, er solle nicht nachgeben.

"Selbst wenn Talha und Az-Zubair zum Treueid gezwungen worden sind", hieß es in seinem Brief, "für die Einheit der Muslime ist Gewalt nötig. Sie wird jedoch nicht benutzt, um sie zu entzweien."

Inzwischen war der oberste Richter nach Al-Basra zurückgekehrt. Er bestätigte, was Talha und Az-Zubair gesagt hatten, und diese verlangten, daß der Gouverneur sein Wort halten und die Stadt aufgeben solle.

Dieser hatte aber inzwischen gegenteilige Anweisungen erhalten. Seine Pflicht gegenüber dem Kalifen stellte er über sein gegebenes Wort, und er kämpfte, um die Stadt zu verteidigen. Er wurde jedoch besiegt und gefangengenommen, und Al-Basra wurde am 4. des Monats Rabi'u-1-Ahir des Jahres 36 n.H. besetzt.

Talha und Az-Zubair begannen sogleich, nach Leuten zu suchen, die am Aufstand gegen 'Utman (r) teilgenommen hatten, und Hunderte von Männern wurden aufgegriffen und verhört. Eine große Zahl von ihnen wurde eingesperrt und vor Gericht gestellt, viele wurden für schuldig befunden und getötet.

Nach der Besetzung Al-Basras richteten 'A'ischa, Talha und Az-Zubair einen langen Brief an die Gouverneure der verschiedenen Provinzen des islamischen Reiches, in dem beschrieben wurde, wie schwer Allahs Hand die Mörder 'Utmans in Al-Basra getroffen habe.

Die Sahaba widersprechen 'Alyy

Die Vorfälle in Al-Basra beunruhigten 'Alyy sehr, und er beschloß, zunächst von Mu'awiya abzulassen, um zuerst im Irak Ordnung zu schaffen. Einen Zusammenstoß mit 'A'ischa (r) konnte er leider nicht verhindern. Er rief das Volk von Al-Madina unter seine Fahne, aber der Widerhall war schwach; denn der Gedanke an das Unternehmen war für die meisten Sahaba unerträglich. Wie konnten sie mit der Witwe des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, die Schwerter kreuzen?

Sa'd Ibn Abi Waqqas (r), der Eroberer Persiens, sagte:

"Führer der Gläubigen! Ich wünsche ein Schwert, das die Muslime von den Ungläubigen trennt. Wenn du mir ein solches gibst, kämpfe ich an deiner Seite; hast du aber kein solches Schwert, dann entschuldige mich bitte."

'Abdullah Ibn 'Umar sagte:

"Im Namen Allahs fordere ich dich auf, nichts von mir zu verlangen, was meinem Gewissen widerspricht."

"Der Gesandte Allahs befahl mir", sagte Muhammad Ibn Muslima, "mein Schwert nur gegen Ungläubige zu benutzen. Aber er bat mich, es zu zerbrechen, wenn es sich gegen Muslime richten sollte, und ich habe mein Schwert bereits in Stücke zerbrochen."

Usama Ibn Zaid rief:

"Bitte befreie mich von dieser Pflicht! Ich habe einen Eid abgelegt, gegen niemanden zu kämpfen, der sagt: »Es ist kein Gott außer Allah«".

Als Malik Al-Astar erfuhr, was diese Sahaba gesagt hatten, schlug er 'Alyy vor, sie ins Gefängnis zu werfen.

"Nein", erwiderte 'Alyy, "ich will sie nicht gegen ihren Willen zwingen."

Hilfe aus Al-Kufa

Gegen Ende des Monats Rabi'u-1-Awwal im Jahre 36 n.H. brach 'Alyy (r) in den Irak auf. Er hoffte, vor seinen Rivalen in Al-Basra zu sein, aber der Weg war zu lang und

die Zeit zu kurz. In Du Qar erfuhr er, daß Al-Basra von 'A'ischa (r) besetzt worden war. Deshalb hielt er an. 'Alyy (r) hatte wiederholt Abu Musa Al-As'aryy, den Gouverneur von Al-Kufa, um Hilfe gebeten. Dieser scheute den Bürgerkrieg sehr. Er haßte den Anblick von Muslimen, die sich an die Kehle springen, und wollte sich aus dem Streit heraushalten. Das Volk von Al-Kufa teilte seine Meinung und wollte im Kampf zwischen 'A'ischa und 'Alyy nicht Partei ergreifen.

Schließlich sandte 'Alyy seinen ältesten Sohn Al-Hasan nach Al-Kufa. Als er dort ankam, hielt Abu Musa gerade eine Versammlung in der Hauptmoschee ab, in der er sich scharf gegen den Bürgerkrieg aussprach. Als er geendet hatte, sprang Al-Hasan nach vorn und erklärte dem Volk, daß sein Vater der rechtmäßige Kalif sei, daß Talha und Az-Zubair ihr Wort gebrochen hätten und daß es die Pflicht des Volkes sei, seinem Kalifen im Kampf gegen Ungerechtigkeit zu helfen.

Seine Rede erzielte eine sofortige Wirkung; ein führender Mann von Al-Kufa stand auf und sagte: "Volk von Al-Kufa! Unser Gouverneur hat recht mit dem, was er sagt. Aber die Einheit des Reiches ist ebenso notwendig. Ohne sie gibt es keine Sicherheit für Frieden und Gerechtigkeit. 'Alyy ist der gewählte Kalif. Er ruft euch auf, mit ihm gegen Ungerechtigkeit zu kämpfen, und ihr müßt ihm helfen, so gut ihr könnt."

Diesem Appell folgten ähnliche Aufrufe anderer führender Männer von Al-Kufa. Das Volk war ergriffen, und bald marschierten 9000 Mann, um sich 'Alyy anzuschließen. 'Alyy versicherte diesen Männern, daß er alles in seiner Macht Stehende tun werde, um Blutvergießen zu verhindern; selbst wenn der Kampf unvermeidlich werde, würde er ihn nach Möglichkeit beschränken.

Die Friedensverhandlungen

Als Al-Basra erreicht war, schickte 'Alyy einen Mann zu 'A'ischa, um die Mißverständnisse zu klären, die zwischen ihnen bestanden.

"Was wollt ihr wirklich?" fragte der Mann sie und ihre Anhänger.

"Wir wünschen nichts als das Wohlergehen der Muslime", antwortete sie. "Dies ist nicht möglich, solange 'Utmans Tod nicht gerächt ist."

'Alyy's Abgesandter fuhr fort:

"Das Verlangen nach Vergeltung ist wohl berechtigt. Aber wie könnt ihr Hand an Übeltäter legen, wenn ihr nicht vorher die Hand des Kalifen stark macht? Ihr habt ja eure Erfahrungen gemacht, als ihr die Aufrührer in Al-Basra bestraft habt. Ihr wart hilflos im Fall Harqus Ihn Az-Zubair. Ihr wolltet ihn töten, aber 6000 Mann erhoben sich, um den Angeklagten zu verteidigen, und ihr mußtet ihn schließlich freilassen. Wenn man euch zwingen kann, das Verbrechen eines einzigen Mannes zu übersehen, wie könnt ihr dann 'Alyy tadeln? Wenn ihr wirklich die Wirren beenden wollt, dann kommt zur Fahne des Kalifen! Zieht das Volk nicht in den Bürgerkrieg! Das geht das ganze Volk an. Ich hoffe, daß ihr Frieden und Ordnung mehr liebt als Kampf und Blutvergießen."

'A'ischa, Talha und Az-Zubair waren sehr bewegt von dieser Rede.

"Wenn 'Alyy wirklich bereit ist, 'Utmans Tod zu sühnen", erklärten sie, "können unsere Meinungsverschiedenheiten leicht beigelegt werden."

Der Abgesandte brachte 'Alyy diese hoffnungsvolle Nachricht. Mit ihm kamen auch einige Männer aus Al-Basra, die sichergehen wollten, daß 'Alyy sie nicht wie einen unterlegenen Feind behandeln würde. 'Alyy versprach ihnen, daß sie nichts zu befürchten hätten.

Die Hoffnung auf Frieden wuchs. Aber im Heere 'Alyy's befanden sich 'Abdullah Ibn Saba' und seine Helfershelfer, die keinen Frieden wollten und über 'Alyy's Worte nach der Rückkehr des Boten von Al-Basra sehr beunruhigt waren. Er hatte nämlich zum Volk gesagt:

"Das größte Geschenk Allahs an uns war die Einigkeit. Sie machte uns groß und stark, sehr zum Mißfallen der Feinde des Islam. Diese haben versucht, unsere Einigkeit zu zerstören. Hütet euch vor ihnen! Morgen wollen wir in friedlicher Absicht nach Al-Basra ziehen. Diejenigen, die an der Ermordung 'Utmans irgendwie beteiligt waren, sollten sich von uns trennen."

'Abdullah Ibn Saba' und seine Männer waren über diese Erklärung bestürzt und trafen sich zu geheimer Beratung. "'Alyy will 'Utmans Tod rächen", flüsterten sie sich zu. "Jetzt sagt er dasselbe wie Talha, Az-Zubair und 'A'ischa. Wir müssen etwas dagegen tun!"

Am folgenden Tag brach 'Alyy mit seinen Männern nach Al-Basra auf. Talha und Az-Zubair kamen mit ihrem Heer aus der Stadt heraus, und beide Streitmächte lagen sich drei Tage lang gegenüber. Die Friedensgespräche wurden fortgeführt, und am dritten Tag trafen sich die Anführer beider Heere persönlich. Sie ritten aufeinander zu, und 'Alyy, Talha und Az-Zubair standen sich schließlich so dicht gegenüber, daß sich die Hälse ihrer Pferde berührten.

"Bin ich nicht euer Bruder?" fragte 'Alyy die beiden. "Ist das Blut des einen Muslim dem anderen Muslim nicht heilig?"

Talha entgegnete:

"Aber du hast am Aufstand gegen 'Utman teilgenommen."

'Alyy fuhr fort:

"Ich verfluche die Mörder 'Utmans. O Talha! Hast du mir nicht Treue geschworen?"

"Ja, aber unter dem Druck des Schwertes", erwiderte Talha.

Dann wandte sich 'Alyy an den anderen:

"Erinnerst du dich, Az-Zubair, daß der Gesandte Allahs dich eines Tages fragte, ob du mich liebst? Du sagtest »Ja!«. Da prophezeite er, daß du einmal gegen mich ohne wirklichen Grund kämpfen würdest."

Az-Zubair antwortete:

"Gewiß! Ich erinnere mich der Worte des Gesandten Allahs."

Nach diesem Gespräch, das die Herzen einander näher brachte, ritten die drei Männer in ihr Lager zurück. Jeder dachte ernsthaft darüber nach, welches Leid aus einem Bürgerkrieg entstehen würde. Man spürte, daß der Friede nun nahe war.

'Alyy (r) war sehr befriedigt über die Unterredung. Er war fast sicher, das Blutvergießen verhindert zu haben, und gab strenge Anweisung, daß niemand auch nur einen Pfeil abschießen dürfe. In der Nacht bat er Allah (t), den Muslimen die Schrecken eines Bürgerkrieges zu ersparen.

Die Schlacht

Die Nacht kam heran, und beide Heere lagen in tiefem Schlaf. Aber 'Abdullah Ibn Saba' und seine Helfer waren die ganze Zeit über wach. Jetzt sahen sie ihre letzte Gelegenheit gekommen, und die wollten sie sich nicht entgehen lassen. Es war noch dunkel, als plötzlich das Kirrren von Stahl die Luft erfüllte: Ibn Saba' und seine Männer hatten einen plötzlichen Angriff auf 'A'ischas Heer unternommen, und schnell war die Schlacht in vollem Gange. Talha und Az-Zubair wurden von dem Lärm überrascht.

"Was ist hier los?" fragten sie.

"'Alyy's Heer hat einen Nachtangriff begonnen", lautete die Antwort.

"O weh", riefen sie, "man konnte 'Alyy also nicht davon abhalten, das Blut von Muslimen zu vergießen! Wir haben das die ganze Zeit befürchtet!"

'Alyy war ebenfalls bestürzt über den plötzlichen Ausbruch des Waffenlärms.

"Was geschieht da?" fragte er.

"Talha und Az-Zubair haben uns überfallen", antworteten die Gefolgsleute Ibn Saba's.

"O weh", sagte 'Alyy, "nun haben Talha und Az-Zubair sich doch nicht davon zurückhalten lassen, das Blut von Muslimen zu vergießen! Das hatte ich die ganze Zeit befürchtet!"

Der Kampf tobte immer heftiger. Muslime töteten andere Muslime, und Hunderte fielen auf jeder Seite. Auch Talha fiel im Kampf. Az-Zubair floh vom Schlachtfeld. Der größte Teil von 'A'ischas Streitmacht schmolz dahin, aber ein hartnäckiges Gefecht wütete noch rund um ihr Kamel. Sie saß auf dem Rückensitz des Kamels und leitete den Kampf. Eine große Menge frommer Muslime kämpfte verzweifelt zu Ehren der Witwe des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, -70 Männer einer nach dem anderen - hielten das Zaumzeug des Kamels und ließen dabei ihr Leben. 'Alyy's Herz blutete, als er das sah. Das kostbare Leben von Muslimen wurde für nichts hingegeben. Schließlich befahl der Kalif einem seiner Männer, 'A'ischas Kamel die

Hinterbeine abzuschlagen. Er tat es, und das Kamel fiel auf die Vorderbeine. Der Rückensitz kam herab, und damit war die Schlacht zu Ende.

'A'ischa (r) wurde unverletzt aus dem Sitz genommen, mit aller Hochachtung, die ihr gebührte. 'Alyy trat zu ihr hin mit den Worten:

"Wie geht es dir?" "Alles ist in Ordnung", erwiderte 'A'ischa, "Allah möge dir verzeihen!"

"Und Er möge auch dir deinen Fehler vergeben", sagte 'Alyy.

Dann sah er sich auf dem Schlachtfeld um. Viele wohlbekannte Sahaba lagen im Staub. Über 10.000 Mann von beiden Seiten hatten ihr Leben gelassen, darunter einige der besten Männer des Islam. 'Alyy (r) war davon tief berührt; er sprach für alle Gebete und ließ sie beerdigen.

Seinen Männern verbot er, Beute zu machen; alles, was herumlag, wurde eingesammelt, und die Leute von Al-Basra bekamen vom Kalifen das zurück, was ihnen gehörte. Nachdem Az-Zubair das Schlachtfeld verlassen hatte, begab er sich in Richtung Makka. Als er in einem Tal anhielt, um zu beten, wurde er, vertieft im Gebet, von einem Mann mit Namen 'Amr Ibn Garmaz erschlagen. 'Amr Ibn Garmaz brachte dem Kalifen die abgeschlagenen Arme Az-Zubairs in der Hoffnung, einen Lohn dafür zu erhalten, daß er 'Alyy's Rivalen getötet hatte. Aber an Stelle einer Belohnung erhielt er einen scharfen Verweis.

"Ich sah den Besitzer dieses Schwertes mehrere Male für den Gesandten Allahs kämpfen", sagte 'Alyy, "und ich verkünde seinem Mörder das Feuer der Hölle!" Nachdem 'A'ischa (r) sich noch einige Tage in Al-Basra aufgehalten hatte, schickte 'Alyy sie unter der Obhut ihres Bruders Muhammad Ibn Abi Bakr nach Al-Madina zurück. Kurz vor ihrer Abreise scharte sich eine Anzahl von Männern um ihr Kamel, und sie richtete folgende Worte an sie: "Ihr habt euch gegenseitig nichts vorzuwerfen. Bei Allah, zwischen mir und 'Alyy hat es keine Feindschaft gegeben. Ich halte 'Alyy für einen guten Mann."

'Alyy sagte darauf:

"Sie hat ganz recht, und sie nimmt eine hohe Stellung in unserem Glauben ein; hier auf Erden und in der kommenden Welt ist sie die geehrte Frau des Gesandten Allahs."

'Alyy begleitete 'A'ischa viele Kilometer weit. Dann begann er, die Ordnung in Al-Basra wiederherzustellen. Die Stadt hatte die Waffen gegen den Kalifen erhoben, aber 'Alyy erließ eine Generalamnestie. Er hielt eine bewegende Ansprache in der Hauptmoschee, in der er das Volk aufforderte, sich die Pflichten gegenüber Allah (t) stets vor Augen zu halten. Er nahm den Treueschwur vom Volk entgegen und ernannte 'Abdullah Ibn 'Abbas (r) zum Gouverneur von Al-Basra. Als die Stadt fiel, hielten sich einige führende Männer der Banu Umayya in Al-Basra auf, darunter auch der verrufene Marwan. Diese Männer warteten ab, was geschehen würde. Als der Kalif von ihrer Anwesenheit erfuhr, gewährte er auch ihnen die Generalamnestie. Sie gingen daraufhin nach Syrien und schlossen sich Mu'awiya an.

Die Schlacht von Siffin

Vorbereitungen zum Kampf

'Alyy (r) richtete seine Aufmerksamkeit nun auf Mu'awiya. Mit Ausnahme von Syrien wurde 'Alyy jetzt vom ganzen Reich als Kalif anerkannt. Aber der vierte Kalif kehrte nicht nach Al-Madina zurück, sondern wählte Al-Kufa als Hauptstadt. Dafür hatte er zwei Gründe: Erstens besaß er hier eine sehr große Anhängerschaft, und zweitens waren die Staatseinkünfte im Irak reichlicher als in Al-Madina. Mit ihnen konnte man einen Krieg gegen die reiche Provinz Syrien leichter führen. Vor einem Krieg wollte 'Alyy (r) jedoch alle friedlichen Mittel ausschöpfen. Er schickte einen Unterhändler zu Mu'awiya, der den syrischen Gouverneur aufforderte, den neuen Kalifen anzuerkennen. Mu'awiya erwiderte jedoch:

"Laßt zuerst die Mörder 'Utmans bestrafen. Dann laßt die Muslime ihren Kalifen frei wählen."

Es war klar, daß Mu'awiya den Kalifen so lange wie möglich hinhalten wollte. Er war seit 'Umars Kalifat Gouverneur von Syrien und Befehlshaber der syrischen Armee. Klug und überlegt hatte er sich beim Volk beliebt gemacht. 'Utmans Ermordung gab ihm Gelegenheit, aus seiner Beliebtheit Vorteil zu ziehen. Mu'awiya war sich seiner Macht bewusst und wollte diese um jeden Preis behalten. Er würde nur nach hartem Kampf aufgeben.

'Alyy (r) zog mit einem großen Heer von Al-Kufa aus los. In An-Nahila schloß sich ihm 'Abdullah Ibn 'Abbas an, der Gouverneur von Al-Basra, und mit ihm seine Armee. Nachdem 'Alyy (r) seine Streitmacht neu geordnet hatte, zog er nordwärts nach Syrien. Er überquerte den Euphrat und errichtete ein Feldlager bei Siffin. Mu'awiya war auf den Kampf gut vorbereitet. Die Oberen der Umayyaden, die aus Al-Madina geflohen waren, hielten sich alle bei ihm auf. Sie standen seit Jahren im Blickpunkt der Öffentlichkeit, und nun verstärkten sie Mu'awiyas Macht. Er gewann auch 'Amr Ibn Al-'As für sich, den Eroberer von Ägypten, der wegen seiner Staatskunst berühmt war. Mu'awiya stachelte das Volk so auf, daß es fast in Hysterie verfiel. 'Utmans blutgetränktes Hemd und Na'ilas abgeschlagene Finger wurden oft in der Hauptmoschee von Damaskus gezeigt, und bewegende Geschichten wurden über die tragische Ermordung des letzten Kalifen verbreitet. Das Ergebnis war ein Sturm der Entrüstung, und Tausende von Syrern schworen, den Tod 'Utmans zu rächen. Sie legten einen Eid ab, weder in einem Bett zu schlafen noch ein kaltes Getränk zu sich zu nehmen, ehe dies nicht geschehen sei. Mu'awiya erfuhr von 'Alyy's Vormarsch. Er führte ihm ein Heer entgegen, das sich auf der anderen Seite von Siffin niederließ. Beide Heere waren bereit, sich miteinander zu messen.

Friedensangebot

Zwei Tage lang geschah nichts. Dann sandte 'Alyy (r) am dritten Tag drei Unterhändler zu Mu'awiya. Einer von ihnen, Basir, sagte zu ihm:

"Mu'awiya! Dieses Leben ist kurz. Du mußt vor Allah treten und dich für dein Tun verantworten. Ich beschwöre dich in Allahs Namen, keine Zwietracht unter den

Muslimen zu säen. Ich bitte dich, vergieße nicht das Blut von Muslimen in einem Bürgerkrieg."

"Warum hältst du diese Predigt nicht deinem Freund 'Alyy?" fragte Mu'awiya.

Basir antwortete:

"'Alyy's Fall ist anders als deiner. Er ist ein Mann von großer Gelehrsamkeit. In der Religion nimmt er eine hohe Stellung ein. Er ist einer der allerersten Muslime und sehr nah mit dem Propheten verwandt. All dies macht ihn zum am meisten geeigneten Mann für das Kalifat. Auch du solltest ihm Treue geloben und dir damit einen guten Namen in dieser und der künftigen Welt machen!"

Mu'awiya erklärte:

"Aber sollte ich das Verlangen aufgeben, 'Utmans Tod zu rächen? Bei Allah, das will ich niemals tun!"

Basir wollte etwas entgegnen, aber sein Begleiter Sait kam ihm zuvor mit den Worten:

"Mu'awiya, wir wissen gut, was du meinst. Du zögerst, 'Utman zu helfen und bist dadurch mitschuldig an seinem Tod. Und nun nimmst du seine Ermordung als Vorwand, das Kalifat zu beanspruchen. Bedenke, daß dir diese Handlungsweise nichts Gutes bringen wird! Sollte es dir nicht gelingen, Kalif zu werden, hast du ein sehr hartes Los zu erwarten. Aber auch wenn du Erfolg haben solltest, kannst du dem Feuer der Hölle nicht entgehen!"

Diese Worte machten Mu'awiya sehr ärgerlich.

"O du hochmütiger Bauer", wettete er, "du hast eine große Lüge aufgetischt. Geh weg! Das Schwert soll entscheiden!"

Ein Monat Waffenruhe

Die Unterhändler kamen mit leeren Händen zurück, und der Kampf schien nun unvermeidlich. Beide Seiten hatten jedoch offenbar keine Lust, ihn zu beginnen. Muslime standen nun Muslimen gegenüber; manchen von ihnen klangen noch die Worte des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, aus seiner letzten Rede in den Ohren:

"Das Leben, die Ehre und das Eigentum eines Muslimbruders seien euch heiliger als der heilige Monat des Hagg und das heilige Gebiet von Makka."

In beiden Armeen waren Männer, die mit eigenen Ohren diese Worte aus dem Munde des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, gehört hatten, und sie hofften aufrichtig, dass noch ein Weg gefunden würde, den Bürgerkrieg zu verhindern.

Im Monat Du-1-Higga des Jahres 36 n.H. begann der Kampf mit einzelnen Gefechten; nach einigen Tagen folgten leichte Zusammenstöße kleinerer Kampfgruppen. So zog sich der ganze Monat Du-1-Higga hin. Als der Neumond des neuen Jahres am Himmel erschien, wurden die Gefechte eingestellt, und 'Alyy und Mu'awiya ließen einen Monat lang die Waffen ruhen.

Diese Zeit war eine günstige Gelegenheit für neue Friedensgespräche; denn auf beiden Seiten wollte man keinen Bürgerkrieg.

'Alyy (r) sandte als erster eine neue Friedensdelegation zu Mu'awiya. 'Adyy Ibn Hatim At-Ta'yy, der sie führte, sprach zu Mu'awiya:

"O Mu'awiya, wir kommen zu dir mit einem Angebot von Frieden und Liebe. Wenn du es annimmst, enden die inneren Streitigkeiten der Muslime, und es gibt kein Blutvergießen. Bedenke, 'Alyy ist dein Bruder! Er ist der erste unter den Muslimen; außer dir und deinen Leuten haben ihn alle als Kalif anerkannt. Gelobe auch du ihm die Treue, um diese Sache zu beenden. Tust du es nicht, wird es dir ergehen wie den anderen in der Kamelschlacht."

"Ich bedauere", sagte Mu'awiya, "kommst du, um Frieden zu machen oder um mich zu bedrohen, 'Adyy? Bei Allah, ich bin der Enkel von Harb, ich fürchte mich nicht vor dem Krieg! Ich weiß, daß auch du irgendwie mit der Ermordung 'Utmans zu tun hast. Dafür wirst auch du zu leiden haben!"

Die übrigen Unterhändler gaben dem Gespräch eine andere Wendung. Sie sagten:

"Mu'awiya, laß diese Dinge beiseite. Sprich lieber darüber, wie man den Streit beenden kann. Das einzig Notwendige ist der Friede. Auch dir ist 'Alyy's Gelehrsamkeit und Frömmigkeit bekannt. Kein frommer und gelehrter Mann wird seine Führerschaft in Frage stellen. Fürchte Allah, Mu'awiya, und gib deine Opposition gegen 'Alyy auf! Wir kennen keinen frommeren und menschenfreundlicheren Mann als 'Alyy."

Darauf antwortete Mu'awiya:

"Du verlangst von mir, daß ich mich 'Alyy unterwerfe. Das tue ich nicht; denn er ließ es zu, daß unser Kalif getötet wurde. Es führt nur ein Weg zum Frieden: 'Alyy soll uns die Mörder 'Utmans ausliefern. Sie sind in seinem Lager und sind noch dazu seine Freunde. Wenn wir sie getötet haben, werden wir 'Alyy gehorchen."

"Dann würdest du auch einen führenden Mann wie 'Ammar Ibn Yasir töten?" fragte einer der Abgesandten.

"Was ist denn Besonderes an 'Ammar?" wollte Mu'awiya wissen. "Ich würde ihn auch töten, wenn er einen Sklaven 'Utmans erschlagen hätte."

"Bei Allah, das ist nicht möglich", gab der Mann zurück, "solange unsere Köpfe noch auf den Schultern sind und die Erde und der Himmel nicht zu eng für dich werden!"

"Wenn die Dinge einen solchen Lauf nehmen", sagte Mu'awiya, "dann wirst du es vor mir spüren."

Damit war auch diese Friedensmission gescheitert.

Das nächste Friedensgespräch ging von Mu'awiya aus und wurde von Habib Ibn Muslima Al-Fahryy geleitet. Zu 'Alyy gewandt, sagte er:

"Utman war ein rechtmäßiger Kalif, er folgte dem Buch Allahs und dem Beispiel des Propheten und gehorchte den Geboten Allahs. Du liebtest ihn nicht, und du hast ihn zu Unrecht getötet. Wenn du behauptest, du hättest nichts mit seinem Tod zu tun, dann liefere uns seine Mörder aus. Wir werden sie töten, um 'Utman zu rächen. Danach sollten die Muslime in freier Wahl entscheiden, wer ihr Kalif sein soll."

'Alyy (r) war beleidigt und sagte:

"Wer bist du denn, daß du mich aus meinem Amt drängen willst? Solche Worte stehen dir nicht zu! Bleib friedlich! Mit dir kann man keine Friedensgespräche führen!"

"Du wirst mich in einer Stellung finden, die dich ärgern wird", entgegnete Habib,

worauf 'Alyy (r) sagte:

"Was kannst du mir schon antun? Geh nur und tu, wozu du fähig bist!"

Ein anderes Mitglied der Abordnung sagte darauf: "Wenn ich nun etwas sage, erhalte ich dann eine ähnliche Antwort? Nämlich, hast du uns überhaupt etwas anderes zu sagen?"

"Ja", antwortete 'Alyy, "Allah hat uns in Seiner Güte Seinen Propheten gesandt. Er zeigte uns den Weg der Wahrheit. Nach ihm kamen die Kalifen Abu Bakr und 'Umar, und sie waren gerechte Herrscher. Ich hatte etwas gegen sie; denn da ich ein naher Verwandter des Propheten bin, habe ich geglaubt, es sei mein Recht, Kalif zu werden. Aber beide waren gute Kalifen, und ich fand mich mit ihnen ab. Dann kam 'Utman. Er tat einiges zum Schaden des Volkes, und deshalb wurde er erschlagen. Danach wandte man sich an mich. Ich hatte nichts mit dieser Untat zu tun, und sie bedrängten mich, das Kalifat zu übernehmen. Zuerst weigerte ich mich, aber als ich sah, daß kein anderer Mann dafür in Frage kam, willigte ich ein, die Bürde auf mich zu nehmen. Talha und Az-Zubair gelobten mir die Treue, dann waren sie gegen mich. Und jetzt stellt Mu'awiya sich mir entgegen. Er ist weder einer der ersten Anhänger des Islam, noch hat er etwas Besonderes für unseren Glauben geleistet. Er, sein Vater und seine ganze Familie waren lange Zeit Gegner Allahs, Seines Propheten und der Muslime. Sie kamen zum Islam erst, als sie keine andere Wahl mehr hatten. Es ist wirklich seltsam, daß ihr auf Mu'awiyas Seite steht und gegen die Verwandten des Propheten seid. Ich fordere euch auf, nach dem Buch Allahs und dem Beispiel des Propheten zu handeln! Ich rufe euch auf, der Sache der Wahrheit zu helfen und gegen die Unwahrheit zu kämpfen!"

"Aber was ist deine Meinung über 'Utmans Mörder?" wollte einer der Abgesandten wissen. "War 'Utmans Ermordung nicht eine Ungerechtigkeit?"

'Alyy (r) erwiderte: "Darüber sage ich nichts. Ich sage weder, daß es gerecht noch daß es ungerecht war."

Diese Äußerung des Kalifen beleidigte die Unterhändler so sehr, daß sie aufstanden, um wegzugehen.

"Wir haben nichts mit einem Mann zu tun, der nicht der Meinung ist, daß 'Utman zu Unrecht getötet wurde", erklärten sie, als sie hinausgingen.

Dann sprach 'Alyy (r) die folgenden Verse des Qur'an (Sura 30, Vers 52 und 53):

"Weder kannst du die Toten hörend machen, noch kannst du die Tauben den Ruf hören lassen, wenn sie (Allah) den Rücken kehren, noch wirst du die Blinden aus ihrem Irrweg leiten können. Nur die wirst du hörend machen, die an Unsere Zeichen glauben und sich (Uns) ergeben."

Mit dem Fehlschlag dieser Mission waren die Friedensgespräche wieder zu Ende, und keine der beiden Seiten unternahm einen weiteren Versuch zur Verständigung.

Die Schlacht

Am Abend des letzten Tages des Al-Muharram im Jahre 37 n.H. gab 'Alyy (r) seinem Heer den Befehl, die syrische Armee am nächsten Morgen anzugreifen. "Sie haben genug Zeit zum Nachdenken gehabt", erklärte er. Am Dienstag, dem ersten Safar, begann die Schlacht. Nach einer Woche des Kampfes war noch kein klarer Vorteil für eine der beiden Seiten zu erkennen. Am achten Tag hielt 'Alyy (r) eine aufrüttelnde Rede, und dann führte er persönlich einen Generalangriff. Auf der anderen Seite übernahm Mu'awiya die Führung. Der zähe Kampf dauerte den ganzen Tag über, und keine Seite erlangte einen Vorteil. Die hereinbrechende Nacht beendete das Gefecht.

Früh am anderen Morgen wurde der Kampf so hart wie vorher weitergeführt, und 'Alyy's Heer ließ schließlich Anzeichen von Schwäche erkennen. Aber 'Alyy (r) stürmte vorwärts, und sein Beispiel ermutigte die verzagten Männer, so daß sie den Feind mit erneuter Kampfeswut angriffen. Bald erzwangen sich einige von ihnen den direkten Weg zum Zelt Mu'awiyas. Der Kampf wurde diesmal nicht abgebrochen, sondern wütete mit Heftigkeit die ganze Nacht hindurch, und selbst am nächsten Morgen hörte der Waffenlärm nicht auf. Menschen und Tiere waren ermüdet, aber keine Seite wollte sich ohne Entscheidung zurückziehen. 'Alyy's Heer hatte nun einen klaren Vorteil; er und seine Generäle starteten einen kraftvollen Angriff.

Mu'awiyas Truppen wankten unter der Gewalt des Ansturms, und an diesem Tag schien Mu'awiya klar zu verlieren. Eilig beriet er sich mit 'Amr Ibn Al-'As, dann gab er seinen Männern ein Zeichen. In wenigen Minuten machte sein Wort die Runde, und an den Speeren der Syrer wurden Qur'an-Bücher sichtbar. "Dies ist das Buch Allahs des Allmächtigen", riefen sie. "Laßt es zwischen uns entscheiden. Wer soll die westlichen Grenzen verteidigen, wenn wir vernichtet werden und wer die östliche, wenn es euch trifft?" 'Alyy (r) rief aus:

"Dies ist eine vom Feind aufgestellte Falle! Fallt nicht hinein, kämpft weiter! Der Sieg ist schon in Sicht! Ich kenne Mu'awiya, 'Amr Ibn Al-'As, Habib Ibn Muslima, Ibn Abi Sara und Ibn Abi Sa'id von Kindheit an. Dies ist eine List, die euch täuschen soll!" Aber viele seiner Leute weigerten sich, auf ihn zu hören.

"Wie ist das möglich", schrieten sie, "wir werden aufgerufen gegen das Buch Allahs! Wie sollen wir dagegen kämpfen?" Als 'Alyy (r) seinem Befehl, den Kampf fortzuführen, Nachdruck verlieh, sagten diese Leute:

"Entweder befiehst du die Einstellung des Kampfes, oder wir machen mit dir das gleiche wie mit 'Utman!"

'Alyy (r) fühlte sich hilflos - seine eigenen Männer halfen seinen Gegnern. Sie zwangen ihm eine Entscheidung auf, von der er wußte, daß sie falsch war, aber er hatte keine andere Wahl. Widerwillig ließ er schließlich den vorgedungenen Teilen seines Heeres sagen, daß sie den Kampf einstellen und sich zurückziehen sollten.

Der Schiedsrichter

Von nun an stand 'Alyy (r) auf verlorenem Posten. Er sandte Männer zu Mu'awiya, um herauszufinden, warum er den Qur'an zum Richter über beide Parteien machen wollte.

Dessen Antwort war:

"Ich meine, daß jede Partei einen Richter ernennen sollte. Die beiden Richter sollten unter Eid erklären, daß sie sich vom Buch Allahs leiten lassen wollen. Das Urteil, das sie abgeben, soll für beide Parteien bindend sein."

Mu'awiya ernannte 'Amr Ibn Al-'As. Keiner seiner Gefolgsleute hatte etwas an dieser Wahl auszusetzen. Aber in 'Alyy's Feldlager war es anders. 'Alyy schlug 'Abdullah Ibn 'Abbas vor.

"O, er ist mit dir verwandt", riefen seine Anhänger, "der Richter sollte ein unbefangener Mann sein!"

"Glaubt ihr, daß 'Amr Ibn Al-'As unparteiisch ist?", fragte 'Alyy. "Dafür müßte man die Syrer rügen, aber nicht uns", sagten sie.

"Nun, dann soll Malik Al-Astar Richter sein", schlug 'Alyy vor, "er ist nicht mit mir verwandt."

"Was für ein Vorschlag! Malik Al-Astar ist die Ursache allen Übels", riefen sie aus und schlugen Abu Musa Al-As'aryy vor.

"Auf sein Urteil kann ich mich aber nicht verlassen", wandte 'Alyy ein, "er ist zu arglos."

Aber seine Männer wollten sich auf keinen anderen Namen einlassen, und widerstrebend mußte 'Alyy (r) schließlich zustimmen.

Er sagte:

"Tut, was ihr wollt."

Am 13. des Monats Safar im Jahre 37 n.H. wurde eine Übereinkunft von den führenden Männern beider Parteien unterzeichnet. Darin hieß es, daß die Richter ihr Urteil bis zum Monat Ramadan fällen sollten. Der Spruch sollte in einem Ort an der Grenze zwischen Syrien und Irak veröffentlicht werden.

Entzweiung in 'Alyy's Lager

'Alyy (r) zog sich von Siffin mit dem Gefühl zurück, einen Verlust erlitten zu haben. Mindestens 90.000 Muslime waren in der Schlacht gefallen. In der Geschichte des Islam hatte es zuvor keinen so hohen Verlust an Menschen gegeben. Sogar dieser hohe Preis hatte nichts eingebracht als eine noch größere Verwirrung der Lage. Al-As'at Ibn Qais wurde von 'Alyy (r) beauftragt, den verschiedenen Stämmen im Lager zu erklären, was vereinbart worden war. Der Stamm der 'Anza hatte 4000 Mann geschickt, um für 'Alyy zu kämpfen. Als diesem Stamm die Abmachung vorgelesen wurde, standen zwei Brüder auf und riefen aus:

"Wir sind nicht bereit, eine andere Entscheidung als die Allahs anzuerkennen. Warum macht 'Alyy die Menschen zu Schiedsrichtern, statt auf Allahs Befehle zu hören? Wenn er das tut, was soll dann aus unseren Männern werden, die ihr Leben seinetwegen hingegen haben?"

Viele andere Stämme sagten dasselbe. Ein großer Teil der Leute war gegen einen Schiedsspruch, und sie sagten, 'Alyy hätte einer Regelung zugestimmt, die gegen den Geist des Islam sei.

Einige sagten zu 'Alyy:

"Bitte halte dich nicht an diese Übereinkunft! Wir fürchten, daß sie dir schadet!"

"Ihr wart es ja gerade", erwiderte er, "die mich zu dem Übereinkommen gezwungen haben! Nachdem ich nun mein Ehrenwort gegeben habe, verlangt ihr von mir, daß ich es breche. Das kann ich nicht tun!"

'Alyy's Anhänger spalteten sich bald in zwei Gruppen: Die eine stand zum Abkommen, während die andere es als etwas Unreligiöses ansah. Im ganzen Islamischen Reich fielen böse Worte für und gegen die Vereinbarung; aus Worten wurden gelegentlich Schläge, und ernsthafte Krawalle brachen aus.

Als 'Alyy (r) wieder in seiner Hauptstadt Al-Kufa war, erhob sich eine starke Gruppe gegen ihn wegen des Abkommens. Etwa 12.000 Mann verließen ihn und bildeten eine neue Partei mit Sait Ibn Rabi als ihrem Führer. 'Abdullah Ibn Kawai As-Sakryy wählten sie, die Gebete zu leiten. Ihre Politik war; "Allah allein gehört der Gehorsam. Unsere Pflicht ist es, anderen zu sagen, daß sie Gutes tun und Böses meiden sollen. 'Alyy und Mu'awiya irren sich beide. Mu'awiyas Irrtum besteht darin, daß er den rechtmäßigen Kalifen 'Alyy nicht anerkennt. Und 'Alyy's Irrtum ist die Aufnahme von Friedensgesprächen mit Mu'awiya, den man hätte erschlagen müssen. Er hat eine

klare Forderung des Qur'an mißachtet und Menschen zu seinen Richtern bestellt. Wir wollen zuerst gegen diese beiden Männer kämpfen. Wenn wir die Macht erzwungen haben, werden wir eine soziale Ordnung in Übereinstimmung mit dem Buch Allahs errichten." 'Alyy (r) beauftragte 'Abdullah Ibn 'Abbas, diese Abweichler von ihrem Mißverständnis zu befreien, und diese verwickelten ihn in eine lang andauernde Auseinandersetzung.

Daraufhin ging 'Alyy selbst in ihr Lager und versicherte ihnen, daß der Schiedsspruch nur angenommen würde, wenn er genau mit dem Buch Allahs übereinstimme. Nach dieser Versicherung konnten die Abweichler keine weiteren Bedenken mehr vorbringen, und unter großen Schwierigkeiten gelang es 'Alyy, diese Männer nach Al-Kufa zurückzubringen. Die Hauptstadt des Kalifen bot einen bemitleidenswerten Anblick. Es gab kaum eine Familie in Al-Kufa, die nicht einen Vater, einen Bruder oder einen Sohn in Siffin verloren hatte. Bittere Klagen über diese Verluste waren überall zu hören. Die Tatsache, daß der Kalif mit leeren Händen zurückgekehrt war, vertiefte die allgemeine Schwermut nur noch. Das Schlimmste war jedoch diese unglückliche Zersplitterung in 'Alyy's Lager. All dies zusammen bewirkte eine Mutlosigkeit, von der sich 'Alyy's Anhänger nie mehr erholen konnten.

Der Urteilsspruch

Die beiden Richter dachten ganze sechs Monate über die Angelegenheit nach. Dann trafen sie sich in der Grenzstadt Daumat-1-Gandal. Jeder hatte 400 Mann bei sich. Auf Verlangen Mu'awiyas nahmen auch unparteiische Männer hohen Ranges an dem Treffen teil. Unter ihnen waren 'Abdullah Ibn 'Umar, Sa'd Ibn Abi Waqqas, 'Abdullah Ibn Az-Zubair und andere.

Abu Musa sagte:

"O 'Arnr, wir haben genug vom Bürgerkrieg. Laß uns etwas tun, seine Wunden zu heilen."

'Amr antwortete:

"Ich stimme völlig mit dir überein. Es ist besser, wenn wir genau festlegen, worin wir übereinstimmen. Laß deshalb einen Schreiber diese Punkte niederschreiben."

Der Schreiber kam und begann, die Punkte festzuhalten, in denen beide übereinstimmten. Das war zuerst der Glaube an die Sendung des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und die Echtheit seiner Botschaft. Dann folgte die Feststellung, daß Abu Bakr (r) und 'Umar (r) rechtmäßige und gerechte Kalifen gewesen waren.

Dann kam 'Amr auf 'Utrnan (r) zu sprechen und sagte:

"'Utman wurde mit allgemeiner Zustimmung der Muslime gewählt, und er war ein aufrichtiger Muslim."

Abu Musa: "Dieser Punkt steht im Augenblick nicht zur Diskussion."

'Amr: "Aber wenn du ihn nicht als Rechtgläubigen bezeichnest, war er dann ein Ungläubiger?"

Abu Musa: "Also gut, dann soll der Schreiber das auch niederschreiben."

'Amr: "Dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: Entweder wurde er zu Recht oder zu Unrecht erschlagen."

Abu Musa: "Ja, er wurde zu Unrecht erschlagen."

'Amr: "Wenn jemand zu Unrecht getötet wurde, gibt Allah seinen Erben das Recht, ihn zu rächen."

Abu Musa: "Ja, Er gibt ihnen das Recht."

'Amr: "Du weißt, daß Mu'awiya der nächste Blutsverwandte 'Utmans ist."

Abu Musa: "Ja, auch das ist wahr."

'Amr: "Dann hat Mu'awiya das Recht, Hand an die Mörder 'Utmans zu legen, wer es auch immer sei, und wo er sie auch immer finden mag."

Abu Musa: "Das ist ebenfalls richtig. Aber, 'Amr, dieser Streit hat sich als eine Plage für das Volk erwiesen. Laß uns das Volk davon befreien und einen Weg finden, es wieder glücklich zu machen."

'Amr: "Kannst du einen Vorschlag machen?"

Abu Musa: "Ja. Ich bin sicher, daß die Syrer 'Alyy niemals lieben werden und daß das Volk des Irak Mu'awiya niemals anerkennen wird. Wir sollten also diese beiden Namen fallen lassen und 'Abdullah Ibn 'Urnar zum Kalifen machen."

'Amr: "Wird er Kalif werden wollen?"

Abu Musa: "Ich hoffe es, vorausgesetzt, daß wir alle zu ihm hingehen und ihn darum bitten."

'Amr. "Aber warum nicht Sa'd Ibn Abi Waqqas?" Abu Musa war mit Sa'ds Namen nicht einverstanden. 'Amr schlug noch einige andere Namen vor, aber Abu Musa stimmte keinem zu. Beide Richter konnten sich nicht darüber einig werden, wer Kalif werden sollte.

"Welche andere Lösung hältst du dann für möglich?" fragte 'Amr.

Abu Musa antwortete:

"Nach meiner Meinung kommen weder 'Alyy noch Mu'awiya in Frage. Wir sollten dem Volk erlauben, selbst einen Kalifen zu wählen."

"Ich bin damit vollkommen einverstanden", sagte 'Amr.

Nun konnte der Schiedsspruch bekanntgegeben werden.

'Amr forderte Abu Musa auf, zuerst zu sprechen. Dieser stand auf und sagte:

"Wir sind übereingekommen, weder 'Alyy noch Mu'awiya als Kalifen anzuerkennen. Ihr solltet einen anderen wählen, der euch geeignet erscheint."

Dann stand 'Amr auf und sprach:

"Ich halte 'Alyy nicht für geeignet, Kalif zu sein. Nach meiner Meinung ist Mu'awiya der richtige Mann für dieses Amt."

Diese Worte verursachten einen großen Aufruhr. Der Schiedsspruch erwies sich als üble Täuschung, und die Hoffnung auf Frieden und Ordnung war wieder geschwunden. Alle ehrbaren Leute verließen den Platz voller Abscheu.

Die Al-Hawarig

Die Gegner des Abkommens von Siffin wurden als die "Hawarig" bekannt. 'Alyy (r) hatte sie beruhigt, aber nach dem Schiedsspruch erregten sie von neuem Unruhe.

Sie sagten:

"Wir haben 'Alyy gebeten, die Vereinbarung als ungültig zu betrachten, aber er hörte nicht auf uns. Nun erklärt er, daß der Schiedsspruch gegen das Buch Allahs ist, und gibt damit zu, was wir von Anfang an gesagt haben. Nun sollte er seine Schuld bekennen und sie bereuen. Wenn er das tut, sind wir auf seiner Seite, wenn nicht, werden wir gegen ihn kämpfen."

Das Zentrum der Hawarig wurde in Nahrawan errichtet. Sie predigten ihre religiöse Auffassung und gewannen ziemlich an Einfluß. Ungläubige ließen sie in Frieden, aber sie waren sehr hart gegen Muslime, die anderer Meinung waren als sie. Solche Muslime waren in ihren Augen Widersacher des rechten Glaubens und wurden von ihnen mit dem Schwert bekämpft.

In gewissem Sinne waren die Hawarig strenge Puritaner. Sie sprachen lange Gebete, kleideten sich einfach und waren äußerst rechtschaffen in ihrem Verhalten. Aber Treue zu einem Kalifen war in ihren Augen ein Verbrechen, und sie betrachteten dies als "Personenkult". Kaltblütig töteten sie Männer und Frauen, die sagten, daß sie Anhänger des Kalifen seien. 'Alyy (r) mußte noch mit Mu'awiya abrechnen. Aber die Gefahr, die von den Hawarig ausging, war viel ernster, und sie erforderte höchste Aufmerksamkeit. Der Kalif konnte nicht nach Syrien ziehen, ohne zuvor diese Gefahr beseitigt zu haben. So führte er also ein Heer nach Nahrawan. Zuerst sandte er jedoch zwei ausgewählte Sahaba zu den Führern der Hawarig, um sie zu überreden, Vernunft anzunehmen. Aber sie wollten nicht hören.

Dann schickte 'Alyy (r) einen Boten, der sagte:

"Übergebt uns die Männer unter euch, die Muslime erschlagen haben. Wir werden sie töten und die übrigen in Frieden lassen."

Darauf antworteten sie:

"Wir alle haben das Blut deiner Anhänger vergossen, und wir werden es auch weiter tun."

'Alyy (r) sah, daß der Kampf unvermeidlich war. Er erklärte den Hawarig, daß jedem von ihnen, der nach Al-Kufa oder Al-Mada'in käme oder ihre Armee verlassen würde, Sicherheit für sein Leben garantiert würde. Auf dieses Angebot gingen viele ein, so daß noch 3000 Hawarig zurückblieben. Die Schlacht begann, und die Hawarig kämpften verzweifelt. 'Alyy (r) selbst erschlug die meisten ihrer Führer, und ihr Heer wurde völlig vernichtet. 'Alyy (r) schickte ihre Verwundeten zu ihren Verwandten. Mit dieser Niederlage war jedoch der Widerstand der Hawarig noch nicht gebrochen. Sie verteilten sich über das Reich und predigten den Ungehorsam gegen die Gesetze des Staates.

Einer ihrer Führer, Hara'it, forderte zur Anarchie auf. "Alle Gewalt gehört Allah", leitete er vom Qur'an ab, "daher brauchen wir keine Regierung."

'Alyy (r) setzte Truppen gegen Hara'it und andere Hawarig ein,-und Hara'it wurde getötet, aber die Hawarig sorgten weiter für Unruhe.

'Alyy's Macht nimmt ab

Nach der Niederlage der Hawarig in Nahrawan wollte 'Alyy (r) nach Syrien ziehen. Aber seine Krieger verspürten keine Lust dazu.

"Wir sind erschöpft von den ständigen Kämpfen", erklärten sie, "gib uns etwas Zeit zum Ausruhen."

Das Feldlager des Kalifen befand sich in An-Nah3la, einige Meilen von der Hauptstadt entfernt. Von hier aus zog es die Männer nach Al-Kufa, und schließlich mußte 'Alyy sich auch dorthin begeben. Nach einiger Zeit bat er die Männer, sich für den Feldzug nach Syrien bereit zu machen. Aber die führenden Männer Al-Kufas zeigten keine Neigung dazu, und seine beredeten Appelle trafen auf taube Ohren. Je mehr Zeit verging, desto klarer wurde es 'Alyy, daß er niemals in der Lage sein würde, eine zweite Armee gegen Mu'awiya zu führen.

Verlust Ägyptens

Qais Ibn Sa'd war 'Alyy's erster Gouverneur in Ägypten. Er war der Sohn Sa'd Ibn 'Ubadas, des berühmten Führers der Al-Ansar. Qais war ein sehr fähiger Mann, und ihm gelang es, das Volk für 'Alyy (r) zu gewinnen. Nur die Stadt Harbata war nicht bereit, den neuen Kalifen anzuerkennen. Qais unternahm nichts gegen diese Stadt unter der Bedingung, daß sie den Frieden bewahre.

Da einige von 'Alyy's Freunden an dem Gouverneursposten von Ägypten interessiert waren, erweckten sie Zweifel an der Treue von Qais und sagten: "Warum zwingt er nicht die Stadt Harbata, den neuen Kalifen anzuerkennen?"

In einem Brief bat 'Alyy (r) daher Qais, Maßnahmen gegen Harbata zu ergreifen. Der Gouverneur erwiderte, daß dies nach seiner Meinung kein kluger Schritt sei. Die Leute um 'Alyy sahen in diesem Antwortbrief jedoch den Beweis dafür, daß Qais mit Mu'awiya sympathisierte, und dieser nutzte diese Situation sofort zu seinem Vorteil aus. Er wußte, wie fähig Qais war; wenn dieser in Ägypten bliebe, würde sich seine eigene Lage verschlechtern; denn die Armeen von Irak und von Ägypten zusammen könnten ihn leicht vernichten. Darum beschloß Mu'awiya, Qais aus Ägypten zu verdrängen; er streute daher das Gerücht aus, daß Qais einer seiner Männer sei, und sorgte dafür, daß 'Alyy (r) diese Geschichte zu Ohren kam. Die Falle war klug gestellt, und 'Alyy (r) fiel hinein: Er entließ Qais.

Muhammad Ibn Abi Bakr war der nächste Gouverneur Ägyptens. Er war ein unerfahrener junger Mann. Als erstes unternahm er eine Strafaktion gegen Harbata. Inzwischen fand die Schlacht von Siffin statt, aber der Gouverneur Ägyptens war daheim so beschäftigt, daß er 'Alyy nicht die geringste Hilfe leisten konnte - Mu'awiyas Verleumdung hatte vollen Erfolg gehabt. Nun erkannte 'Alyy seinen Fehler; er fühlte, daß Ägypten in fähigere Hände gehört hätte. Daher ersetzte er nach der Rückkehr von Siffin Muhammad Ibn Abi Bakr durch Malik Al-Astar. Malik war ein starker Mann, und seine Treue zu 'Alyy war erprobt. Durch ihn entstand nun wieder Gefahr für Mu'awiya. Wie könnte er mit einem Mann wie Malik fertig werden?

Zweifel an dessen Treue zu 'Alyy konnte er diesmal nicht säen. Daher griff er zu einer Geheimwaffe - Gift: Malik starb auf dem Weg nach Ägypten durch Gift. Sein Tod zwang 'Alyy (r), Muhammad Ibn Abi Bakr in seinem Amt zu belassen. Er versicherte ihm, daß seine Ablösung nicht auf Mißfallen zurückzuführen war, und daß es nur eine Maßnahme zur Verbesserung der Lage gewesen sei, womit sich Muhammad zufrieden gab. Nach dem Schiedsspruch im Anschluß an die Schlacht von Siffin erhob Mu'awiya offen Anspruch auf das Kalifat. Sein erstes Ziel war Ägypten. Hier war die Lage so schlecht, wie er sie sich nur wünschen konnte.

Er schrieb der Stadt Harbata, sie solle sich zu einem Aufstand bereithalten, und schickte ihr seine eigene Armee unter 'Amr Ibn Al-'As zur Unterstützung. Muhammad Ibn Abi Bakr bat 'Alyy schriftlich um sofortige Hilfe. Aber die einzige Unterstützung, die er erhielt, war ein Aufruf des Kalifen, so tapfer wie möglich zu kämpfen.

Inzwischen war 'Amr, der Ägypten für das Islamische Reich erobert hatte und lange Zeit dort Gouverneur gewesen war, mit einer Armee von 6000 Mann in das Land eingefallen. Gleich bei seiner Ankunft stießen 10.000 Krieger von Harbata zu seiner Armee.

Muhammad Ibn Abi Bakr konnte nur 2000 Mann aufbringen, um 'Amr aufzuhalten, und sie wurden mit Leichtigkeit besiegt. In der Zwischenzeit hatte er weitere 2.000 Mann aufgeboten, die er selbst anführte. Schon auf dem Anmarsch erreichte ihn jedoch die Nachricht von der Niederlage der ersten Armee. Daraufhin ergriff sein ganzes Heer die Flucht, und er selbst wurde als hilfloser Flüchtling gefangen. Sein Bruder 'Abdurrahman Ibn Abi Bakr, der auf Mu'awiyas Seite stand, forderte, daß das Leben seines Bruders geschont werden solle.

"Nein", antwortete Mu'awiya, "er ist einer der Mörder 'Utmans! Er muß dies mit seinem Leben bezahlen." Daraufhin wurde Muhammad Ibn Abi Bakr gnadenlos hingerichtet. Mu'awiya wurde im Jahre 38 n.H. Herrscher Ägyptens. 'Alyy (r) verlor damit die wichtigste islamische Provinz.

Unruhen im Lande

Mu'awiya ging mit taktischem und diplomatischem Geschick daran, 'Alyy (r) den Boden unter den Füßen wegzuziehen. Seine Agenten reisten umher und hetzten das Volk gegen den Kalifen auf. Einer dieser Aufwiegler, Ibn Al-Hadramyy, kam nach Al-Basra. Der Gouverneur, Ibn 'Abbas, befand sich gerade zu einem Besuch in Al-Kufa, und Ibn Al-Hadramyy sah darin eine günstige Gelegenheit, um das Volk zur Rache für den Tod 'Utmans aufzuwiegeln. Es gelang ihm, viele Anhänger zu gewinnen, und unter großen Schwierigkeiten floh der Stellvertreter des Gouverneurs aus der Stadt. 'Alyy (r) ließ den Aufstand jedoch niederwerfen, und Ibn Al-Hadramyy und 70 seiner Leute schlossen sich daraufhin in einem Haus ein. Als das Haus angezündet wurde, verbrannten alle. Diese grausame Tat eines Gouverneurs des Kalifen vergrößerte die Unruhe, und es kamen bald noch weitere Schwierigkeiten hinzu: Persien und Kirman verweigerten die Tributzahlung, und auch diese Aufstände mußten blutig niedergeschlagen werden.

Um das Jahr 39 n.H. war Mu'awiya in der Lage, 'Alyy's Feldlager anzugreifen, und er schickte starke Abteilungen zu Überfällen auf das Gebiet des Kalifen. Eine dieser Gruppen drang nach Osten bis in die Gegend von Al-Basra vor. Aus verschiedenen Richtungen kamen dringende Hilferufe, und mit feurigen Worten versuchte der Kalif, seine Anhänger aufzurütteln, aber sie ließen sich nicht zur Unterstützung bewegen. Mu'awiyas Überfälle verängstigten das Volk. Die Unruhe war weit verbreitet, und von Tag zu Tag wurde der Kalif hilfloser und konnte nicht das tun, was er durchzuführen gedachte.

In diesem Jahr sandte der Kalif wie üblich einen Abgesandten zum Hagg nach Makka, der stellvertretend für ihn den Hagg leiten sollte. Mu'awiya, der das Kalifat beanspruchte, schickte ebenfalls einen Mann zu diesem Zweck dorthin, und jeder von ihnen behauptete, ein Abgesandter des rechtmäßigen Kalifen zu sein. Schließlich leitete ein dritter Mann, Saiba, der Enkel von Talha, den Hagg. So verlor 'Alyy (r) auch dieses Symbol des Kalifats.

Verlust des Al-Higaz und des Yemen

'Alyy's Schwierigkeiten machten Mu'awiya übermütig. Im Jahre 40 n.H. sandte er den rücksichtslosen Basr mit 3000 Mann in den Al-Higaz. 'Alyy's Abgesandter aus Al-Madina, Abu Ayyub, konnte den Eindringling nicht aufhalten, und er floh nach Al-Kufa. Basr besetzte Al-Madina und zwang das Volk, Mu'awiya den Treueschwur zu leisten. Er stellte sich in die Moschee des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und rief:

"Wo ist 'Utman heute? Er war hier bis gestern, wo ist er jetzt? Wenn Mu'awiya es mir nicht unter Eid verboten hätte, würde ich nicht einen einzigen erwachsenen Bewohner der Stadt am Leben lassen!"

Von Al-Madina zog Basr nach Makka. Auch hier fand er keinen Widerstand; er nahm die Stadt ein und nahm den Treueid für Mu'awiya entgegen. Sein nächstes Ziel war der Yemen, wo 'Ubaidullah Ibn 'Abbas Gouverneur war. Dieser floh nach Al-Kufa, als er von Basrs Vormarsch erfuhr. Basr drang in die Hauptstadt des Yemen ein und erschlug Hunderte von 'Alyy's Anhängern; er verschonte nicht einmal die beiden kleinen Söhne von Ibn 'Abbas (r).

Eine andere Armee Mu'awiyas unter Sufyan Ibn 'Auf überrannte den Südirak. Städte wie Al-Mada'in und Al-Anbar wurden geplündert. Von allen Teilen des Reiches kamen alarmierende Nachrichten: Das Kalifat war von allen Seiten bedroht. 'Alyy (r) stand vor einer schweren Aufgabe. Er sandte Garya mit 2000 Mann zum Kampf gegen die Eindringlinge. Als diese Streitmacht in den Yemen kam, zog sich Basr eilends nach Syrien zurück. Garya setzte seinen Vormarsch nach Makka fort. Bald nachdem er die heilige Stadt betreten hatte, erreichte ihn die Nachricht vom Tode 'Alyy's, und dies beendete Garyas Feldzug.

Alyy's Tod

Die Hawarig waren ebenso gegen 'Alyy wie gegen Mu'awiya, und den Bürgerkrieg, der ihnen endlos erschien, fanden sie abscheulich. Nach ihrer Niederlage in Nahrawan trafen sich einige von ihnen in Makka, um über die Lage nachzudenken. Die Aussichten waren düster - darüber waren sie sich alle einig, und sie beschlossen, etwas dagegen zu unternehmen.

"Mu'awiya, 'Amr Ibn Al-'As und 'Alyy sind die Hauptfiguren in diesem Drama", erklärten sie. "Wenn man diese drei Männer beseitigt, wird die Welt des Islam all ihre Unruhen los."

Drei der Hawarig erklärten sich bereit, dies zu übernehmen; 'Abdurrahman Ibn Mulgam sollte 'Alyy (r) erschlagen, Bark Ibn 'Abdullah sollte Mu'awiya töten, und 'Amr Ibn Bark sollte 'Amr Ibn Al-'As umbringen. Der 17. Ramadan des Jahres 40 n.H. wurde für die Tat festgesetzt, und zwar sollten die drei Männer getötet werden, wenn sie zum Morgengebet in die Moschee kämen.

Ibn Mulgam kam nach Al-Kufa und wohnte dort bei einer Hawarig-Familie. Er verliebte sich in ein schönes Mädchen der Familie und sprach zu ihr von Heirat.

"Dafür mußt du mir aber einen Brautpreis zahlen", sagte das Mädchen.

"Und wie hoch soll dieser sein?" fragte Ibn Mulgam.

"Unter anderem", antwortete das Mädchen, "will ich 'Alyy's Kopf!"

"Ausgezeichnet!" rief Ibn Mulgam. "Ich bin nur zu diesem Zweck hier."

Mit Hilfe des Mädchens und seiner Familie traf er seine Vorbereitungen. Am 17. Ramadan führten die drei Hawarig ihre mörderischen Anschläge auf ihre Opfer aus. Mu'awiya entkam mit einer leichten Verwundung; der Attentäter wurde gefaßt und getötet.

'Amr Ibn Al-'As war an diesem Tage krank, und ein anderer, der an seiner Stelle das Morgengebet leitete, wurde erschlagen. Auch dieser Mörder wurde ergriffen und hingerichtet.

Ibn Mulgam hatte sich mit zwei anderen Hawarig während der ganzen Nacht in der Hauptmoschee von Al-Kufa versteckt. Wie üblich kam 'Alyy (r) am Freitagmorgen zur Moschee. Er ging um die Moschee, um den Leuten zu sagen, daß sie sich zum Gebet fertig machen sollten. Da sprang plötzlich einer von Ibn Mulgams Mitverschwörern auf ihn zu, schlug mit dem Schwert auf ihn ein und verwundete ihn am Kopf. 'Alyy (r) stürzte zu Boden, und jetzt fiel Ibn Mulgam über ihn her und hieb ihm mit dem Schwert auf den Kopf - Blut strömte hervor, und 'Alyy's Bart färbte sich dunkelrot.

"Haltet meinen Mörder!" schrie der Kalif den Umstehenden zu, die vor Entsetzen wie gelähmt waren, und Ibn Mulgam und seine Helfer wurden überwältigt. Schwer verwundet wurde 'Alyy (r) nach Hause getragen. Dann ließ er seinen Mörder zu sich bringen und sagte: "Tötet ihn, wenn ich sterbe, aber wenn ich am Leben bleibe, will ich selbst mit ihm abrechnen, sobald ich dazu in der Lage bin."

Im Laufe des Tages wurde dem Kalifen jedoch klar, daß keine Hoffnung mehr für ihn bestand. Er ließ seine Söhne rufen und gab ihnen den Rat, gut zu sein und dem Islam zu dienen. "Sollen wir nach dir Al-Hasan die Treue geloben?" fragte irgendeiner.

'Alyy (r) antwortete:

"Ich sage euch nicht, daß ihr es tun sollt, noch verbiete ich es euch. Tut, was ihr für richtig haltet."

Der sterbende Kalif ließ seine geliebten Söhne Al-Hasan (r) und Al-Husain (r) an sein Bett herantreten und sagte:

"Dies ist mein Vermächtnis: Fürchtet Allah und strebt nicht nach weltlichen Dingen. Sehnt euch nicht nach Unerreichbarem. Seid immer wahrhaftig, barmherzig und hilfreich. Helft den Unterdrückten und haltet die Hand des Gewalttäters zurück. Folgt den Geboten des Qur'an, ohne euch darum zu kümmern, was andere sagen."

Am gleichen Abend verschied 'Alyy, möge Allah an ihm Wohlgefallen haben, der vierte rechtgeleitete Kalif des Islam. Er war 63 Jahre alt geworden. In den letzten Augenblicken wiederholte er ständig folgende Verse des Qur'an aus Sura 99, Vers 7 und 8:

"Wer also Gutes im Gewicht eines Stäubchens tut, wird es sehen, und wer Schlechtes im Gewicht eines Stäubchens tut, wird es sehen."

Die fünf Jahre von 'Alyy's Kalifat

'Alyy (r) war vier Jahre und neun Monate lang Kalif. Diese ganze Zeit war durch große Unruhen gekennzeichnet. Zu Lebzeiten des Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, hatte 'Alyy's Schwert den Islam stark gemacht, aber während seines eigenen Kalifats mußten durch das gleiche Schwert Muslime sterben. Nichts war 'Alyy (r) mehr zuwider als dies. Er verabscheute von ganzem Herzen, was er tun mußte. Dadurch wurde er zu einem anderen Menschen, als er von Natur aus war und sein wollte.

Ein großes Unglück für 'Alyy (r) waren die Männer, die sich in seine Umgebung gedrängt hatten. Es waren diejenigen, die sich aktiv gegen 'Utman (r) betätigt hatten. Sie hatten sich durch Gesetzlosigkeit des betagten Kalifen entledigt, und niemals wieder konnten sie ganz gesetzestreu werden. Nach der Ermordung 'Utmans hatten sie den Kalifen, den sie wollten, und nun sollte er sich ihren Launen fügen. Sie verlangten von ihm, daß er ihre Befehle ausführe, und 'Alyy (r) mußte sich in diese Notlage fügen. Vielleicht wäre dadurch nicht so viel Leid entstanden, aber zu seinem Unglück sprachen sie nicht mit einer Stimme, sondern zogen ihn in die verschiedensten Richtungen. Das führte zu Untätigkeit, Unruhe und schließlich zu raschem Niedergang.

'Alyy's Widersacher Mu'awiya war ein ungewöhnlich fähiger Mann, dazu kam sein großer Ehrgeiz. Er ging sein Ziel mit erstaunlich taktischem und diplomatischem Geschick an, und mit diesen ausgeklügelten Waffen konnte er 'Alyy leicht besiegen. 'Alyy (r) ist ohne Zweifel einer der größten Söhne des Islam; sehr wenige Sahaba gleichen ihm in seiner engen Verbundenheit mit dem Propheten, Allahs Segen und Friede auf ihm, und diese Nähe gab ihm wunderbare Eigenschaften des Geistes und des Herzens. Mit diesen verband er eine unerreichte Größe an Mut und Kraft. Wenn man dies in die Waagschale wirft, läßt sich Mu'awiya nicht mit ihm vergleichen.

'Alyy (r) beherrschte die arabische Sprache auf wunderbare Weise in Wort und Schrift. Auf dem Schlachtfeld war er der Schrecken des Feindes. Er hatte ein tiefes Begriffsverständnis für den Qur'an. In schwierigen Fällen wandten sich Abu Bakr und 'Umar oft an ihn um Rat.

Es ist eine Ironie des Schicksals, daß ein Mann mit solch hervorragenden Eigenschaften keinen Erfolg als Herrscher über Menschen hatte. Denn sein Leben war in einen tragischen Moment der Geschichte verstrickt. Er mußte einer Politik zustimmen, von der er wußte, daß sie selbstzerstörerisch war. 'Alyy (r) hätte sicher mehr Erfolg gehabt, wenn er in einer weniger verwirrten Zeit zur Macht gekommen wäre.

Mit 'Alyy's Tod wurde das ruhmreichste Kapitel in der Geschichte des Islam beendet. Er war der letzte der "Rechtgeleiteten" Kalifen. Die große islamische Tradition, politische Macht mit selbst auferlegter Bedürfnislosigkeit und selbstlosem Dienen zu vereinen, verschwand mit ihm. 'Alyy (r) war der letzte Kalif, der sein Amt tatsächlich so ausübte, wie es dem islamischen Geist der Gleichheit entspricht.

Schlusswort

'Abdullah Ibn 'Abbas (r) wurde über die Rechtgeleiteten Kalifen befragt. Daraufhin charakterisierte er Abu Bakr (r) so:

"Allah begnadete Abu Bakr. Bei Allah, er befolgte den Qur'an, hielt sich von Abweichungen fern, beging keine Schandtaten, untersagte verwerfliche Handlungen, kannte seine Religion, fürchtete Allah, stand nachts auf um zu beten, fastete tagsüber, war in seinem irdischen Leben makellos, war entschlossen zu Gerechtigkeit gegenüber den Menschen, befahl das Gute und führte zu ihm hin, war dankbar in allen Lebenslagen, gedachte Allahs beim Kommen und Gehen, zwang sich selbst zum besten Verhalten und übertraf seine Sahaba an Gottesfurcht, Genügsamkeit, Enthaltensamkeit, Redlichkeit, Güte, Fürsorge, Mäßigkeit und Tüchtigkeit."

Und über 'Umar Ibn Al-Hattab (r) sagte er:

"Allah begnadete Abu Hafs (Beiname 'Umars); bei Allah, er war dem Islam verschworen, ein Zufluchtsort für die Waisen, eine Stätte des Glaubens, ein Beschützer der Schwachen, eine Feste der Rechtgläubigen, für die Schöpfung eine Festung und ein Beistand für die Menschen. Er setzte sich ein für die Sache Allahs mit Geduld und Aufopferung, bis Allah dem Islam den Sieg verlieh und er die Länder eroberte. Er gedachte Allahs überall - daheim und in der Fremde, auf den Bergen und in Stadt und Land -, und er war fürwahr würdevoll. Er war sowohl in Not als auch in sorgenfreier Lage sehr dankbar und gedachte Allahs jederzeit."

Und von 'Utman Ibn 'Affan (r) berichtete er:

"Allah begnadete Abu 'Amr (Beiname 'Utmans); er war, bei Allah, von edelster Abstammung, Vereiniger der Rechtschaffenen, der Standhafteste in Kriegszügen. Er verbrachte die Nacht betend bis zur Morgendämmerung, wobei er bei der Anrufung Allahs reiche Tränen vergoß; er war ständig am Nachdenken über das, was ihn bei Tag und Nacht ernstlich beschäftigte, er packte jede edle Handlung tatkräftig an, er strebte nach jeglichem Guten, indem er jedem Verbrechen entflo. Er rüstete das Heer auf und finanzierte Wasserquellen, und er war der Schwiegersohn des Gesandten Allahs, da er zwei von dessen Töchtern geheiratet hatte."

Und über 'Alyy (r) sagte er:

"Allah begnadete Abu Al-Hasan (Beiname 'Alyy's); er war, bei Allah, ein Wegweiser für die wahre Religion, eine Höhle der Gottesfurcht, eine Stätte der Klugheit, ein Berg des Glanzes, das Licht einer angesehenen Persönlichkeit in der Finsternis des Unrechts, einladend zum großartigsten Weg, vertraut mit dem, was im Qur'an steht; dessen Auslegung lag ihm sehr am Herzen, und er widmete sich ihr voller Andacht. Er hielt fest an den Motiven der richtigen Führung, unterließ Unterdrückung und ungerechtes Handeln, wandte sich ab von den Pfaden des Verderbens; er bevorzugte den Gläubigen und Gottesfürchtigen und machte zum Gebieter, wer ein Obergewand trug (d. h., wer sich züchtig kleidete). Er führte die Pilgerfahrt und den siebenmaligen Lauf zwischen As-Safa und Al-Marwa vorbildlich durch; er war der

beste Prediger unter den Menschen nach den Propheten und dem auserwählten Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm; er nahm an Gebeten in beide Gebetsrichtungen der Muslime teil (zuerst Jerusalem, dann Makka). Ist ihm also ein Bekenner der Einheit Allahs ebenbürtig? Und er war der Ehemann der besten aller Frauen (Fatima) und der Vater zweier bedeutender Söhne (Al-Hasan und Al-Husain). Meine Augen haben keinen anderen wie ihn gesehen und werden mir keinen anderen zeigen bis zum Jüngsten Tag."

Dies waren die Rechtgeleiteten Kalifen des Islam und die Elite unter den Sahaba des Propheten Muhammad, Allahs Segen und Friede auf ihm, möge Allah an ihnen Wohlgefallen haben. Sie werden für uns immer leuchtende Vorbilder sein.